Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

37 (23.1.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die 15spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 23. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 37.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Herle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.

Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8355. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Erste Besprechungen.

Die Haltung der Demokraten.

Zustimmung der Bayerischen Volkspartei.

★ **Berlin**, 22. Jan. **(Funkspruch.)** Amtlich wird mitgeteilt: Im Laufe des heutigen Vormittags trat das geschäftsführende Reichskabinett zur Erledigung einiger laufender Angelegenheiten zusammen, die keinen Aufschub duldeten. Mit Fragen der Regierungsbildung befaßte sich das Reichskabinett nicht.

In Ausführung des ihm vom Reichspräsidenten gewordenen Auftrages hatte in den Mittagsstunden Reichskanzler Dr. Marx zunächst eine Aussprache mit den Reichsministern Dr. Stresemann und Dr. Brauns und empfing im Laufe des Nachmittags nacheinander die Abgeordneten Koch, Erkelenz und Dr. Haas von der Deutschen Demokratischen Partei, den Abg. Prälaten Leicht von der Bayerischen Volkspartei und schließlich die Abgeordneten Graf Westarp und Wallraff von der Deutschnationalen Volkspartei. Die eingeleiteten Besprechungen mit den Parteiführern der verschiedenen Fraktionen werden am Montag fortgesetzt.

*

m. **Berlin**, 22. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die offiziellen Verhandlungen über die Regierungsbildung sollen am Montag aufgenommen werden. Der Reichskanzler hat aber den Samstag nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Zunächst weilte er in den Vormittagsstunden beim Reichspräsidenten, um ihm mitzuteilen, daß er auf Grund des Fraktionsbeschlusses des Zentrums nunmehr die Regierungsbildung übernehmen werde. Dann nahm er in den Nachmittagsstunden die Fühlung mit den Regierungsparteien und den Deutschnationalen auf. Interessant war dabei vor allem die Haltung der Demokraten, die die Herren Koch, Haas und Erkelenz zu Marx geschickt hatten, um ihm nahezulegen, das Manifest allen Parteien zu unterbreiten, damit es als Mindestprogramm von diesen angenommen werde. Die Demokraten scheinen sich auch an dieser von ihnen zunächst abgelehnten Regierung beteiligen zu wollen. Nach ihrer Samstag-Fraktionssitzung ließen sie jedenfalls in ihrem Kommuniqué feststellen, daß sie das Manifest ausdrücklich anerkennen und billigen. Wenn am Montag die offiziellen Verhandlungen beginnen, dürften sie vielleicht keine Schwierigkeiten mehr in einer Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen in einer Regierung erblicken. Es ist übrigens auch wieder still davon geworden, daß sie die Herren Reinhold und Geßler aus dem Kabinett zurückziehen oder sich von ihnen trennen wollen. Minister Reinhold hat bisher sich mit keinem Wort darüber ausgesprochen, daß er sein Portefeuille aufzugeben gedenkt, wie man es bei der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum wohl auch gar nicht gerne sehen würde, wenn dieser Minister, der sich auf die gesamte Reparationspolitik eingespielt hat, jetzt plötzlich der Parteipolitik geopfert werden sollte.

Die Vorbesprechungen mit den Deutschnationalen galten in erster Linie der persönlichen Fühlungnahme. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß der Kanzler sich mit den Deutschnationalen bereits über die von ihm aufzustellenden Richtlinien unterhalten hat, um bei den Verhandlungen der nächsten Woche nicht unnötig Zeit zu verlieren. Die Deutschnationalen wollen übrigens eine besondere Kommission bilden, deren Aufgabe es sein wird, sich mit dem Kanzler Marx über diese Richtlinien zu unterhalten. Zu registrieren ist noch eine Unterhaltung zwischen Marx und dem Abgeordneten Leicht von der Bayerischen Volkspartei, die ohne Schwierigkeiten verlief. Herr Leicht erklärte sich sofort bereit, sich an der Bildung der Regierung beteiligen zu wollen. Abends weilte Herr Marx dann noch einmal bei den eigenen Fraktionskollegen Guérard und Stegerwald, denen er einen Ueberblick über den Verlauf seiner Samstagsverhandlungen gab. Der Sonntag wird vermutlich leerlaufen, doch ist es möglich, daß vielleicht auch dieser Tag benutzt wird, um die Situation weiter zu klären. Man ist so optimistisch, zu hoffen, schon am Dienstag an die Personalfrage herangehen zu können. Am Mittwoch will sich der Reichstag mit Rücksicht auf die Thüringer Wahlen vertagen und dann nach seinem Wiederzusammentritt am 3. Februar die Regierungserklärung entgegennehmen.

Eine Erklärung der Demokraten.

★ **Berlin**, 22. Jan. **(Funkspruch.)** Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion gibt über ihre Haltung folgendes Kommuniqué aus: „In der Fraktionssitzung wurde die Kundgebung der Zentrumsfraktion begrüßt. Man sah aber den vollen Wert dieses Dokuments erst dann gegeben, wenn es nicht die Erklärung einer einzelnen Partei ist, sondern als Mindestprogramm von allen für die Bildung einer Regierung überhaupt in Frage kommenden Parteien ausdrücklich anerkannt und gebilligt ist. Die Fraktion hat deshalb ihren Vorsitzenden beauftragt, der Zentrumsfraktion anheim zu geben, daß sie vor den Verhandlungen über die parteipolitische und persönliche Zusammensetzung des Kabinetts allen diesen Parteien einschließlich Sozialdemokraten und Deutschnationalen das Dokument zur Erklärung und Zustimmung unterbreitet."

Noch kein Beschluß der Deutschnationalen.

* **Berlin**, 22. Jan. **(Funkspruch.)** Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich heute in einer Vertrauensitzung mit der politischen Lage befaßt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es wird aber in deutschnationalen Kreisen betont, daß die Richtlinien, die das Zentrum als seine Basis für Verhandlungen ausgearbeitet hat, keinen Hinderungsgrund für die sachliche Zusammenarbeit bedeuten.

Politische Revision im Rouzier-Prozeß?

TU. Paris, 22. Jan. Ein Blatt teilt mit, daß Kriegsminister Painlevé auf Grund des stenographischen Berichts über den Rouzier-Prozeß in Landau gegen den Vorsitzenden sowie gegen den Staatsanwalt bezw. Regierungskommissar in diesem Prozeß, den Obersten Cillier und den Kapitän Tropet, eine Untersuchung angeordnet habe, da aus dem stenographischen Verhandlungsbericht hervorgehe, daß Kapitän Tropet als Regierungskommissar sich gegen die Annäherung an Deutschland und gegen den Locarnovertrag ausgesprochen habe. Der Vorsitzende Oberst Cillier soll sich deshalb verantworten, daß er diese Aeußerungen zugelassen hat.

Die Hetze gegen Briand.

Verdächtigungen gegen den Außenminister.

Immer wieder angebliche deutsche Rüstungen.

F.H. **Paris**, 22. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Hetze gegen Briand steht wiederum in voller Blüte. Die Beteuerung des Außenministers, daß er wegen der Räumung der Rheinlande keinerlei Verpflichtungen eingegangen sei, konnte seine Gegner nicht entwaffnen. Sie arbeiten mit verzweifelten Mitteln, um Briand aus dem Sattel zu heben. Natürlich ist die deutsche Kabinettskrise und die in Aussicht stehende Lösung ein willkommener Anlaß, um zu verkünden, daß Briand sich über Deutschland getäuscht habe und die Locarno-Politik verfehlt gewesen sei. Briands Widersacher stehen in den verschiedensten politischen Lagern. Bekämpft wird er zunächst von Herriot, der alle Anstrengungen macht, um an Stelle Briands auf dem Quai d'Orsay einzuziehen, dann von Louis Marin, der zwar im Ministerrat Briands Politik zustimmte, aber in seinem Wochenblatt „National" gerade in der heutigen Nummer die unerhörtesten Verdächtigungen gegen den Außenminister lanziert und die Fortführung seiner Politik als eine schwere nationale Gefahr bezeichnet. Briand nütze es nichts, daß er am Mittwoch vor der Kammerkommission für Auswärtiges geradezu feierlich geschworen habe, daß er Deutschland keinerlei Zugeständnisse und keine Geschenke gemacht habe. Andere Leute wollten es besser wissen. Sie schwörten ihrerseits, daß er wichtige Interessen preisgegeben hätte.

In den Wandelgängen der Kammer wurde von unbekannter Seite (war es nicht die polnische Botschaft in Paris?) das Sportbuch der deutschen Turnvereine verteilt, um zu beweisen, daß Deutschland militaristisch sei. Bekanntlich waren die Sportbücher Monate lang ein Anlaß zu den Vorwürfen, die die Botschafterkonferenz erhoben hatte, doch erhielt sie die Zusicherung, daß diese Sportbücher aus dem Handel zurückgezogen werden sollten, was inzwischen geschah und was die Botschafterkonferenz auch anerkannte. Aber um gegen Deutschland zu hetzen und Briand zu treffen, ist auch diese veraltete und längst erledigte Angelegenheit gut genug. Es gab tatsächlich einige Abgeordnete, die anscheinend diese Sache verschlafen hatten und sich über die Sportbücher aufregten, obwohl sie nicht deutsch verstehen und auf allerlei Erläuterungen angewiesen waren.

Weiter wird gegen Briand geltend gemacht, daß Polen von Deutschland bedroht wäre, daß 88 Festungen im Osten Deutschlands errichtet worden seien (aus Unterständen werden von phantasievollen Leuten sofort Festungen gemacht) und daß Frankreich eingreifen müsse, weil Polen sein Alliierter sei. Schließlich aber macht man Briand allen Ernstes, besonders in antidemokratischen Kreisen Frankreichs, den Vorwurf, daß er die Interessen der deutschen Demokraten nicht geschützt und ein Kabinett der Rechten nicht zu verhindern gewußt habe. Der bekannte Professor Förster ist in Paris und bearbeitet insbesondere die Leute vom nationalen Block, daß sie den Eintritt von Deutschnationalen in die deutsche Reichsregierung verhindern sollten.

Aufgebracht über Briand sind auch die elsässischen Abgeordneten, die er in der letzten Sitzung der Kammerkommission für Auswärtiges hart angefahren hatte. Sie schrieben ihm einen Brief, worin sie noch einmal auf die angeblichen Lücken des Paktes von Locarno hinweisen und von Briand ergänzende Aufklärungen verlangen.

Alle diese Intrigen erwecken den peinlichsten Eindruck, weil sie nämlich beweisen, daß die Größe des Opfers, das Deutschland in dem Pakt von Locarno brachte, in Frankreich eigentlich nirgends die rechte Würdigung findet. Gewiß redet man überall von der Notwendigkeit einer Annäherung an Deutschland, aber wie diese aussehen müßte, um der großen Mehrheit der Franzosen annehmbar zu erscheinen, wagt man sich kaum auszumalen. Bis zur Verständigung scheint noch immer ein weiter Weg zurückgelegt werden zu müssen.

Für und gegen die Rechtsregierung.

F.H. **Paris**, 22 Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der „Temps" glaubt nicht daran, daß die Deutschnationalen die Forderungen des Zentrums ernstlich anerkennen würden. Wenn sie dies täten, so wäre diese Annahme rein formell, und das Zentrum wäre das erste Opfer des Entgegenkommens gegenüber den Rechtsparteien. Das katholische Zentrum halte heute das Schicksal der deutschen Republik und die Zukunft der Friedenspolitik in Händen. Die „Liberté" erklärt, daß von einer Rückkehr der sozialistischen Regierung keine Rede sein könne, weil dadurch die Durchführung des Dawesplanes kompromittiert würde. Diese Tatsache, die bisher wenig bekannt gewesen sei, falle zugunsten einer Regierung der Rechten in die Wagschale.

Rechts und links.

Dr. W. Sch. Man kann wohl kaum noch daran zweifeln, daß die Regierungsmehrheit vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen zustandekommen wird. Die parlamentarische Mehrheit, die hinter dieser Rechtsregierung stehen würde, dürfte in den staatspolitischen und wirtschaftspolitischen Auffassungen ihrer Mitglieder etwa dem Gemisch entsprechen, das in England heute die Partei der Konservativen, die Trägerin der derzeitigen englischen Regierung, darstellt. Kleine Abweichungen mögen vorhanden sein, in sozialpolitischer Hinsicht beim linken gewerkschaftlichen Flügel des Zentrums, in wirtschafts- und handelspolitischer Beziehung bei den entschieden liberalen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei. Diese Flügelnuancen werden vielleicht zu Absplitterungen führen, werden aber zunächst kaum, wenn der Zusammenschluß einmal erfolgt ist, das innere Gefüge der neuen Mehrheit lockern können. Eine grundsätzliche Verschiedenheit zwischen der wahrscheinlich kommenden neuen Rechtsmehrheit im Deutschen Reichstag und den englischen Tories darf allerdings nicht aus dem Auge gelassen werden. Die englischen Konservativen stellen im konfessionellen Bekenntnis und in der kulturpolitischen Einstellung im wesentlichen eine Einheit dar; in der neuen deutschen Rechtsmehrheit könnten am gegebenen Punkt katholische und protestantische Sonderbestrebungen, dogmatisch konfessionell bestimmte Tendenzen und liberale Grundanschauungen in der Deutschen Volkspartei und bei einem Teil der Deutschnationalen aufeinanderstoßen und auseinanderführen. Es laufen Andeutungen über Bestrebungen durch die Presse, an denen schon bald ein Konflikt entbrennen könnte. Man darf aber wohl annehmen, daß diese Andeutungen jetzt nur ausgestreut werden, um Mißtrauen zu säen, und dadurch das Zustandekommen der neuen Koalition zu erschweren. Es ist kaum wahrscheinlich, daß in den knapp zwei Jahren, die das Mandat dieses Reichstags noch läuft, vor irgend einer Seite besonderer Wert darauf gelegt wird, die kitzlichen Probleme anzufassen und aufzurühren, an denen der gewonnene Zusammenschluß wieder in die Brüche gehen könnte.

*

Wenn sich unsere verworrenen parlamentarischen Verhältnisse jetzt auf der Grundlage einer neuen Mehrheitsregierung konsolidieren sollten und wenn nicht ganz unvorhergesehene außenpolitische Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung die neue Mehrheit schweren Belastungsproben aussetzen, so ist damit zu rechnen, daß die neue Regierungsmehrheit sich über die Reichstagswahlen zu Ende des nächsten Jahres hinaus retten will, um für die Dauer von mindestens sechs Jahren die Geschäfte zu führen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die vorgestern gefallene Entscheidung des Zentrums eine neue Aera der deutschen Innenpolitik einleitet, daß an die Stelle der unsicheren Mehrheitsverhältnisse und ständig schwankenden und wechselnden Mehrheitsregierungen eine fest fundierte Mehrheitsregierung mit der Gewähr von Dauer tritt. Dazu wird aber eben Voraussetzung sein, daß die Dinge, in denen die Mehrheitsparteien unter sich uneinig sind, vorläufig ruhen bleiben, daß zunächst der Versuch gemacht wird, den inneren Zusammenschluß und die möglichste Einheitlichkeit der Auffassungen über den einzuschlagenden staatspolitischen, außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Kurs herbeizuführen. Wir haben gar keinen Anlaß der kommenden Regierung irgend welche Vorschußlorbeeren mit auf den Weg zu geben. Aber daß die Möglichkeit des Zusammenschlusses und Zusammengehens in den genannten Fragen besteht, kann man wohl annehmen. Anders sieht allerdings der Aspekt aus, wenn man die Möglichkeiten überlegt, die sich aus einem späteren Zusammenarbeiten von Deutschnationalen und Zentrum in kulturpolitischen Fragen ergeben.

*

Dazu tritt ein Anderes: der außenpolitische Kurs, der notwendigerweise nicht nur auf eine deutsch-französische Verständigung hinarbeiten, sondern hinter dieser Verständigung einen weitgehenden wirtschaftlichen Zusammenschluß Europas als Ziel haben muß, setzt eine handelspolitische Einstellung voraus, die nicht prinzipiell freihändlerisch zu sein braucht, die Erziehungszölle und eine realpolitische Anpassung Zug um Zug ins Auge fassen kann, die aber selbstverständlich nicht auf dem schutzzöllnerischen Dogma, auf dem Willen zu engherzigem Abschluß und zu Begünstigung einzelner Wirtschaftskreise basieren darf. Es erscheint nicht notwendig und auch gar nicht wünschenswert, daß wegen der verschiedenen Auffassungen über die kulturpolitischen und handelspolitischen Fragen die Parteien der neuen Mehrheit selbst wieder auseinanderlaufen. Aber bei längerem Zusammenarbeiten einer Rechtsmehrheit darf man doch als wahrscheinlich annehmen, daß die Anschauungen und Taten einer Rechtsregierung auf kulturpolitischem und handelspolitischem Gebiet (im letzteren Falle einschließlich der sozialpolitischen Rückwirkungen) Absplitterungen von dem linken Flügel des Zentrums, der Liberalen und auch der Deutschnationalen auslösen werden, daß diese Absplitterungen wahrscheinlich noch größere Abwanderungen von Wählern aus dem Lager der Regierungsparteien zur Opposition auslösen werden. Wer sich von einer rein parteipolitischen Einstellung fern hält, wird sich wegen dieser Möglichkeit aber keine großen Sorgen machen. Es wäre im Gegenteil entsetzlich, wenn das parteipolitische und parlamentarische Leben Deutschlands starre Formen annehmen wollte. Wir haben diese Besorgnis mehrfach gegenüber den parlamentarischen Verhältnissen bei uns in Baden zum Ausdruck gebracht. Wenn sich hier einmal die Ueberzeugung festsetzen sollte, daß die Weimarer Koalition immer wieder der Weisheit letzter Schluß bleiben soll, dann müßte auf die Dauer das Interesse der Oeffentlichkeit an den politischen Dingen und des ganzen politischen Lebens einschlafen.

*

Darum halten wir es für durchaus notwendig und wünschenswert, daß die Entwicklung der Dinge im Reich so verläuft, daß gegebenenfalls die Rechtsmehrheit, vor deren Bildung wir offenbar stehen, durch eine Regierung eines republikanisch-sozialistischen Kartells in der Zusammensetzung etwa der französischen Kartellregierung Herriot abgelöst werden kann. Wie die Dinge jetzt eben im Reichstag liegen — wir wollen dabei einmal von den radikalen Flügelparteien absehen — würde eine Mehrheit von Deutschnationalen bis zum Zentrum über rund 260 Stimmen gegenüber 163 sozialdemokratischen und demokratischen Stimmen verfügen. Die Hoffnungen dieser Opposition, ohne daß eine

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ganze Partei zu ihnen herüberschwenkte zur Mehrheit zu gelangen, könnten also auf den ersten Augenblick trostlos erscheinen. Man darf aber nicht außer Acht lassen, daß in der Stellung scharfer Opposition den Sozialdemokraten durchaus die Möglichkeit gegeben ist, die Kommunisten allmählich wieder aufzusaugen und wieder in die Nähe der Mandatszahl von etwa 180 Abgeordneten, über die sie in Weimar verfügten, zu gelangen. Allzuweit gehende Kompromisse in kulturpolitischer und handelspolitischer Beziehung, die auf die Dauer innerhalb der neuen Regierungsmehrheit im Bereich der Möglichkeit liegen, könnten auch Verschiebungen an den Grenzen zwischen Deutscher Volkspartei, Wirtschaftspartei, ja selbst Deutschnationalen und Demokraten zur Folge haben, die auch den Demokraten die Hoffnung geben könnte, wieder in die Nähe ihrer Weimarer Mandatszahl zu gelangen. In der engeren Zusammenarbeit in einer Koalition werden sich möglicherweise auch Zentrum und Bayerische Volkspartei wieder in engerer Fraktionsgemeinschaft zusammenfinden, und ob sich nicht dann einmal für die Gruppe Wirth die Notwendigkeit ergeben kann, so etwas wie eine katholisch-soziale Gruppe den Linksparteien als Verstärkung zuzuführen, steht auch noch dahin. Allerdings darf sich die neue Regierungsmehrheit nicht in engherzigen parteipolitischen Erwägungen dazu verleiten lassen, die notwendige Reform des Reichstagswahlrechts zurückzustellen. Das Reichstagswahlrecht muß so reformiert werden, daß Umschläge in der Stimmung der Wähler im Index der Mandatsziffern einen viel deutlicheren Ausschlag auslösen als das bei dem gegenwärtigen allzu mathematischen System der Fall ist. Wir begrüßen die Konsolidierung unserer parlamentarischen Verhältnisse, die sich jetzt anzubahnen scheint, aufs lebhafteste. Wir möchten wünschen, daß die Entscheidung des Zentrums für die eine Seite eine grundsätzliche und dauernde sein möge. Aber wenn man sich von parteipolitischer Gebundenheit fernhält, wird man es ablehnen, sich von vornherein auf die Taten dieser Regierung festzulegen; man wird diese Taten abwarten müssen, um sie je nachdem zu begrüßen oder zu kritisieren. Man wird auch dem Wunsch Ausdruck geben dürfen, daß das Schwergewicht des Pendels sich auch wieder einmal auf die andere Seite legen kann, damit das politische Leben nicht in Schemen erstarrt, sondern in stets lebendigem Fluß bleibt, damit aus dem wechselnden Pendelausschlag für die geschichtliche Entwicklung der Nation sich dann doch wieder der vernünftige Weg der Mitte ergibt.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Ein Gesetzentwurf zur Verlängerung der Zuckerungsfrist für die Weine des Jahrganges 1926 bis zum 28. Februar 1927 wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fortgesetzt.

Abg. Jovs (Ztr.) erklärt, daß die Zentrumsfraktion dem Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung zustimmen werde, obwohl nicht alle ihre Wünsche berücksichtigt seien. Aber es sei ein Mittel, den Kampf gegen diese Volksseuche mit etwas mehr Erfolg zu führen. Einen Fortschritt erblickt die Zentrumsfraktion darin, daß die Ansteckungsgefahr überall, wo sie unmittelbar gegeben ist, angepackt wird. Bei der Frau wie beim Mann. Damit werde dem schamlosen Zustand ein Ende gemacht, daß der ansteckende Mann frei ausgehe, während die angesteckte Frau bestraft werde. Frau wie Mann werden in gleicher Weise von diesem Gesetz erfaßt. Da die Gemeinschaft mehr bedeute als der Einzelne, sei der Eingriff in die persönliche Freiheit zu rechtfertigen. In der Frage der Laienbehandlung trete das Zentrum für die Regierungsfassung ein. Erst nach mehrjährigen Erfahrungen werde man den Kreis der zu behandelnden Personen erweitern können.

Abg. Frau Schröder (Soz.) stellt fest, daß die sozialdemokratische Fraktion mit dem sozialen Gedanken des Gesetzes völlig übereinstimme. Die Kasernierung habe erst bewirkt, daß die Prostitution zu einem Gewerbe geworden sei. Es sei erfreulich, daß die Unterhaltung von Bordellen endlich verboten werden solle. Leider gehe das Gesetz in der Bekämpfung der Prostitution nicht weit genug. Die Prostitution könne sehr wohl ausgerottet werden. Um hierin Wandel zu schaffen, sei eine weitgehende Berufsausbildung der Frau und ausreichende Bezahlung notwendig.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) stimmt dem Entwurf im allgemeinen zu. Gegenüber einer so heimtückischen und verheerenden Krankheit müsse die persönliche Freiheit ihre Grenzen haben. Eine Zwangsbehandlung mit noch nicht völlig erprobten Mitteln dürfe keinesfalls stattfinden. Hoffentlich werde das Bewahrungsgesetz für die Jugend dem Reichstag bald vorgelegt werden.

Abg. Frau Neuhaus (Ztr.) hält unbedingt daran fest, daß in der Nähe von Kirchen und Schulen die Prostitution verboten werde. Die Vorwürfe gegen die Polizei seien größtenteils unberechtigt, wenn auch Uebergriffe vorgekommen seien. Erfreulich sei, daß wir endlich die Polizeibeamtin bekommen, sodaß diese ganze Arbeit in die Hände der Frau gelegt werden könne.

Ministerialdirektor Damann erklärt, daß auch die Reichsregierung das Zustandekommen des Gesetzes begrüße, nachdem sich der Reichstag seit 9 Jahren mit der Materie befaßt habe. Die Regierung sei einverstanden mit dem Antrag, der das Behandlungsmonopol der approbierten Aerzte nicht auf die ansteckenden Krankheiten beschränken will.

Abg. Frau **Reitze** (Soz.) beantragt die kostenlose Behandlung von Geschlechtskrankheiten, die keinen Anspruch auf anderweitige ärztliche Behandlung haben.

Abg. Dr. **Bayersdörfer** (Bayrische Volkspartei) bekämpft die Einrichtung von Behandlungsstellen, weil dann die Aerzte ihre Mitarbeit versagen würden. Er widerspricht auch der unentgeltlichen Behandlung, weil man gar nicht übersehen könne, welche Kosten entstehen würden. Der grundlegende Paragraph 1 wird angenommen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Montag nachmittag 4 Uhr.

*

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Etats für 1927 beim Reichswirtschaftsministerium fort. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilte auf Anfrage mit, daß die Verhandlungen mit dem Reichsverband des Handwerks über Entsendung von Arbeitsvertretern in den Beirat für das Handwerk schwebten. Angenommen wurde eine Entschließung, wonach sämtliche Reichsstatistiken durch das Statistische Reichsamt bearbeitet werden sollen. Ferner soll das preußische Statistische Amt mit dem Statistischen Reichsamt vereinigt werden.

Aus dem Femeuntersuchungsausschuß.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages vernahm heute zum Komplex der Münchener Einwohnerwehr den Zeugen Neunzert, der solange nicht auffindbar gewesen ist. Neunzert schilderte eingehend seine Tätigkeit bei der Münchener Einwohnerwehr, wo er sich lebhaft bei der Waffenbeschaffung betätigt habe, und äußerte sich über den Fall Dobner.

Einberufung des Aeltestenrates.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Der Aeltestenrat des Reichstages ist zum Montag, den 24. ds Mts., 12 Uhr, einberufen worden, um die Geschäftslage des Reichstages zu besprechen.

Die Lage in China.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

INS **Washington**, 22. Jan. Die Nachrichten aus China lauten sehr beunruhigend. In amtlichen Kreisen fürchtet man um das Schicksal der Fremden, wenn die Unruhen anhalten sollten. Gegenwärtig befinden sich in China etwa 8000 amerikanische Matrosen und Marinesoldaten, 55 amerikanische Kriegsschiffe halten sich in chinesischen Gewässern auf. Aus Guam sind nach Manilla weitere 250 amerikanische Marinesoldaten unterwegs zum Transport nach China.

Aufruhr in Schanghai.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

I.N.S. **Schanghai**, 22. Jan. Im Anschluß an eine Kundgebung streikender Straßenbahner ist ein Aufruhr ausgebrochen. Die Polizei steht im Kampfe mit der im höchsten Maße erregten chinesischen Menge. Mehrere Schüsse sind gefallen. Mit Hilfe des aus Fremden bestehenden Freiwilligenkorps gelang es der Polizei durch Anwendung von Polizeiknüppeln und Feuerspritzen die Menge auseinander zu treiben. Die Schüsse wurden von Chinesen abgegeben. Die Polizei schoß nicht, sondern benutzte nur Panzerwagen und Maschinengewehre, mit denen sie die strategisch wichtigen Punkte beherrschte.

Ueber die heute in Schanghai ausgebrochenen Unruhen liegen noch die folgenden Einzelheiten vor: Die Sache begann damit, daß die streikenden Straßenbahnleute einige ihrer Wagen mit aufhetzenden Plakaten beklebten und dann mit Musik durch die Stadt fuhren, gefolgt von dem Mob. In der Nakingstraße suchte die Polizei die Demonstranten aufzuhalten, und es kam dabei zu einem allgemeinen Kampf, welcher sich bis in die Mitte des chinesischen Geschäftsviertels hinzog. Alle von den Ausländern eingerichteten Organisationen kamen der Polizei zu Hilfe. Die Chinesen feuerten mehrere Schüsse ab. Es gelang schließlich einer Abteilung berittener Polizisten, den Mob auseinander zu treiben. Eine Agentur gibt die Zahl des Mob auf 5000 an. Der Omnibusverkehr in Schanghai ist ebenfalls eingestellt worden.

Englands Isolierung.

T.U. **London**, 22. Jan. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der britische Botschafter in Tokio von neuem versucht, die japanische Regierung für eine gemeinsame Intervention am Yangtsee zu gewinnen. Die japanische Regierung hat aber jede militärische Demonstration in China abgelehnt, da diese die chinesischen Wirren nur noch vergrößern würde.

In London werden die chinesischen Ereignisse mit größter Besorgnis verfolgt. Inzwischen haben wieder zwei Infanteriebataillone den Befehl erhalten, sich zum Abtransport nach China bereit zu halten.

Das deutsch-tschechische Luftfahrtabkommen unterzeichnet.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) In Prag wurde heute, wie die Blätter melden, der deutsch-tschechische Flugvertrag und zwar für das Deutsche Reich durch den Prager Gesandten Dr. Koch und den Leiter der deutschen Delegation, Ministerialrat Wegert, für die Tschechoslowakei durch Arbeitsminister Dr. Spina und den bevollmächtigten Minister Dr. Girsa unterzeichnet.

Der memelländische Landtag beschlußunfähig.

Memel, 22. Jan. Für heute nachmittag war vom Gouverneur eine außerordentliche Sitzung des memelländischen Landtags einberufen worden, in der das neue Direktorium eine Erklärung abgeben wollte. Zu der Sitzung waren nur 11 von 29 Abgeordneten erschienen. Der zweite Vizepräsident teilte mit, daß Landtagspräsident Kraus sein Amt niedergelegt habe. Der Gouverneur des memelländischen Gebiets hatte mitteilen lassen, daß er verhindert sei, an der Sitzung teilzunehmen. Die drei Mitglieder des Direktoriums waren erschienen. Da der Landtag nicht beschlußfähig war, wurde die Sitzung alsbald geschlossen, ohne daß in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Mißglückter Putschversuch in Lettland.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Die Blätter melden aus Riga: In Wolmar, einem Provinzstädtchen, ließ gestern morgen gegen 5 Uhr ein Offizier eine Kompagnie des 8. Infanterieregiments unter dem Vorwand der Abhaltung von Nachtübungen in die Stadt einrücken, entwaffnete die wachthabenden Polizisten und besetzte das Post- und Telegraphenbüro und die Station der Schmalspurbahn. Der Zwischenfall wurde sofort durch den Wolmarer Garnisonschef beigelegt. Der schuldige Leutnant und andere Mitschuldige wurden verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Der Zwischenfall hat keine politischen Nachwirkungen.

Ein unglaublicher Schwindel.

O. Halle, 22. Jan. Die hiesige Polizei hat einen großen Schwindel aufgedeckt. In zahlreichen Zeitungen annoncierte das Komitee eines antarktischen Expeditionskorps, daß es für Forschungsfahrten nach dem Nord- oder Südpol männliches und weibliches Personal gegen hohe Belohnung suche. Tausende von Personen meldeten sich und schickten die verlangten Unterlagen ein. Hunderte kamen persönlich nach Halle und suchten das Werbebüro. Die Polizei ermittelte als Gründer des Unternehmens einen 27jährigen Kaufmann, der erst vor drei Monaten aus dem Gefängnis entlassen ist und der sich durch das verlangte Rückporto bereichern wollte. Die Polizei fand in seiner Wohnung Säcke von Briefen, die noch gar nicht geöffnet waren.

Amerikanische Stiftung für ein deutsches Forschungsinstitut.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Den Blättern zufolge hat die Rockefellerstiftung in Newyork in ihrer letzten Sitzung beschlossen, der deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München einen weiteren Betrag von 55 000 Dollars zu dem geplanten Neubau zu stiften.

Glauben und Wissen.

Von

Dr. Georg Meyer.

Vorbei sind die Zeiten, da zwischen Glauben und Wissen eine für unüberbrückbar gehaltene Kluft spaltete, da Religion und Wissenschaft einander auszuschließen schienen. Vorbei auch die Zeiten, da es für aufgeklärt und wahrhaft fortschrittlich galt, wenn man die Religion als primitive, überwundene Form des Denkens ablegte, um sich fortan nur der „voraussetzungslosen" Wissenschaft zu widmen, dem naturwissenschaftlich „exakten" Denken zu ergeben.

Kultur- und Wissenschaftsoptimismus sind dahin. Der Fortschrittsglaube ist erschüttert, nicht erst seit Spengler. Und damit ist wieder die Bahn frei für den richtig verstandenen Fortschritt: der die große Lehre Rankes, jede Zeit sei unmittelbar zu Gott, anwendet auf das ganze Gebiet des Geistigen; der nicht gerade sich für die Krone des Alls hält, sondern in dem anderen, dem älteren, dem scheinbar „primitiven" nur eine andere Form des Geistes sieht, nicht eine niedere, sondern eine gleichwertige. So zeigt uns z. B. die Philosophie Ernst Cassirers, daß Sprache, Mythos, Kunst, Erkenntnis als autonome Gebiete nebeneinander stehen; daß nicht etwa der Mythos durch die Erkenntnis (gleich Wissenschaft) „überwunden" ist, vielmehr eine spezifische Form, ein in sich geschlossenes Symbolsystem darstellt, dessen gestaltendes Gesetz sich nur dem erschließt, der sich ihm vorurteilslos hingibt. (Ueber das tiefere, eigentlich philosophische Problem: wie denn die Beziehung der Gebiete zueinander zu denken sei, soll hier nicht gehandelt werden.) —

Nun kann man freilich die Religion als solche nicht schlechthin neben die genannten Kulturgebiete stellen; ähnlich wie auch die Philosophie als solche nicht etwa Wissenschaft ist und neben dem Mythos steht. Beide, Religion und Philosophie, wollen mehr als bestimmte Systeme der Kultur, mehr als Symbol-Systeme sein. Darum scheinen sie ineinander überzugehen — z. B. im Buddhismus. Und auch der Thomismus neigt zu solcher Gleichsetzung, wenngleich er den absoluten Primat des Religiösen gewahrt wissen will. —

Zwei Arbeiten liegen vor, die in ihrer wesentlichen Bedeutung nur dann voll zu erfassen sind, wenn wir das Ringen der Gegenwart uns vor Augen zu halten vermögen. Das ist die „Glaubenslehre" von Ernst Troeltsch (Verlag von Duncker und Humblot, München und Leipzig) und das Büchlein „Gott, fünf Vorträge über das religionsphilosophische Problem" von P. Erich Przywara S. J. (Oratorium-Verlag, Köln-München-Wien. „Der katholische Gedanke" 17. Bd.)

Troeltsch gilt als der bedeutendste Exponent des gegenwärtigen Protestantismus. Leider setzte der Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ende, noch bevor er sein Letztes gegeben hatte. Diese Glaubenslehre stammt aus der Zeit vor dem Kriege: Vorlesungen, die der Gelehrte 1911 und 1912 in Heidelberg gehalten hat, sind nach Aufzeichnungen der Frau Gertrud von le Fort rekonstruiert worden. Obwohl nun Troeltsch, nachdem er ganz zur Philosophie umgesattelt war, noch einmal alles Erarbeitete nachprüfte und zu neuen Ansätzen mit unerhört grandiosem Gedankenschwung sich emporraffte, wodurch er ein Neuer schien, darin Natorp ähnlich, gibt dieses Buch doch schon alle die Keime, die heute erst sich hätten voll entfalten können.

Es wäre ungerecht zu sagen, Troeltsch sei überholt. Gewiß, die Modernen kritisieren ihn scharf. Er konnte nicht ganz los von seiner Zeit, vom Historismus und Relativismus, gerade auch in seiner religiösen Vorstellungswelt. Aber hier gilt das Wort C. F. Meyers, das dieser auf Luther prägte: „Sein Geist ist zweier Zeiten Schlachtgebiet; mich wundert nicht, daß er Dämonen sieht." An Troeltsch kann man die ganze Tragik der geistigen Lage der Vorkriegszeit studieren.

Auch der hochgelehrte Jesuitenpater Przywara macht es sich in seiner Schrift, die ein drei Jahre zurückliegendes Buch „Gottgeheimnis der Welt" fortsetzt, nicht leicht. Aber er ist abgeklärter als Troeltsch — und ohne dessen titanischen Schwung. Auch Przywara bohrt tief und ringt mit den Problemen; aber er ist allezeit des Sieges sicher. Er setzt sich wie Troeltsch mit dem Gegenwartsdenken auseinander und gibt ausgezeichnete Analysen. Man studiere auch seinen Beitrag für das großangelegte „Handbuch der Philosophie" von A. Baeumler und Manfred Schröter „Religionsphilosophie katholischer Theologie", das bei R. Oldenbourg (München und Berlin) erscheint, wo die katholische Religonsbegründung systematisch und historisch dargelegt wird. —

Man mag Verständigungsversuchen noch so skeptisch gegenüber stehen: ihr Gutes haben sie immer. Und wenn beide Teile sich wenigstens auf Diskussionen einlassen, so ist schon viel gewonnen.

Wie ein Fanal wirkt das soeben erschienene Buch von Georg Boß „Die Erbschuld der Glaubensspaltung" (Leopold Klotz Verlag, Gotha). Herrlich schwungvoll geschrieben, von prophetischem Ernst! Jeder, der es mit dem Christentum ernst meint und seiner Verantwortung sich bewußt ist, sollte es lesen. Daneben sind natürlich die älteren Schriften zu diesem Thema nicht überflüssig geworden: auf protestantischer Seite das jetzt in dritter Auflage vorliegende Buch des Marburger Theologie-Professors Heinrich Hermelink „Katholizismus und Protestantismus in der Gegenwart" (Klotz) und aus dem katholischen Lager das des Freiburger Theologen Engelbert Krebs „Die Protestanten und wir" (Theatiner-Verlag, München). Hermelink, darauf sei ausdrücklich hingewiesen, referiert in der Halbmonatsschrift „Christliche Welt" regelmäßig über die wichtigsten Vorgänge im heutigen Katholizismus, während sich die Arbeit der protestantischen Theologie in der ausgezeichneten katholischen Monatsschrift „Stimmen der Zeit" (Verlag Herder, Freiburg i. Br.) spiegelt und hier mit wohltuender Sachlichkeit kritisch behandelt wird.

Interessant als Versuch, das evangelische Christentum in seinem inneren Wesen zu erfassen und in allgemein verständlicher Form darzustellen, ist das Büchlein des Tübinger Professors Karl Heim, eines der geschultesten und schärfst ausgeprägten Köpfe im protestantischen Lager „Das Wesen des evangelischen Christentums", das jetzt in zweiter Auflage vorliegt (Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig, „Wissenschaft und Bildung" Bd. 209). Heim berücksichtigt die Ergebnisse von Karl Holls wundervollen Luther-Studien, Friedrich Heilers bedeutsamen historischen Analysen des Katholizismus sowie dogmatisch die Bewegung Barth-Gogarten, die in Emil Brunner, dem Züricher Theologen, der das Aufsehen erregende Buch „Die Mystik und das Wort" geschrieben hat, einen dialektisch und historisch ausgezeichnet geschulten Vorkämpfer gefunden hat.

Erwähnt werden muß in diesem Zusammenhang noch die sehr lebendig geschriebene Glaubenslehre von Martin Rade, von der jetzt zwei Bücher vorliegen: „Gott" und „Christus"; der dritte Teil „Vom Heiligen Geist" steht noch aus (Klotz) — und das „Handlexikon der katholischen Dogmatik" von Joseph Braun S. J. (Herder). —

Während die genannten Werke durchweg der theoretischen Begründung des Christentums gewidmet sind und sich auf einem Boden bewegen, der als Gemeingut der gesamten Christenheit zu gelten hat, sollen nun noch einige wichtige Bücher angeführt werden, die uns außerchristliche Kulturkreise zugänglich zu machen bestrebt sind.

Uebersichtlich gruppiert hat Helmuth von Glasenapp den von ihm behandelten schwierigen Stoff in seiner Darstellung der Religionen Indiens in ihrer geschichtlichen Entwicklung „Brahma und Buddha (Deutsche Buchgemeinschaft, Berlin). Dieses Buch ist für weiteste Kreise bestimmt. Der bedeutende Berliner Gelehrte baut sein Werk auf Grund einer erstaunlich umfassenden Literatur- und Quellenkenntnis auf und gibt seine Darstellung nicht etwa, wie man das bei populären Schriften allzu oft findet, aus zweiter Hand.

Bewundernswert ist auch der Fleiß, mit dem Rudolf Otto, der berühmte umstrittene Marburger Religionsforscher, die Steine zu dem Bau seiner bedeutenden Schriften zusammengetragen hat. Das letzte Buch „West-östliche Mystik", wie „Das Heilige" bei Leopold Klotz in Gotha erschienen, versucht, durch Vergleich der Haupttypen der Mystik des Ostens und des Westens in das Wesen der Mystik einzudringen. Es ist ein Buch, das sorgfältig studiert sein will und an den Leser hohe Ansprüche stellt. Der Ertrag ist reich. Otto weist nach, daß sich aus seltsamen Uebereinstimmungen in den mannigfachen Erscheinungsformen der Mystik (er analysiert neben indischen Vertretern auch Meister Eckehardt und Fichte) auf gewisse Urmotive seelischen Erfahrens der Menschheit schließen lasse: daß man mit Recht von einem einheitlichen Wesen der Mystik sprechen könne.

Das Werk eines Außenseiters ist die jüngst erschienene Schrift von Paul Dahlke „Der Buddhismus. Seine Stellung innerhalb des geistigen Lebens der Menschheit" (Verlag Emmanuel Reinicke, Leipzig). Sie ist nur mit größter Vorsicht zu lesen. Der Verfasser Dahlke predigt seit Jahren in Deutschland den Buddhismus und hat gewisse Erfolge aufzuweisen. Graf Keyserling ließ ihn einmal in seiner „Schule der Weisheit" zu Worte kommen. Sein Buch rechtfertigt jedoch seine Erfolge, die auf das Konto der geistigen Zersplitterung in den Jahren der Nachkriegszeit zu setzen sind, keineswegs. Wie anders geht doch etwa ein Richard Wilhelm in seinen China-Büchern vor, dem man wahrlich doch auch tiefe Einfühlung in fremdes Wesen nachrühmen kann! Sehr instruktiv sind insbesondere seine beiden letzten größeren Bücher „Kungtses Leben und Werke" und „Laotse und der Taoismus" (Frommanns Verlag, Stuttgart), die schon bald nach ihrem Erscheinen große Verbreitung erfahren haben.

— **Konzert des Kuban-Kosaken-Chores.** Diese Chorvereinigung überraschte wieder durch das wunderschöne, ausgiebige Material der Stimmen. Die Bässe gehen in Tiefen hinab die wir bei unseren deutschen Chören nicht finden. Ihre weiche Fülle und ihre schwarze Färbung geben das charakteristische Gepräge. Dagegen stehen die weichen Mittelstimmen und Tenöre. Unter ihrem Dirigenten Semjon Ignatieff sangen diese Kuban-Kosaken eine Reihe geistlicher und weltlicher Lieder mit jener Geschlossenheit im musikalischen Ausdruck, der diesen russischen Chören eigen ist. Unter den weltlichen Liedern standen einige weniger wertvolle, wie etwa die billige Marsch-Serenade. Der Besuch hatte nicht die Stärke, wie bei dem ersten Auftreten dieser Vokalvereinigung, der Beifall war dagegen von der gleichen Größe und Wärme, wie an ihrem ersten Abend. He.

Phantasie oder Vorbild?

EINE UMFRAGE NACH DEM URSPRUNG DICHTERISCHER GESTALTEN

Die Frage nach dem Grade der Wirklichkeit und Naturtreue, mit der der Dichter eine Gestalt aus dem Leben in sein Werk versetzt, ist eine der wesentlichsten und zugleich schwierigsten aller epischen und dramatischen Dichtungen. Denn sowohl im Roman als auch im Drama herrscht eine eigene immanente Gesetzlichkeit, der auch die reale aus dem Leben entliehene Gestalt sich fügen muß. Herrschend in der Dichtung ist stets die Idee. Und wie schon im Leben ein Mensch unter verschiedenen Einstellungen der Beobachtung in seinem Charakter, ja selbst in seiner Gebärde sich vor dem Betrachtenden wunderbar ändern und verwandeln kann, so noch viel entschiedener in der Dichtung vor den Augen des Dichters. Seelische und körperliche Eigenschaften, die im Leben für einen Menschen besonders charakteristisch sind, können unter dem Blickpunkt der dichterischen Idee belanglos werden. Und wieder umgekehrt können Züge, die uns im Leben unserer Mitmenschen keineswegs bedeutungsvoll erscheinen, den Dichter eigentümlich anregen und in seiner Nachgestaltung bestimmen. Hinter dem Mynheer Peperkorn beispielsweise in Thomas Manns „Zauberberg" verbirgt sich der größte deutsche lebende Dichter. Dieser Mynheer Peperkorn besitzt die Eigentümlichkeit seines großen Vorbildes, alle Sätze nur halb zu sagen, sie inmitten abzubrechen; im Leben eine Nebensächlichkeit, im Roman ein köstliches, ja erschöpfendes Mittel der Charakterisierung.

Als allgemein geltend darf wohl gesagt werden, daß ein realer Mensch immer dann zum Helden einer Dichtung verwandelt wurde, wenn er die Idee, mit der der Dichter sich trug, durch sein Wesen oder auch durch sein Handeln in irgendwie bewegender, erschütternder oder erhebender Form kund tat. Dabei kann dieser reale Mensch ebenso sehr eine feste vorgefaßte Idee im Dichter durch sein Erscheinen zur Gestalt führen, wie auch eine noch schwebende, unkontrollierte klären, ja vielfach diese überhaupt erst zur Entwicklung bringen. Plastischer als diese theoretische Betrachtung werden die nachfolgenden Dichter dieses Problem selbst erhellen und vergegenwärtigen.

Günther Birkenfeld, Sekretär des Verbandes Deutscher Erzähler.

Heinrich Mann,

der europäische Kopf in der zeitgenössischen Literatur:

Sind die Eindrücke eines ganzen Lebensabschnittes auch längst schon reif, einen Roman zu erbauen, so kommt vielleicht noch ein letzter Eindruck, der entscheidet. Ich kannte das ehemalige Italien lange genug, um den Roman eines typischen Gemeinwesens zu schreiben. Ich hatte als Jüngling mit wenig Geld jahrelang dort mitgetan, — nicht wie ein Fremder im Hotel gewohnt und nur zugesehen, sondern im Volke gelebt und war überall dabei. Aber zehn Jahre später, als ich schon im Hotel wohnte, mußte ich erst noch gerührt werden von der Bewegung, die eine junge Operntruppe in einer „kleinen Stadt" schuf. Das war der Roman. Im selben Augenblicke fanden seine Gestalten sich zusammen. Der Advokat Belotti stand wieder auf, er ging, wie zu der Zeit, als ich in seinem Hause gewohnt hatte, erfüllt von seiner Wichtigkeit, über den Marktplatz und in das Café „Zum Fortschritt". Dort traf er andere Bewohner seiner kleinen Stadt. Es wurden immer mehr. Die einen hatte ich in ähnlichen kleinen Städten wirklich gekannt, andere stellten sich mir erst jetzt vor. Aber ich könnte nicht sagen, welche. Sobald sie da waren, bevölkerten sie mit den „wirklichen" mein Bewußtsein, ja, meine Erinnerung. Zwischen dem Advokaten Belotti, der gelebt hat, und seinen, sagen wir erfundenen Genossen, ist für mich kein Unterschied. Diese wie jener sind meine alten Freunde. Auch was sie erleben, hat für mich tatsächlich gespielt. Sollte es irgendwo außerhalb meines Romans einst etwas anders gespielt haben, — ich weiß es nicht mehr sicher. Noch heute glaube ich zuweilen ernsthaft, was ich selbst im Roman daraus gemacht habe.

Die Gestalt kommt aus der äußeren Welt, die dunkel und verworren ist. Alles hängt davon ab, sie zu erklären mit eigenem inneren Licht. In einem oberbayerischen Gasthaus hingen alte kolorierte Kupferstiche mit der Geschichte der Madame Legros, die einen Unschuldigen befreite. Mir wurde sie zum vorausgeahnten Sinnbild eines Zeitabschnittes. Ich schrieb das Stück 1913, aber erst 1917 war es zeitgemäß. Hätte ich die Figur in jenem Wirtshaus nicht plötzlich erkannt, sie wäre mir und anderen ein stummes Abenteuer geblieben.

So auch Professor Unrat. Eines Abends saß ich in einem Florentiner Theater, in der Pause kaufte ich eine Zeitung. Aus Berlin ward berichtet, daß ein Professor dank Beziehungen zu einer Chanteuse auf Abwege geraten war. Im selben Augenblick stand vor mir der fertige „Professor Unrat", Tyrann der Jugend, gestürzt und fragwürdig gemacht durch späte Regungen der eigenen Jugend. Er schien geboren wie durch Zauber, war aber gleichzeitig in mir längst vorbereitet und nur ein neuer Ausdruck der Erscheinung, die mich so oft erschüttert hat, — der Macht.

Durch die nächste Nummer der Zeitung erfuhr ich, daß der Freund der Sängerin durchaus kein Tyrann der Jugend gewesen war, sondern einem Börsianer, der nur Professor hieß. Meinem Helden konnte das nichts mehr anhaben. Im Gegenteil hatte das Mißverständnis ihm nur gedient. Richtige, verfrühte Angaben hätten ihn wahrscheinlich erstickt noch vor der ersten Regung. Irrtum kann fruchtbar werden. Sachliche Täuschung verbunden mit innerem Erkennen ergibt unter Umständen Wahrheit.

Alfred Döblin,

der bedeutendste Prosa-Autor der jüngeren Generation.

Sie fragen, ob ich für die Figuren meiner Bücher Vorbilder aus dem Leben habe. Ich möchte Ihnen sagen: Ich kann mich in keinem Falle besinnen, irgendwelche Personen meiner Umgebung weder porträtiert, noch auch bewußt Einzelzüge von ihnen für meine Bücher verwendet zu haben. Das Benutzen von beobachtetem Material für diese Bücher, soweit dieses beobachtete Material meine Umgebung ist, liegt mir bei meiner Arbeitsmethode vollkommen fern. Ich kann viel besser schreiben — und zwar viel sicherer und realer — über das, was in China und Indien vorgeht, als das, was in Berlin vorgeht.

Die Figuren bekommen ihre Lebendigkeit und die Zeichen ihrer Realität nicht aus einer Uebereinstimmung mit wirklich beobachteten Figuren, vielmehr . . . — hier kann ich endlich sagen, was bei der Produktion sich ereignet. Ich möchte aber das Beispiel von Walt Whitmann heranziehen. Dieser hat einmal erzählt, man habe ihm vorgehalten, er hätte nicht oder nicht oft genug die Landschaft geschildert, in der er aufgewachsen sei, und in der er jahrzehntelang gelebt habe. Er erwiderte, das sei nur in einer gewissen Hinsicht richtig, er hätte nämlich in seiner ganzen Dichtung nichts weiter getan als eben diese Landschaft geschildert, aber so wie einer, der die Merkmale dieser Landschaft in sich aufgenommen und die Details der Merkmale wieder vergessen hat. In seinen Büchern findet man nichts weiter als eben diese Meeresküste und diese Sandhügel, auf denen er sich jahrzehntelang getummelt habe.

Mit dieser Transformation möchte ich auch bezeichnen, was vom Material meiner Umgebung, von den beobachteten Figuren in mein eigenes Werk und in die Bücher überging. Es findet eine Verwandlung statt . . .

Fedor v. Zobeltitz,

der beliebte Romanschriftsteller.

So wie man bekanntlich nichts in die Welt hineinschaffen kann, wozu nicht schon ein Keim vorhanden ist, so kann ich auch nicht Menschen „erfinden", an denen nicht eine Anzahl Züge „erschaut" sind. Alles, was ich wiedergebe, ist irgendwann, irgendwo, in irgendeinem Zusammenhang „gewesen". Das ist eine Arbeit im Unterbewußtsein, keines verstandesmäßige. Die Geschöpfe meiner Phantasie sind in Wirklichkeit Geschöpfe meiner Erfahrung, oder auch nur der Erfahrung meines Blutes, übernommen aus der Kette meiner Blutsverwandten von mir. Daneben aber treten mir Menschen entgegen, die mir im Augenblick vielleicht gar keinen starken Eindruck machen, aber die sich, wenn ich mit der Feder in der Hand mein Garn abzuhaspeln beginne, wie von selbst in die Lücke schieben, die für sie bereitet ist. Bald ist es nur ihr Aeußeres, sind es ihre kleinen Eigenarten, Bewegungen, Züge, die ich festzuhalten suche, bald wieder gerade Innerliches, eine Art, die Dinge aufzufassen, der nachzuprüfen es mich lockt. So gebe ich bald dem Körper eine neue Seele, bald hülle ich die Seele in eine neue Form. Ich gebe meinen Menschen die Umwelt, die meine Fabel verlangt, und feile sie in diese Umwelt hinein. Ich glaube daher sagen zu dürfen: genau wie der Maler seine Studien am lebenden Modell macht, „vor" der Natur arbeitet, um dann das äußerlich Geschaute auch innerlich zu schauen, umzudeuten und wiederzugeben, ohne deshalb zum Photographen zu werden, genau in diesem Sinne tragen meine frei erfundenen Figuren die Blutwärme von Vorbildern in sich, ohne daß ich nach Art der Schlüsselromane die Wirklichkeit nur verschleiert abschreibe. Es kann geschehen, daß drei oder vier Menschen sich zu erkennen glauben oder von anderen in ein und derselben Figur erkannt werden, und doch habe ich an keinen von ihnen gedacht.

Klaus Mann,

der überraschend schnell bekannt gewordene, sehr umstrittene Autor, der jüngste Sproß der Dichterfamilie:

Ihre Frage, ob ein Schriftsteller seine Figuren erfindet oder ob er sie der Wirklichkeit entnimmt, ist ganz besonders schwer zu beantworten. Ich glaube, man sagt unserer Familie die Untugend nach, daß sie bei Gelegenheit öffentliche Personen oder sogar solche aus dem nächsten Bekanntenkreis abkonterfeie und in der Komposition eines Werkes „verwende"; — manch schlauer Leser glaubt den oder jenen zu „erkennen" und hat natürlich seine Freude daran. In einer der letzten Erzählungen meines Vaters kommt, zum Beispiel, ein etwas zweifelhafter und danebengeratener, aber nicht uncharmanter Knabe, Bert genannt, vor, von dem allgemein vermutet wird, daß ich damit „gemeint" sein müsse — was manchem Journalisten Anlaß zu viel Scherzen gegeben hat. Aber selbst in so immerhin noch einfachen Fällen sollte man nicht so primitiv und simpel urteilen und vermuten.

Es ist ein äußerst ordinäres und sinnloses Amüsement, nach „Modellen" zu forschen und zu schmunzeln, wenn man sie erraten hat. Es scheint fast, als wolle das Publikum niemals glauben, was schon so viele Dichter ausgesprochen und erläutert haben.

Kein Dichter photographiert die Wirklichkeit, — er verdiente diesen hohen Namen sonst nicht. Kein Dichter erfindet ins Blue hinein, — das bloß „Erfundene" würde blaß und leblos sein. Niemand darf entscheiden wollen, wo die „Beobachtung" aufhört und die „Phantasie" beginnt. Sinnlos, „Selbsterlebtes" und „Erfundenes" trennen zu wollen. Es ist immer störend und vergröbernd, wenn plumpe Neugierde das Geheimnisvolle belastet.

Bert Brecht,

der erfolgreiche, wenn auch vielumstrittene moderne Dichter.

In irgendeiner Gesellschaft werde ich mitunter, meine Stücke betreffend, gefragt: Woher haben Sie das? Ist das wirklich passiert? Gab es diese Leute? Ich bemerke dann vor allem jedesmal, daß der größere Teil der Tischgesellschaft diese Frage ein wenig komisch, den Frager naiv findet. Ich finde den Frager auch naiv. Gerade deswegen kann ich seine Frage auf keinen Fall komisch finden. Dieser Frager ist mein bester Zuschauer am Tisch, er hat den richtigen Standpunkt, ihn meinte ich mit dem Stück. Ich antworte ihm, daß von meinen Figuren tatsächlich nur der Mann Baal wirklich gelebt hat, unter anderem Namen, und ich habe ihn auch nicht selber kennengelernt, sondern über ihn nur Freunde erzählen hören. Aber wenn der Zuschauer ein Recht hat, so ist es das, mißtrauisch zu sein. Man hat ihn allzuoft mit puren Hirngespinsten abgespeist. Er nimmt an: wenn der Mann Baal gelebt hat, hat er wirkliche Spuren hinterlassen, und der Brecht hat über ihn zumindest die Leute ausgefragt. Mit dieser Annahme nimmt der Zuschauer meinen eigenen Standpunkt ein. Tatsächlich interessierte mich hier ein Phänomen, ich fand seine Taten wert, aufgehoben zu werden und seine Philosophie bemerkenswert. Ich versuchte, ihn so darzustellen, daß jede seiner Handlungen beurteilt werden kann, und sein ganzes Leben einige Schlüsse über das Leben selbst ermöglicht. In anderen Stücken habe ich nicht bestimmte Menschen, wohl aber ganz bestimmte und mir repräsentativ scheinende Typen dargestellt, und mein Ehrgeiz war es, sie möchten den Wert von Dokumenten besitzen. Aber mehr und mehr scheint es mir über das hinaus wichtig, auf der Bühne der Zukunft Figuren zu sehen, die wirklich gelebt haben und die sogar möglichst viele Menschen kennen. Es ist gerade uns Jüngeren immer vorgeworfen worden, in unseren Stücken gäbe es nur niedrige Charaktere und sinnlose, unvernünftige Handlungen zu sehen. Tatsächlich haben wir heroische Typen dargestellt. Es mag sein, daß ihre Instinkte mitunter niedrig erscheinen mochten, solche Menschentypen mögen in vielen Hinsichten gefährlich für andere und sich selbst sein, aber die Kraft ihrer Instinkte und Appetite kann nicht bestritten werden. Es ist natürlich im Grunde gleichgültig, woher die Gestalten großer Dramen stammen. Es kommt nur darauf an, daß sie leben. Trotzdem wäre etwa der Einwand, solche Figuren könnten nicht gelebt haben, äußerst schmerzlich für den Dramatiker. Allerdings bestreite ich im allgemeinen, daß diese Leute etwas vom Leben wissen und sich vorstellen können, wie irgendeine Handlung eines Menschen, von der sie zufällig lesen, vor sich gegangen ist. Ein sehr berühmter und seiner Dämonie wegen gefeierter Schauspieler sagte mir einmal in Bezug auf eine meiner Rollen, die er spielen sollte: „Das ist doch keine Figur. Einmal sagt er so, einmal so. Er weiß überhaupt nicht, was er sagt." Damit meinte der Mann, meine Figur sei nicht „aus dem Leben gegriffen", aber in Wirklichkeit bestätigte er nur ihre Echtheit. Wer sagt nicht einmal so, einmal so? Wer weiß, was er sagt? Ein ganz mittelmäßiger Mensch. Würden die Dramatiker wirklich dazu übergehen, bekannte Persönlichkeiten auf die Bühne zu bringen, was sehr wünschenswert wäre, so wäre es ihre Hauptaufgabe, klar und ruhig aufzuzeigen, wie sich ihr Leben abgewickelt hat. Niemals dürfte man sie lediglich das sagen lassen, was dazu nötig scheint, daß die (bekannte) Handlung, die sie begingen, zustande kommt, sondern man müßte, der Wahrheit des wirklichen Lebens folgend, alle ihre Umwege, alle ihre Fehler aufzählen und sie so darstellen, daß ihre (den Inhalt der Geschichtsbücher bildenden) Taten umso begreiflicher und phänomenaler erscheinen. Es ist, wenn der Dramatiker die Figur des III. Richard darstellt, nicht seine Aufgabe, uns die Taten dieses Menschen möglichst begreiflich zu machen, sondern sie uns als ganz ungeheuerlich, unmenschlich, fremdartig, ihren Täter als bemerkenswertes, aber fast unzugängliches Tier vorzustellen. Dadurch entsteht der Zuwachs im Zuschauer, denn er erlebt die Reichhaltigkeit und durch sein Verständnis keineswegs erschöpfbare Göttlichkeit der Welt.

Die meisten Wiesen könnten ein an Menge und Güte wertvolleres Futter liefern, wenn sie neben einer angebrachten Pflege genügend Nährstoffe zu Verfügung hätten. Kalk und Phosphorsäure sind die unbedingt notwendigen Grundnährstoffe, mit denen man die Grasnarbe wesentlich verbessern kann. Man gibt diese Stoffe am besten in Form von Kainit und Thomasmehl und zwar von ersterem etwa 4 Ztr. und von letzterem 2 Ztr. auf den Morgen. Die Dünger sind möglichst vor Beginn der Vegetation auszustreuen. Um ein eiweißreiches Futter zu bekommen, hilft man außerdem noch mit 1 Ztr. schwefels. Ammoniak oder Kalkstickstoff nach.

Macht Sie das Warten nervös?

Dann haben Sie wahrscheinlich keine Massary-Zigaretten bei sich.

Wer Massary raucht, kennt keine Langeweile. Diese milde, köstliche Gabe, diese ausgesprochene Stimmungszigarette läßt die Minuten angenehm vergehen.

Nehmen Sie also immer Massary-Zigaretten mit. Dann sind sie auch allein in guter, unterhaltender Gesellschaft.

Urteilen Sie selbst!

Massary-Perle 4 ₰ GOLD- u. PURPUR MUNDST. Massary-Delft 5 ₰ GOLD- u. TÜRKIS MUNDST. Massary-Ritter 6 ₰ GOLD- u. SEIDEN MUNDST.

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42, Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe/Baden, Augartenstr. 41, Fernspr. 1160

Der Schwetzinger Schloßgarten.

Von Zeit zu Zeit erscheint in Mannheimer Zeitungen der Ruf: „Der Schwetzinger Schloßgarten ist in Gefahr!“ Kürzlich war er sogar in „höchster Gefahr“. Liest man die Elaborate durch, dann ist man nachher so klug wie zuvor, denn man kann aus keiner Zeile so recht ersehen, worin denn diese „Gefahr“ zu suchen ist; einmal sind die Wege zu gerade, einmal sind sie zu krumm; das ist alles, was man erfährt. Die Ursachen dieser „Notschreie“ lassen sich schwer feststellen. Wem dadurch gedient sein oder werden soll, kann man nicht herausbekommen. Tatsache ist nur, daß in weite Kreise des Landes unnötiger Weise Unruhe hineingetragen wird.

Es gab eine Zeit, da waren der Schwetzinger Schloßgarten und das Schloß selbst in höchster Gefahr, nämlich nach Ausbruch der Revolution, als eine erregte Menschenmenge verlangte, daß das Schloß zu einer Mietskaserne umgebaut werde, und während der Inflation, als der Staat zur Erhaltung von Schloß und Garten beim besten Willen keine Gelder mehr zur Verfügung stellen konnte, weil er jeden Pfennig für wichtigere Aufgaben brauchte. Diese Gefahr wurde aber abgewendet und seit etwa drei Jahren setzen Schloßgartenverwaltung, Stadt Schwetzingen und Verkehrsverein alle Hebel in Bewegung, um dieses Kleinod zu erhalten, wie wir wiederholt dargelegt haben. Daß diese beständigen Angriffe dem Leiter der Schloßgartenverwaltung, Forstmeister Gillardon, die Arbeit verleiden, kann man begreifen, denn er setzte seit Jahren seine ganze Kraft ein, um zu retten, was zu retten war. Das ist ihm auch, allerdings in unermüdlicher Arbeit, gelungen. Von Jahr zu Jahr konnte man überall Fortschritte feststellen. Man merkte, daß Gillardon auch mit dem Herzen bei der Arbeit war. Und so konnte der Kunstsachverständige für Unterbaden, Architekt Esch, im September mit gutem Gewissen schreiben: „Die gärtnerische Pflege des Schloßgartens ist trefflich in der Entwicklung.“ Diesem Urteil schließt sich jeder Unvoreingenommene gerne an. Die unsachliche Kritik hat Forstmeister Gillardon veranlaßt, beim Ministerium der Finanzen in Karlsruhe um seine Enthebung von dem Amte als Schloßgartenleiter nachzusuchen. Das Ministerium hat dieses Ansuchen aber abgelehnt, und damit hat es richtig gehandelt.

Die Schwetzinger rührten sich; sie ließen die unberechtigten Angriffe nicht gelten. Der Verein für gemeinnützige Zwecke und Verkehrsverein berief für Donnerstag eine Abwehrversammlung ein, die sehr gut besucht war. Dr. Bassermann, der Vorsitzende des Verkehrsvereins, und Bürgermeister Götz, die beiden bewährten Mitarbeiter Gillardons, gingen mit den Kritikastern scharf ins Gericht und zeigten, welche Arbeit in diesen drei Jahren für den Wiederaufbau des Schloßgartens geleistet wurde. Auch die übrigen Versammlungsredner protestierten gegen die haltlosen Angriffe und Unterstellungen. Das Ergebnis der Aussprache kann man in folgenden Satz zusammenfassen: Der Verkehrsverein ist einig in der Zurückweisung der übertriebenen und unsachlichen Kritik. Der Schloßgarten ist nicht in Gefahr. Schließlich wurde folgende Vertrauenskundgebung für Forstmeister Gillardon einstimmig angenommen, die ihm gestern überreicht wurde: „Die heutige Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins begrüßt den seit 1924 durch das Finanzministerium unter Zuziehung hiesiger maßgebender Stellen eingeleiteten Wiederaufbau des Schwetzinger Schloßgartens. Es ist ein bleibendes Verdienst des derzeitigen Leiters, Herrn Forstmeister Gillardon, daß er in unermüdlicher, uneigennütziger Arbeit in kürzester Zeit damit Großes erreichte. Die Schwetzinger Bürgerschaft dankt ihm für alles, was er für den Schloßgarten getan hat, und erwartet, daß er unbeirrt kleinlicher und übertriebener Kritik auf dem beschrittenen Wege fortfährt in der Erhaltung und Erneuerung von Deutschlands schönstem Schloßgarten.“

Aus den Parteien.

Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei.

Die ordentliche Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei findet, wie bereits kurz gemeldet, am 5. und 6. Februar in Donaueschingen statt. Die Tagesordnung sieht u. a. für den ersten Tag einen Bericht des Vorsitzenden der Landtagsfraktion, Abg. Dr. Glockner, über die politischen Lage in Baden und die Tätigkeit der Landtagsfraktion vor, ferner einen Vortrag von Oekonomierat Otto Bielhauer über Bauernsiedelung im deutschen Osten. Abends findet ein Begrüßungsabend statt. Minister und Reichstagsabgeordneter Dr. Haas werden Ansprachen halten. Für Sonntag vormittag ist eine große öffentliche Kundgebung vorgesehen, bei der der Vorsitzende der Gesamtpartei, Reichstagsabgeordn. Koch, und der Vorsitzende der badischen Partei, Reichstagsabg. Dietrich, sprechen werden.

*

)!(**Durlach**, 22. Jan. **(Der Landwirtschaftliche Bezirksverein** Durlach veranstaltet auch in diesem Frühjahr wieder eine Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung und zwar im Februar in der städtischen Turnhalle.

r. **Wössingen**, 22. Jan. **(Wasserleitung.)** Nachdem das Projekt der Wasserleitung schon viele Jahre hindurch erwogen worden war, entschloß sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, den Bau einer Wasserleitung zu billigen. Es fehlt allerdings noch die Zustimmung des Bürgerausschusses

= **Pforzheim**, 22. Jan. **(Arbeitszeit in der Schmuckwarenindustrie.)** In der seinerzeit vielumstrittenen Frage des Arbeitsbeginns in der hiesigen Schmuckwarenindustrie ist es jetzt zu einer wohl beide Teile befriedigenden Lösung gekommen. Nach den neuesten Vereinbarungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Arbeitnehmerorganisationen beginnt in den Monaten März bis einschließlich Oktober (Sommerarbeitszeit) die Arbeit um 7 Uhr vormittags und endet um 5 Uhr abends, Samstags um 12 Uhr. In den Monaten November bis einschließlich Februar (Winterarbeitszeit) beginnt die Arbeit um 8 Uhr vormittags und endet um 6 Uhr abends, Samstags um 1 Uhr nachmittags. Die Eisenbahn- und Kraftpostfahrpläne werden dieser neuvereinbarten Arbeitszeit hinsichtlich der Berufszüge angepaßt werden.

= **Pforzheim**, 22. Jan. **(Bessere Aufsicht für Kinder.** In Dillweißenstein lief ein 5jähriges Kind in ein von Weißenstein kommendes Personenauto hinein und erlitt einen Schenkel- und einen Armbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

=:= **Neuthard**, 22. Jan. **(Brandschaden.)** Heute morgen kurz vor 9 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feuerlärm erschreckt. In der Wirtschaft „zur Traube“ war im Schlafzimmer plötzlich Feuer ausgebrochen, das aber in kurzer Zeit von der Feuerwehr gelöscht wurde. Seit vielen Jahren hat es in unserem Orte nicht mehr gebrannt.

= **Bruchsal**, 22. Jan. **(Verschiedenes.)** Altstadtrat Wilhelm Schroff konnte seinen 75. Geburtstag feiern. — Von der Schutzmannschaft wurde ein junger Mann festgenommen, der sich bei einer hiesigen Familie versteckt hatte. Er wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert, da seine Verhaftung von verschiedenen Behörden ausgeschrieben war. — Das Gymnasium veranstaltete unter A. Löwes Leitung eine Mozartstunde. Die Knabenchöre und die instrumentalen Darbietungen fanden bei den zahlreichen Hörern verdienten Beifall, ebenso der gut aufgebaute Vortrag eines Schülers über Mozart.

= **Hambrücken** (Amt Bruchsal), 22. Jan. **(Durch Starkstrom getötet.)** Im hiesigen Transformatorenhaus geriet heute morgen der verheiratete Installateur Leo Baron der Starkstromleitung zu nahe und wurde zu Boden geschleudert. Der Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

= **Mannheim**, 22. Jan. **(Die Lohnbewegung in der chemischen Industrie.)** Heute haben die Gewerkschaften der chemischen Industrie ihre Forderungen eingereicht. Diese lauten auf Erhöhung der Tarifspitzenlöhne um 15 Prozent ab 1. Februar 1927. Der Termin für die Verhndlungen ist bis jetzt noch nicht bestimmt. In Frankfurt a. M. haben für den dortigen Bezirk gestern die ersten Verhandlungen stattgefunden, die nach eingehenden Ausführungen zur Anrufung des im Tarifvertrag vorgesehenen Bezirkstarifamtes führten. Nach mehrstündiger Beratung hat dieses Bezirkstarifamt sich zur Fortsetzung der Beratungen auf 28. Januar vertagt.

= **Mannheim**, 22. Jan. **(Einwohnerzahl.)** Nach einer Mitteilung des Statistischen Amtes hatte Mannheim am 1. Januar l. J. 250 230 Einwohner.

= **Mannheim**, 22. Jan. **(Allgemeine Deutsche Elektrizitätsausstellung 1929.)** Die zuerst für 1928 in Aussicht genommene Allgemeine Deutsche Elektrizitätsausstellung Mannheim wird nun, da im gleichen Jahre die Stadt München eine Ausstellung „Heim und Technik“ veranstaltet, erst im Jahre 1929 stattfinden. Als Ausstellungsgelände ist das Gelände zwischen Augusta-Anlage und Rennplatz mit Einbeziehung des oberen Luisenparks in Aussicht genommen. Für die Bearbeitung eines Vorprojekts ist der erforderliche Kredit vom Stadtrat bewilligt worden.

= **Mannheim**, 22. Jan. **(Gefährliche Kinderfreundin.)** In der letzten Zeit wurde in verschiedenen Gegenden der Stadt in mehreren Fällen Kindern, die zum Wareneinkauf weggeschickt worden waren, unter irgend einem Vorwand das Geld abgenommen. In einigen Fällen wurden die Kinder in das obere Stockwerk irgend eines Hauses geschickt, um dort bei einer bestimmten Familie ein Paket oder Geld zu holen. Gewissermaßen als Sicherheit wurde den Kindern vorher das Geld abgenommen. Bis sie zurückkamen, war die Auftraggeberin verschwunden. Sie ist etwa 14—16 Jahre alt.

= **Mannheim**, 22. Jan. **(Großer Teppichschmuggel.)** Nach einer Blättermeldung wurde von der Mannheimer Fahndungspolizei ein Teppichschmuggler verhaftet, der seit Jahren Teppiche — in der Hauptsache Perserteppiche — über die Schweizer Grenze nach Deutschland geschmuggelt hat und damit einen schwunghaften Handel in den verschiedensten deutschen Städten, darunter Berlin, Köln und Mannheim, getrieben haben soll. Eine Anzahl der geschmuggelten Teppiche sei bereits beschlagnahmt worden. Die Verhaftung erfolgte in einem hiesigen Teppichgeschäft. Falls sich diese Nachricht bestätigt — die hiesige zuständige Stelle verweigerte bisher jede Auskunft —, ist die unterschlagene Zollsumme recht groß, da auf jedes Kilogramm Teppiche ein Einfuhrzoll von 24 Mark liegt. Der Verhaftete habe eine beträchtliche Kaution für seine Freilassung angeboten, was aber abgelehnt worden sei.

= **Heidelberg**, 22. Jan. **(Ehrendoktor.)** Geh. Rat Karl Bosch von hier, Generaldirektor der J. G. Farbenindustrie, wurde von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle zum Ehrendoktor ernannt, gleichzeitig mit ihm Dr. Friedrich Siemens in Berlin.

= **Ostersheim** b. Schwetzingen, 22. Jan. **(Zur großen Armee.)** Hier starb im 87. Lebensjahr der Gemeindeforstwart Andreas Mergenthaler. Er war Veteran von 1866 und 1870/71 und einer der ältesten Männer der Gemeinde.

= **Rastatt**, 22. Jan. **(Regimentstag.)** Am 14. März tagt in Pforzheim die 4. Delegation des früheren 30. Feldartillerie-Regimentes, die sich mit dem Regimentstag in Rastatt vom 9. bis 11. Juli 1927 zu befassen hat.

= **Muggensturm** (Amt Rastatt), 22. Jan. **(Zum Bürgermeister ernannt.)** Der Diplomkaufmann Karl Werner, Revisionsinspektor in Karlsruhe, wurde zum kommissarischen Bürgermeister der Gemeinde Muggensturm ernannt.

= **Unzhurst-Oberwasser** bei **Bühl**, 22. Jan. **(Zu der nächtlichen Schießerei.)** Zu der gestern gemeldeten nächtlichen Schießerei wird noch berichtet: In einem Oberwasser Hause waren sogenannte Lichtenehren. Das „Z'Lichtgehen“ ist ein alter Brauch und rührt noch aus der Zeit her, wo man in den Bauernhäusern tüchtig spann und Volkslieder dazu sang. Leider arten solche Lichtengänge nicht selten in Unfug und Rohheit aus. So war es auch hier. Als einige Burschen nach alter Sitte nach 10 Uhr, „fensterlten“, kamen noch andere, anscheinend jüngere hinzu, und ohne nennenswerten Wortwechsel, schoß der erst 17jährige Schell den 23jährigen Braun in den Rücken. Braun brach zusammen und wurde auf einem Wägelchen bewußtlos nach Hause gefahren.

⊖ **Sand**, 22. Jan. **(Schwarzbrennerei in der Rauchkammer.)** Nachdem dem hiesigen Landwirt Johann Urban die Schnapsbrennerei geschlossen worden war, erhielt der Zollfahndungsdienst dieser Tage davon Mitteilung, daß Urban trotzdem brenne. Eine Untersuchung bestätigte den Verdacht. In der Rauchkammer auf dem Speicher wurde die Brennerei entdeckt. Wie man von zuständiger Stelle erfährt, soll Urban ziemliche Mengen „schwarz gebrannt“ haben. Urban ging zunächst flüchtig. Der Knecht wurde von der Gendarmerie in Haft genommen. Am späten Nachmittag konnte die Gendarmerie auch Urban festnehmen.

& **Kehl**, 22. Jan. **(Gerettet.)** Vom Tode des Ertrinkens errettet wurde der auf einem im Rheinhafen liegenden Schiff beschäftigte 18 Jahre alte Alfons Nägelin. Als er auf dem Wege nach seiner Schlafkabine den Schiffsrand entlang lief, glitt er aus und stürzte in das Wasser. Der Schiffsbesitzer zog den des Schwimmens Unkundigen aus dem Wasser. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

= **Kehl**, 22. Jan. **(Auf Grund geraten.)** Im Rhein bei der Kinzigmündung war ein mit Mais geladener Kahn infolge des niederen Wasserstandes auf Grund geraten und festgefahren. Es gelang durch Leichtern, das Boot wieder flott zu bekommen. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

(!) **Offenburg**, 22. Jan. **(Tragisches Ende.)** Die Frau eines städtischen Beamten hat sich gestern vormittag in ihrer Wohnung erschossen. Die Bedauernswerte war an Grippe erkrankt und litt seitdem an heftigen Kopfschmerzen.

:=: **Schopfheim**, 22. Jan. **(Grippe.)** Nach der Feststellung der Ortskrankenkasse ist die Grippe hier immer noch im Zunehmen begriffen. Die Zahl der Erkrankten ist im ganzen Bezirk bedeutend.

= **Weil** bei Lörrach, 22. Jan. **(Unfall.)** Die Tochter des Sprachlehrers Karl Haug in Weil verunglückte beim Aufsteigen auf die Straßenbahn in Riehen. Sie fiel bewußtlos zu Boden und trug Verletzungen am Kopfe und an den Armen davon, so daß ihre Verbringung ins Krankenhaus nötig wurde.

‡ **Wolfach**, 22. Jan. **(Kur- und Verkehrsverein.)** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters fand vergangenen Freitag die Gründung eines Kur- und Verkehrsvereins statt. Alle Schichten der Bevölkerung waren sehr zahlreich vertreten. Dem Verein traten sofort 60 Mitglieder bei, heute sind es deren über 100. Bei unserer Einwohnerzahl ein ganz außerordentlicher Erfolg.

= **Gremmelsbach**, 22. Jan. **(Abgestürzt.)** Hier fiel der Landwirt Johann Kienzler von einer Giebelwand aus etwa 6 Meter Höhe herab und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

= **Villingen**, 22. Jan. **(Vom Bürgerausschuß.)** Der neue Bürgerausschuß genehmigte in seiner ersten Sitzung sämtliche Vorlagen einstimmig, obwohl einzelne Punkte recht lebhafte Debatten hervorriefen, namentlich die Kreditüberschreitungen. Die einzelnen Vorlagen betrafen Grundstücksverkehr, Herstellung verschiedener Straßen, Lohnerhöhungen usw. Für die Gewerbeschule wurde u. a. eine [illegible] bewilligt

Gerichtszeitung.

= **Heidelberg**, 22. Jan. **(Herausforderung zum Zweikampf.)** In den gestrigen Verhandlungen des Erweiterten Schöffengerichts kamen zwei Fälle zum Austrag die besonders auf die Studentenschaft Anziehungskraft ausübten, nämlich Herausforderung zum Zweikampf und Zweikampf mit tödlichen Waffen. Angeklagt waren die Studenten Emil Borho aus Schriesheim und Karl Metzger aus Klein-Plittersdorf. Beide waren geständig. Borho fühlte sich durch eine ihm von einem Bundesbruder mitgeteilte Bemerkung des Majors a. D. B. beleidigt und stellte diesen zur Rede. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Borho seinem Gegner drohte, eine Forderung auf verschärfte Säbel überbringen zu lassen. Die endgültige Entscheidung sollte dem Ehrengericht vorbehalten bleiben. Major B., der kriegsbeschädigt ist, machte Anzeige. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu je 50 Mark Geldstrafe. — Wegen Zweikampfes mit schweren Säbeln in der Hirschgasse hatten sich die Studenten Gustav Jonas Mühlhaupt aus Waldshut und Julius Hagenauer aus Weingarten zu verantworten. Beide sind geständig. Hagenauer wurde bei dem Duell erheblich verwundet. Das Urteil gegen beide Angeklagte lautete auf je 4 Monate Festungshaft.

= **Landau**, 21. Jan. **(Ein französisches Kriegsgerichtsurteil.)** In der gestrigen Sitzung des französischen Kriegsgerichts hatte sich der Fuhrunternehmer Karl Müller in Landau wegen „Körperverletzung gegenüber einem Mitglied der Besatzungsarmee“ zu verantworten. Am 10. Oktober v. J. befand sich Müller mit seinem Pferdegespann am Paradeplatz in Landau. Als er die Pferde antreiben wollte, streifte er zufällig mit der Peitsche einen in der Nähe stehenden französischen Sergeanten am Rockärmel. Dieser nahm ebenso wie seine beiden Begleiter keine Notiz von der an ihm begangenen „Körperverletzung“. Erst auf Betreiben des zweiten Staatsanwaltes am Kriegsgericht Landau, Lalanne, der den Vorgang mit angesehen hatte, liefen die Soldaten dem Fuhrwerk nach und stellten die Personalien des Müller fest. Der in der Verhandlung als Zeuge auftretende Staatsanwalt Lalanne will gesehen haben, wie Müller absichtlich einen Peitschenhieb in die Gruppe der drei französischen Soldaten ausgeführt habe; diese selbst behaupteten das gleiche; der getroffene Sergeant gab an, er habe nicht den geringsten Schmerz verspürt, da die Peitsche nicht die Haut, sondern nur den Rockärmel gestreift habe. Der die Anklage vertretende dritte Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 Franken. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten mit 3 gegen 2 Stimmen der „absichtlichen Körperverletzung“ schuldig und verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu 25 Franken Geldstrafe.

= **Metz**, 22. Jan. **(Unterschlagung.)** Im Jahre 1920 war der Verwaltungsoffizier Barthelemy nach Diedenhofen versetzt worden. Um seine Wohnung einzurichten, borgte er von Privatleuten Geld, das er später auch wieder zurückbezahlte. Im Jahre 1924 war er ein gemachter Mann, Besitzer einer Villa und einer reichen Einrichtung. Er lebte auf großem Fuße, was zur Folge hatte, daß er durch anonyme Briefe beim Kriegsministerium angezeigt wurde. Im Mai 1925 wurde eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und der Verdacht, daß er größere Unterschlagungen begangen habe, bestätigte sich. Barthelemy wurde nachgewiesen, daß er durch falsche Buchungen verschleierte Unterschlagungen in Höhe von etwa 200 000 Franken sich hat zu schulden kommen lassen. Er will zwar selbst keinen Vorteil davon gehabt haben und behauptet, das Geld sei ausschließlich für, allerdings nicht genehmigte Arbeiten in den Wohnungen von Offizieren, die nicht schlechter hätten wohnen sollen als die deutschen Offiziere, verbraucht worden. Der Regierungskommissar beantragte Zuchthaus für den Angeklagten. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis.

„Grammophon“ in Front.

Deutsche Arbeit und amerikanische technische Neuerungen, das ist die Devise, in deren Zeichen der „Polyphon-Grammophon-Konzern“ (Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin-Hannover und Polyphonwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Leipzig) mit der Brunswick-Balke-Collender-Company, Chicago-New York, einer der größten Schallplattenfabriken Amerikas, eine Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen hat. Durch dieses Abkommen sollen die Erfahrungen der in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Gesellschaften zur gemeinsamen Benutzung ausgetauscht werden, d. h. alle Neuerungen, die Amerika auf dem Gebiet der Schallplattenherstellung und des Sprechmaschinenbaues schafft, werden fortan auch in weitestem Umfang gleichzeitig mit den hierauf bezüglichen Patenten der A.E.G.-Berlin und der mit dieser eng verbundenen, amerikanischen Elektrizitäts-Gesellschaft, der General Electric Company, New York, in Deutschland Verwendung finden.

Die mittelbare Folge der Arbeitsgemeinschaft wird sein, daß das „Grammophon“ nunmehr ihr an sich schon großes Repertoire an klassischer und Tanz-Musik ungeahnt erweitert. Die unmittelbare Folge aber ist, daß die „Grammophon“ eine für Deutschland gänzlich neue Serie herausbringt. Die besten amerikanischen Brunswick Tanz-Platten, nach dem neuesten amerikanischen elektrischen Aufnahmeverfahren hergestellt. Diese Brunswick-Platte gibt den streng amerikanischen Tanz-Rhythmus klar und prägnant wieder, jedes Instrument tritt in seiner Eigenart festgehalten hervor und kein Nebengeräusch stört

Aber die „Grammophon“ bringt jetzt auch noch einen neuen Sprechapparat, das „Electrigrammophon“, auf den Markt. Leisestes Piano, tiefste Baßstimme werden in ihrer originalen Schönheit wiedergegeben. Orgelaufnahmen und Klavierplatten klingen rein und voll.

Nun gar erst eine „Brunswickplatte“ auf dem „Electrigrammophon“ gespielt, das ist eine ganz besonderer Genuß.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig in den Alleindepots:
Alte Sachs'sche Apotheke (Dr. Fritz Linder)
Karlsruhe, Kaiserstraße 80. Tel. 438.
Schwanen-Apotheke Pforzheim
und
Apotheke in Rheinbischofsheim.
Das Grosse Pfarrer Heumann-Buch
(320 Seiten. 200 Abbildungen)
erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt von der Firma **L. Heumann & Co. Nürnberg, M 166** gratis und franko zugesandt. — Postkarte genügt. A1778

Die Frisur des Herrn

wirkt nur elegant, wenn das Haar gepflegt und sauber erscheint. Sorgen Sie deshalb für eine regelmäßige Kopfwäsche mit Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche, in 5 Minuten ist Ihr Haar sauber und läßt sich leicht frisieren! Wöchentlich einmal. Die 2 Mark-Flasche reicht mehrere Monate.

Schwarzkopf Kamillen Haarwäsche

reinigt durch Seife - kräftigt durch Kamille

Die Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Der Reichsarbeitsminister hat jetzt dem Reichstag die angekündigte Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugehen lassen. Die Denkschrift behandelt in eingehenden Ausführungen das Programm, das der Reichsarbeitsminister im Juli dem Reichstag mitgeteilt hat, und bringt genaue Angaben über den jetzigen Stand der verschiedenen Maßnahmen. Während manche der beschlossenen Maßnahmen bereits vollständig ausgeführt worden sind, sind andere noch im Gange. Ihre volle Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt wird daher erst in den folgenden Monaten in Erscheinung treten.

Im einzelnen ergibt sich aus der Denkschrift, daß die Aufträge und Arbeiten der Reichsbahn im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes zum überwiegenden Teil bereits Ende Oktober vergeben waren. Die Bahnbauten, für deren Fertigstellung das Reich der Eisenbahn besondere Mittel zur Verfügung gestellt hatte, sind sämtlich in Angriff genommen. Die Aufträge aus dem zusätzlichen Beschaffungsprogramm der Reichspost sind fast restlos vergeben. Die Wohnungsbautätigkeit hat in den Herbstmonaten mit Hilfe der bereitgestellten Reichsmittel beträchtlich zugenommen, was auch der Rückgang der Erwerbslosigkeit unter den Bauarbeitern in der gleichen Zeit zeigt. Neben den eigentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind auch die öffentlichen Notstandsarbeiten nachdrücklich weiter gefördert worden.

Die Ueberwindung der Wohnungsnot.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Der deutsche Verein für Wohnungsreform veranstaltete heute im Plenarsaale des ehemaligen Herrenhauses eine Kundgebung zur Frage der Ueberwindung der Wohnungsnot, zu der Vertreter der Parlamente, Städte, Landkreise und Interessenverbände erschienen waren. Der Präsident des Deutschen und Preußischen Städtetages, Ministerialdirektor a. D. Mulert, hielt das Hauptreferat über das Thema: "Die Ueberwindung der Wohnungsnot." Der Redner bezeichnete die Ueberwindung der Wohnungsnot als das dringendste innere Zentralproblem und gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß nicht schon längst mit größerer Energie darauf hingearbeitet worden sei, in möglichst kurzer Zeit der Wohnungsnot Herr zu werden. Bisher habe es an einem wirklich systematischen Vorgehen gefehlt. Es gelte Wohnungen in einem Umfange zu bauen, daß die Wohnungsnot wirklich in wenigen Jahren der Vergangenheit angehöre. Das sei auch durchaus möglich. Der Bedarf an Wohnungen, den man annähernd auf 500 000 bis 600 000 schätzen könne, bestehe gerade in Kleinwohnungen. Der Neubau von etwa 250 000 bis 275 000 Wohnungen werde uns bei einem laufenden Jahresbedarf von etwa 150 000 neuen Wohnungen in längstens 5 Jahren an das Ziel bringen. Ein solches Bauprogramm sei bei verständiger Vorbereitung auch wirtschaftlich ohne schädliche Nebenwirkungen durchführbar. Voraussetzung dafür sei aber die Mitwirkung der öffentlichen Hand, und zwar allein durch die Gemeinden. Bis zur Erreichung des Gleichgewichtszustandes auf dem Wohnungsmarkt könne die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft nur schrittweise und unter sorgfältiger Abwägung aller Rückwirkungen erfolgen. Voraussetzung für die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft sei die völlige Deckung des Wohnungsbedarfes durch Neubauten und die allmähliche Annäherung der Mieten der Altwohnungen an die Neuwohnungen. Präsident Mulert bezeichnete als die zur Ueberwindung der Wohnungsnot notwendigen Probleme erstens die Beschaffung von ausreichendem und preiswertem Bauland, zweitens Rationalisierung der Bauweise und drittens die Finanzierung des in Vorbereitung befindlichen neuen Städtebaugesetzes. Die Frage der künftigen Ausgestaltung der Hauszinssteuer müsse unter allen Umständen nunmehr endgültig geregelt werden. Die teilweise Umwandlung dieser Steuer in eine öffentliche ablösbare Rente erscheine als die geeigneteste Form ihrer Ausgestaltung. Nach den Referaten von Landrat von Laer-Paderborn, Präsident Stübben-Braunschweig, Ministerpräsident Wölz und Ministerialdirektor Conze fand die Tagung mit einem Schlußwort des Vorsitzenden ihren Abschluß.

Der deutsche Außenhandel im Jahre 1926.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Die deutsche Wareneinfuhr im Dezember 1926 betrug 1 059 518 000 Mark, die Warenausfuhr nur 832 511 000 Mark, so daß im Dezember 1926 ein Einfuhrüberschuß von 227 Millionen Mark gegen 123 Millionen Mark im November zu verzeichnen ist. Im ganzen Jahre 1926 betrug die Wareneinfuhr 9 950 065 000 Mark, die Warenausfuhr 9 818 120 000 Mark, so daß das Jahr 1926 im reinen Warenverkehr mit einer Passivität von 132 Millionen Mark schließt. Der Einfuhrüberschuß insgesamt beträgt 711 Millionen Mark.

Instruktionsbücher für den Bürgerkrieg.

Leipzig, 22. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Jena erfahren die „Leipziger Neuesten Nachrichten": In der kommunistischen Arbeiterbuchhandlung in Jena wurden bei einer Haussuchung in einem Versteck über 1000 Instruktionsbücher für den Bürgerkrieg gefunden, in denen alle Einzelheiten über das Verhalten der Roten Frontkämpfer bei Straßenkämpfen und so weiter niedergelegt sind. Auch entdeckte man zahlreiche Blankoformulare, die mit amtlichen Stempeln und Unterschriften versehen waren und zu falschen Ausweispapieren verwendet werden sollten.

Heinrich Sklarz verhaftet.

* **Berlin**, 22. Jan. (Funkspruch.) Der aus vielfachen Prozessen bekannte Heinrich Sklarz wurde gestern abend wegen Betrugs verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Schneeschuhwettläufe des Skiklubs Schwarzwald.

Hornisgrinde, 23. Jan. Das Wetter meinte es gut mit den Skiläufern und schickte ihnen zum Wochenende einen Neuschnee, wie er für das Rennen erwünscht ist. Vielleicht war es ein bißchen zu viel des Guten, denn während des ganzen Samstag schneite es ununterbrochen, nachdem beim Start zum Langlauf noch die Sonne für wenige Minuten das eifrige Treiben der Skiläufer neugierig betrachtet hatte. Am gestrigen Samstag wurde der 16 Kilometer Langlauf für alle Klassen, ein Jugendlauf über etwa 8 Kilometer und ein Damenlauf über etwa 3 Kilometer durchgeführt. Resultate:

Langlauf: 1. Klasse: Toscher aus Bühl 1:45,15; 2. Klasse: Fischer-Achern 1:40,42; Altersklasse I: Ruppert-B.-Baden 1:49,10; Altersklasse II: Hochhäusler-B.-Baden 2:17,06; Polizei: Tuneck 2:33,59; Jugendlauf: Gschwinder 52,30.

Damenlauf: 1. Klasse: Fräulein Stolper-Bühlertal 22,29; 2. Klasse: Fräulein Lenk-Achern 22.33.

Am heutigen Sonntag kommen die Sprungläufe für sämtliche Klassen sowie der Geländelauf zum Austrag. Ausführlicher Bericht folgt.

Wegen zu Ende gehender Lichtsaison veranstalte ich von Montag, den 24., bis Samstag, den 29. Januar einen

Sonder-Verkauf

von

Beleuchtungskörpern, Tisch- und Stehlampen, Ampeln etc.

nur beste Erzeugnisse eigener und fremder Fabrikation

zu äußerst billigen, sehr ermäßigten Preisen.

Nachttischlampen mit Seidenschirm	18.—	15.—	14.—	12.— 9.—
Klavier- und Flügellampen			20.—	16.— 14.—
Kl. Holzstehlampen, Papierschirm			14.—	8.— 6.—
Tischlampen mit Papierschirm			25.—	18.— 14.50
Tischlampen mit Seidenschirm		60.—	35.—	30.— 22.—
Bodenstehlampen mit Schirm			150.—	135.— 80.—
Mittelzugkronen mit Seidenschirm	80.—	62.—	55.—	35.— 25.—
Moderne Messingkronen 3 und 5 fl.		51.—	49.—	40.— 30.—
Herrenzimmerlampen			62.—	51.— 46.—
Zugpendel mit Seidenschirm		55.—	48.—	40.— 38.—
Marmorampeln			88.—	81.— 58.—
Schlafzimmerampeln, Glas			30.—	21.— 15.—
Schlafzimmerampeln, Seide		30.—	28.—	24.— 18.—
Laternen für Dielen etc.		43.—	30.—	25.— 21.— 18.—

C. F. Otto Müller

Karlsruhe I. B., Kaiserstraße 138. 1637

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
usw.
Sämtl. Besatzposament. und Zutaten Ia Japan-Seide von 3.— an. Ia. Seiden-Batist 1.50 Ia. Pariser Seiden-Damast. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung
W. Clorer jr.
Kaiserstr. 136, H.

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Laufwerke
jeder Art, werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Kärtnerstr. 48. 902

Gebrauchte

Flügel Harmoniums
preiswert
Zahlungserleichterung!
Lang
Kaiserstr. 167/I

Aufpolieren
v. Möbeln u. Klavieren zu billigst. Tagespreisen unter Garantie bei
Wilhelm Morr,
Karlsruhe, Winterstr. 52.

Hausschneider
mit Hilfskraft, gut eingearbeitet in Herren- u. Damenschneiderei, nimmt noch einige Kunden an.
Hermann Bronner,
Rosedenweg 35, Gartenstadt. (B1309)

Feldbahnen
zu Kauf und Miete sowie alle Ersatzteile liefert billigst aus Lagervorrat **Fa. Wilh. Messmer,** Villingen. Gegr. 1903.
343a Fernspr. 131

Obstbäume
Beerenobst
Coniferen
Stauden
Rosen 232a
Ziergehölze
Heckenpflanzen
Schlinggewächse
Belehrender Katalog postfr. Besichtigung der Kulturen gestattet
Erich Iben
Baumschulen (seit 1901)
Ettlingen in Baden bei Karlsruhe. A170

Helferinnen-Kurs
Dienstag, 8. Febr. beginnt unter der Leitung des Herrn Geh. Hofrat **Dr. Dressler** ein theoretisch-praktischer Ausbildungskurs in **Krankenpflege.** Unterricht jeweils Dienstag, Donnerstag und Freitag von ½8—9 Uhr.
Anmeldungen nur Montag, **24. Januar,** von 3–4 Uhr i. Helferinnenbüro **Kaiserallee 10** u. außerd. Mittwoch, **26. Jan.,** von 11–1 Uhr und von ½3–4 Uhr bei Frau **Dr. Ott,** Friedenstraße 28 B1224

Haushaltungsschule
des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe, Herrenstraße 39.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts einschl. Kochen Backen und Einmachen. Unterweisung in Säuglingspflege, Bürgerkunde, Volkswirtschaftslehre, Literatur, Kunstgeschichte u. a. m.
Kursdauer 5 Monate,
Kursbeginn 1. Mai und 1. November.
Nähere Auskunft und Satzung gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung. (781)
Bad. scher Frauenverein vom Roten Kreuz.
Landesvorstand.

Luisenschule.
(Haushaltungs- und Fortbildungsschule)
Karlsruhe (Baden)
Otto Sachsstr. 5. Ecke Mathystraße.
Internat.
Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft und in Handarbeiten sowie Weiterbildung in Schulfächern. Jahreskurse in zwei Klassen: Klasse A: für 14—17jährige. Klasse B: für junge Mädchen über 17 Jahre. Beginn des neuen Schuljahres 2. Mai 1927. Satzungen und Auskunft gegen Einsendung von 30 Pfg. durch die Anstaltsleitung. 1516
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Landesvorstand).

In der
Privat-Fahrschule „Karlsruhe"
Inhaber Ph. SCHARMANN, Durlacher Allee 105
werden Sie gewissenhaft zu tüchtigem Autofahrer unter billigster Berechnung ausgebildet
Kursbeginn jederzeit!
4180

Sind Sie nicht zu voreilig
beim Einkauf eines **Kohlen-** oder **Gasbackherdes.** Denken Sie immer daran, daß es nur die Qualität ist, die mir den großen und langjährigen Erfolg bringt.
Kohlenherde von Mk. 75.- an
Gasbackherde „ „ 88.- „
Nur erstklassige Marken, 12 Monatsraten
A. Rosenberger
Ecke Schützen- u. Marienstr. 32
— Gegründet 1882. — 1609

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Öffentliche Erwiderung

an Frau Änne Gisa-Schröder,

Hier.

Liebe Frau Gisa-Schröder,

mußte die Angelegenheit denn an die große Glocke gehängt werden? Ich bin nun einmal ganz und gar nicht für eine Auseinandersetzung in aller Öffentlichkeit. Durch Ihren offenen Brief zwingen Sie mich aber, Ihnen auf dem gleichen Wege zu antworten.

Ihren Mann habe ich vorgestern wieder gesprochen, und meine Muschi traf sich mit Ihrem Gerd zum 5-Uhr-Tee bei Frau Gussi-Meier. Ihr Mann hat mir gegenüber nichts geäußert, und Ihr Gerd kann auch nichts gesagt haben, sonst wüßte ich es; Muschi erzählt mir alles. So schlimm können die Anzüge der beiden Herren nach dem Hausball bei mir nicht ausgesehen haben. Wahrscheinlich haben Sie etwas übertrieben. Schließlich geht so ein bischen Puder vom Frack doch auch wieder ab.

Das wissen wir schon lange, daß Ihr Gerd für den Duft der Zuckooh-Creme schwärmt. Er hat mir mal verraten, warum er die Hand der Mutter etwas häufiger an seine Lippen führt, als man es bei aller Ritterlichkeit eines Sohnes sonst gewohnt ist. Aber glauben Sie nur nicht, daß diese Vertraulichkeit uns erst auf die Zuckooh-Creme aufmerksam machte. Zuckooh-Creme wird in meinem Hause seit über 20 Jahren verwendet. Nur nehme ich mit Vorliebe die fetthaltige Zuckooh-Creme, weil sie die einzigste Fettcreme ist, die restlos in die Haut eindringt, ohne einen Fettbelag zurückzulassen. Sie eignet sich so vorzüglich zur allgemeinen Hautpflege, besonders auch als Creme zur Selbstmassage von Gesicht, Hals, Armen und Händen. Während eine Massage-Creme nur ein Gleitmittel ist, das auf der Hautoberfläche bleibt, ist Zuckooh-Creme Gleitmittel und Hautpflegemittel zugleich. Man spart also Geld und Zeit, wenn man die fetthaltige Zuckooh-Creme benutzt.

Auf der fetthaltigen Zuckooh-Creme haftet der Puder so gut. Die Preise von 30, 45, 65 und 90 Pfg. für eine Tube zahlen wir bei unserem Drogisten auch. Zuckooh-Creme ist doch ein Markenartikel, der überall in gleicher Güte zum gleichen Preise erhältlich ist.

Vielleicht haben wir zu unserem Hausballe mit Puder des Guten etwas zu viel getan. Wir haben aber inzwischen die nicht fettende Zuckooh-Creme ausprobiert und müssen Ihnen recht geben. Diese Vereinigung von Creme mit Puder, die ebenfalls restlos in die Haut eindringt, ihr dabei eine wunderbare, alabasterne Tönung verleiht, färbt nicht im geringsten ab. Wir werden die nicht fettende Zuckooh-Creme am Tage, für Ball, Theater und Gesellschaft und die fetthaltige Zuckooh-Creme zur Pflege vor dem Schlafenlegen verwenden.

Eine Liebe ist der anderen wert! Wissen Sie, daß außer der bekannten, milden Zuckooh-Creme-Seife zu 70 Pf. die Zuckooh-Sahnenseife, 95 gr. schwer, prachtvoll schäumend, wunderbar duftend, zart und ausgiebig zu nur 35 Pfg. verkauft wird? Ich habe dadurch schon viel Geld gespart. Versuchen Sie sie auch, und dann sagen Sie mir, ob Sie mir nicht wieder gut sind.

Ihre
Frau Meyer-Müller.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Warum stagniert unsere Ausfuhr von Fertigfabrikaten?

Von

Reichsminister a. D. Dr. Ing. Gothein.
Vorsitzender des Außenhandelsverbandes.

Das Jahr 1926 hat uns eine erhebliche Besserung unserer Handelsbilanz gebracht. In den ersten 10 Monaten war im reinen Warenverkehr die Einfuhr mit 7891 Mill. RM. um 2843 Mill. niedriger, der Ausfuhr mit 8139,3 Mill. RM um 926 Mill. RM. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres; die Gesamtbesserung der Bilanz betrug also 3769 Mill. RM; sie war in diesen 10 Monaten mit 250 Mill. aktiv, doch dürfte dieser Aktivposten durch die voraussichtliche Passivität der letzten beiden Monate (im November betrug sie 122 Mill. RM), nahezu ausgeglichen werden. Da in der Statistik aber nicht die direkten Sachlieferungen des Dawesplans erscheinen, dürfte sich immerhin ein Aktivum von rund einer halben Milliarde ergeben. Das deckt freilich nur einen recht bescheidenen Bruchteil der Reparationsleistungen, die wie auch das Dawesgutachten anerkannt, nur aus Ausfuhrüberschüssen bezahlt werden können.

Und es ist recht zweifelhaft, ob das neue Jahr uns wieder eine aktive Handelsbilanz bringen wird. Daß sie es 1926 war, beruhte in erster Linie auf der guten Ernte von 1925: die letzte deutsche Getreideernte ist jedoch um 1.7 Millionen Tonnen geringer als die vorangegangenen, was allein eine Mehrgetreideeinfuhr im Wert von rund 400 Mill. RM erfordert. Und 1926 zehrten wir noch viele Monate von den 1925 getätigten großen Vorratskäufen von Rohstoffen. Von je 332 Mill. RM. Rohstoffeinfuhr in den Monaten Februar und März und 324,5 Mill. RM. im Mai stieg, diese aber bis auf 484,5 Mill. RM. im Oktober und 505 Mill. RM. im November. Auch kam uns der einmalige Glücksfaktor des englischen Bergarbeiterstreiks zu Gute, worüber sich unsere Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren von 160 Mill. RM. im Januar bis auf 232.6 Mill. RM. im Oktober hob.

Nur verhältnismäßig wenig hat sich dagegen im Verlauf des Jahres unsere Ausfuhr von Fertigfabrikaten gehoben: von 568 Mill. RM. im Januar stieg sie zwar bis auf 686 Mill. RM. im März, sank dann bis auf 580 Mill. RM. im Mai, blieb ungefähr auf dieser Höhe bis in den September und erreichte erst im Oktober den Höchststand von 602,3 Mill. RM., d. h. noch 43 Mill. RM. weniger als im Oktober 1925. Dadurch wird das bei oberflächlicher Betrachtung sich ergebende günstige Bilanzbild erheblich beeinträchtigt.

Allerdings werden wir auch im kommenden Jahr mit wesentlich niedrigeren Preisen wichtiger ausländischer Rohstoffe zu rechnen haben als 1925, so vor allem bei Baumwolle, Jute, Flachs, Hanf, Kautschuk, Blei, Kupfer, Zink usw.; sodann dürften die für uns günstigen Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks wenn auch in sich ständig vermindertem Maße bis gegen Mitte des Jahres anhalten. Aber wenn es uns nicht gelingt unsere Ausfuhr von Fertigfabrikaten in ganz anderm Maß als bisher zu steigern, sieht unsere Zukunft doch recht düster aus. Auf Vorkriegswerte berechnet bleibt unsere Ausfuhr noch um 28 Milliarden hinter der von 1913 zurück. Könnten wir sie auf die damalige Höhe bringen, so würden wir damit volle Beschäftigung für alle unsere Arbeitslosen und Kurzarbeiter haben.

Freilich haben sich die Auslandsabsatzverhältnisse für uns wesentlich verschlechtert. Das große russische Reich — vor dem Krieg unser drittbester Abnehmer — ist an die 10. Stelle gerückt. Oesterreich-Ungarn ist zerschlagen und die verarmten Nachfolgestaaten stehen von uns nicht mehr entfernt so viel wie früher die Doppelmonarchie. Großbritannien steht zwar in unserer Ausfuhr wieder an erster Stelle, besteht aber auf Vorkriegswerte berechnet kaum mehr als die Hälfte des früheren. Mit exorbitanten Schutzzöllen sperrt es sich gegen eine Reihe unserer wichtigsten Ausfuhrwaren ab. Aehnlich liegt es bei Frankreich, das uns 1918 für 790 Mill. RM Waren abnahm, während es 1926 keine 210 Mill. RM. mehr sein werden, wozu allerdings noch rund ebenso viel für Sachleistungen kommen, die wir aber nicht bezahlt erhalten. Die Vereinigten Staaten haben ihre Zölle so erhöht, daß sie keine zwei Drittel mehr dessen an deutscher Ware aufnehmen, was sie früher bezogen haben u. s. f.

Es wäre aber unklug, die Schuld an der zurückgebliebenen Ausfuhr Deutschlands allein bei den andern und nicht auch bei uns zu suchen. Wenn wir beispielsweise an der Weltversorgung mit elektrotechnischen Erzeugnissen, worin wir vor dem Krieg weitaus an der Spitze standen, auf den dritten Platz — weit hinter Nordamerika und England — gerückt und weitgehend selbst von Absatzgebieten verdrängt sind, wo wir die Meistbegünstigung nie verloren hatten, so liegt das zwar zum Teil daran, daß wir wegen unserer Kapitalarmut die großen Elektroanlagen nicht mehr so finanzieren können wie vor dem Krieg. Spielten hierbei aber nicht andere Ursachen mit, so wäre es nicht zu verstehen, daß auch unsere Ausfuhr an Maschinen, in der wir früher führend waren, ebenfalls auf weniger als zwei Drittel zurückgegangen ist, während die Englands 1925 immer noch einige 70 v. H. der früheren betrug, die der Vereinigten Staaten sogar auf 109 v. H. gestiegen ist. Vor dem Krieg waren wir das erste Ausfuhrland für Automobile und Fahrräder. Gegenwärtig sind wir in ersteren ein ganzüberwiegendes Einfuhrland, ja 1926 überstieg unsere Einfuhr noch die von 1925, blieb die Ausfuhr sogar hinter der vorjährigen zurück und ebenso liegt es in Fahrrädern. Wie es denn überhaupt bedenklich stimmen muß, daß wir von der weitgehenden Ausschaltung Englands durch den Bergarbeiterstreik für unsere Fertigfabrikatausfuhr aller Art nur so geringe Vorteile gezogen haben.

Auf eine der Ursachen dieser bedauerlichen Tatsache machte mich dieser Tage eine ebenso aus dem fernen Osten zurückgekehrte Persönlichkeit aufmerksam, die 1½ Jahre in Niederländisch-Indien, China und Japan gewesen war und viel mit deutschen und einheimischen Importeuren dieser Länder gesprochen hatte. Uebereinstimmend sei diesen Klage über die stark gestiegene Unpünktlichkeit und mangelnde Zuverlässigkeit der deutschen Warensendungen erhoben worden. Die Sendungen träfen sehr häufig nicht zu der verabredeten Zeit ein. Notwendige Teile fehlten, stellenweise lasse auch die technische Ausführung der Arbeit zu wünschen übrig, alles Dinge, die man vor dem Krieg bei deutschen Warensendungen nicht gekannt hätte. Der Rückgang des Absatzes deutscher Fahrräder im Osten sei wohl ausschließlich auf solche Mängel zurückzuführen. Die Bemängelungen erstreckten sich keineswegs nur auf die vorgenannten, sondern auch auf andere Waren.

An der pünktlichen Lieferung mögen die durch den Raub der deutschen Flotte wesentlich verschlechterten Schiffsverbindungen wesentlich mit Schuld tragen. Seitens der deutschen Exporteure ist mehrfach geklagt worden, daß die englischen Reedereien die ihnen übergebenen Kolli zurückstellten, um erst später eingetroffene englische Frachtstücke noch mit dem abgehenden Dampfer zu befördern. Das deutsche Stück gelangt dann erst 8—14 Tage, manchmal auch noch später zur Abfertigung.

Die Verzögerungen erfolgen aber auch bisweilen in den deutschen Häfen. Weigern sich die Verladearbeiter Ueberstunden zu machen und muß das Schiff zur bestimmten Zeit abfahren, wie das bei Linienfahrten nicht anders geht, so wird die Sendung um viele Wochen verzögert. Der deutsche Fabrikant gerät dadurch unverschuldet in den Ruf der Unpünktlichkeit. Der deutschen Wirtschaft erwachsen daraus schwere Schäden, der Arbeitersch ft Arbeitslosigkeit.

Schwere Unzuträglichkeiten zieht bisweilen eine unzweckmäßige Ueberorganisation nach sich. So wurde mir dieser Tage berichtet, daß die Verkaufsabteilung einer großen Fabrik Motoren verpackt und versandt habe, ehe sie die Prüfstelle der Fabrik passiert hatten. Kein Wunder, wenn dann das deutsche Fabrikat seinen guten Ruf einbüßt.

Vielfach ist auch die Güte der Leistung des deutschen Arbeiters — namentlich des nicht schon vor dem Krieg ausgebildeten — zurückgegangen. Der Unfug, daß in den ersten Jahren nach dem Krieg die Spanne zwischen dem Lohn des gelernten und dem des ungelernten Arbeiters minimal war, ließ den Anreiz vermissen, etwas Ordentliches zu lernen. Machte sich das doch nicht bezahlt; denn der Lehrling verdiente weniger als der gleichalterige ungelernte Arbeiter. Das massenhafte Einströmen der letzteren in die Gewerkschaften und ihr turbulentes Auftreten zwang diese eine so verkehrte Lohnpolitik zu vertreten. Sozialdemokratische Gewerkschaftssekretäre haben mir damals ihr Leid über diesen Unfug geklagt, den sie mitzumachen gezwungen wurden. Heute fehlt es unserer Industrie wie dem Bergbau an gelernten Arbeitern, während von der Arbeitslosigkeit in erster Linie die ungelernten betroffen werden. Aufträge können vielfach nicht übernommen werden, weil es an gelernten Arbeitern fehlt. Die Lohnspanne hat sich inzwischen zu Gunsten der letzteren wohl etwas erweitert, aber noch nicht genug und es wird Jahre dauern, ehe wir die Schäden der zu geringen Spanne überwunden haben.

Unsere Waren müssen nicht nur gut, sie müssen auch billig sein, sollen wir unsere alte Stellung auf dem Weltmarkt wieder gewinnen. Die kräftig fortschreitende Rationalisierung gibt uns die Möglichkeit dazu. Aber freilich nur dann, wenn sie sich nicht nur im Unternehmergewinn, sondern in erster Linie in der Verbilligung der Ware auswirkt. Und davon ist bisher noch zu wenig zu merken, wenn auch der amtliche Großhandelsindex für industrielle Fertigwaren im Verlauf des Jahres 1926 von 158 auf 143,5, d. i. um 9 v. H. zurückgegangen ist.

Man soll gewiß nicht verkennen, wie unsagbar schwer es für das verarmte, mit Steuern überlastete Deutschland ist, seine alte Welthandelsstellung wiederzugewinnen; auch nicht verkennen, was darin bereits erreicht ist. Aber es muß noch ganz anderes geleistet und wenigstens im Innern alles weggeräumt werden, was hindernd im Wege steht.

Der Aussenhandel im Dezember 1926.

wb. **Berlin**, 22. Januar.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Dezember im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 227 Mill. RM. gegen 123 Mill. RM. im Vormonat. Das Jahr 1926 schließt somit mit einer leichten Passivität im reinen Warenverkehr, 132 Mill. RM. ab; der Einfuhrüberschuß insgesamt beträgt 711 Mill. RM.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Dezember eine leichte Erhöhung der Einfuhr und gleichzeitig eine Abschwächung der Ausfuhr. Die Zunahme der reinen Wareneinfuhr beträgt 60 Mill. RM. Die Einfuhr an Lebensmitteln ist um 10 Mill. RM., die Einfuhr an Rohstoffen um 52 Mill. RM. gestiegen. Bei der Warenausfuhr ist eine Abnahme um 44 Mill. RM. festzustellen, davon entfallen 7 Mill. RM. auf Lebensmittel, 24 Mill. RM. auf Rohstoffe und 13 Mill. RM. auf Fertigwaren.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken weist gegen den Vormonat eine Zunahme um 10,2 Mill. RM auf. Gestiegen ist die Einfuhr an Reis, Mais, Südfrüchten, Fischen, gesunken dagegen die Einfuhr an Weizen, Obst, Kartoffeln, Schmalz.

Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigte eine Steigerung um 52.4 Mill. RM. Daran sind die Textilrohstoffe mit 39.8 Mill. RM. (darunter Baumwolle mit 20.9, Wolle mit 17.3 Mill. RM.) beteiligt. Zunahme zeigt ferner die Einfuhr an Kupfer, Eisen- und sonstigen Erzen, Rohtabak, Bau- und Nutzholz. Eine Abschwächung weist dagegen auf: die Einfuhr an Hopfen, Fellen zu Pelzwerk, Kalbfellen und Rindshäuten.

Die Einfuhr an Fertigwaren ist im Dezember gegen den Vormonat nahezu unverändert geblieben (Verminderung um 0.1 Mill. RM.)

Bei der Ausfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist gegen den Vormonat eine Abnahme um 7.1 Mill. RM. festzustellen. Während die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine Verminderung um 23.6 Mill. RM. Daran sind Steinkohlen mit 14.7 Mill. RM., Preßkohlen mit 6.5 und Koks mit 2.4 Mill. RM. beteiligt.

Auch die Ausfuhr an Fertigwaren weist eine leichte Abschwächung — um 13.2 Mill. RM. — auf, die hauptsächlich auf die verminderte Ausfuhr an elektrotechnischen Erzeugnissen (um 9.2 Mill. RM.), Farben, Firnissen usw., Kinderspielzeug und Pelze, Pelzwaren zurückzuführen ist. Die Ausfuhr der Textilfertigwaren zeigt ebenfalls eine geringfügige Abnahme (1 Mill. RM.) Dagegen weist die Ausfuhr an Eisenwaren und Walzwerkserzeugnissen (um 3.5 Mill. RM.) und vor allem an Maschinen (um 8.5 Mill. RM.) eine Zunahme auf.

Die Einfuhr an Gold und Silber zeigt eine leichte Zunahme (um 8.4 Mill. RM.), die Ausfuhr ist nahezu unverändert geblieben.

Brauereigesellschaft vorm. Moninger, Karlsruhe. Die GV. stellte einen Reingewinn von 374 954 RM. fest; davon werden 6 Prozent Dividende auf Vorzugsaktien und 8 Prozent auf Stammaktien verteilt. Die Abschreibungen betragen 177 953 RM. Die Ausstoßziffer hat sich gegenüber dem Vorjahre um 22 Prozent erhöht und damit fast 70 Prozent des Friedensausstoßes erreicht. Die Regularien wurden ohne Einwände erledigt.

Porzellanfabrik Tirschenreuth A.-G., Tirschenreuth (Bayern). Ein unter Führung der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim stehendes Konsortium, dem auch die Firma E. und J. Schweisheimer in München angehört, hat die Aktienmehrheit der Porzellanfabrik Tirschenreuth A.-G. erworben. Den übrigen Aktionären soll bis zum 31. Januar Gelegenheit gegeben werden, ihre Aktien gegen solche der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G., Selb (Bayern) umzutauschen. Das genannte Konsortium gewährt für 1200 RM. Aktien der Porzellanfabrik Tirschenreuth A.-G. mit Dividendenschein für 1926 u. ff. 1500 RM. Aktien der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G. mit Dividendenschein für 1926/27 u. ff. Schlußnotenstempel und Versandspesen gehen zu Lasten des Konsortiums. Der Aufsichtsrat der Porzellanfabrik Tirschenreuth A.-G., dessen Vorsitzender Schweisheimer-München ist, glaubt seinen Aktionären diesen Umtausch, den er selbst bereits vorgenommen habe, angelegentlichst empfehlen zu sollen.

Asbach u. Co. m. b. H., Rüdesheim. — Jacob Jacobi A.-G., Stuttgart. Eine Aussprache zwischen den beiden Firmen, bei der die tatsächlichen Verhältnisse eingehend erörtert und bisher unterlaufene Mißverständnisse geklärt worden sind, hat zur Beilegung der bestehenden Differenzen geführt. Damit ist die gegen die Firma Jacobi erwirkte einstweilige Verfügung des Landgerichts Leipzig mit den daran geknüpften Aeußerungen hinfällig geworden. Beide Teile haben sich überzeugt, daß die in den gegenseitigen Kundgebungen enthaltenen Behauptungen im guten Glauben an ihre Richtigkeit aufgestellt waren.

nb. **Kohlenförderung im Ruhrgebiet.** Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 9. bis 15. Januar im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 516 238 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 226 882 Tonnen in der vorhergehenden Woche in 5 3/8 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 501 282 Tonnen gegen 486 493 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 84 704 Tonnen gegen 75 908 Tonnen in 6 bezw. 5 3/8 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 9. bis 15. Januar 419 373 Tonnen gegen 414 305 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 71 612 Tonnen (69 499), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 16 127 (14 122) Tonnen.

Die badischen Aktiengesellschaften im Jahre 1926.

In der Vorkriegszeit wurden in Baden jährlich etwa 8 Aktiengesellschaften gegründet; ungefähr ebensoviele wurden aufgelöst. Während der Kriegszeit traten naturgemäß keine wesentlichen Veränderungen ein, so daß der Bestand ziemlich gleich blieb. Dies änderte sich in der Nachkriegszeit, ganz besonders in den Inflationsjahren. Die Neugründungen überragten nunmehr an Zahl ganz erheblich die Auflösungen; so standen beispielsweise 93 Neugründungen in den Jahren 1919—1921 nur 19 Auflösungen gegenüber. Im Jahre 1923 wurde der Höhepunkt mit 261 neugegründeten Aktiengesellschaften erreicht. Auch 1924 war die Zahl der Neugründungen (57) noch höher als die der Auflösungen (47). Doch 1925 trat der Umschwung ein; es wurden nur 8 Aktiengesellschaften gegründet, dagegen 84 aufgelöst.

Diese rückläufige Bewegung hat sich nach einer Mitteilung des badischen Statistischen Landesamtes im Jahre 1926 fortgesetzt; einem Abgang von 56 Gesellschaften steht ein Neuzugang von nur 4 Gesellschaften gegenüber. Unter letzteren befindet sich nur eine tatsächliche Neugründung; bei den drei anderen handelt es sich um Gesellschaften, die schon früher gegründet waren und nunmehr ihren Wohnsitz nach Baden verlegten.

Die Verminderung der Zahl der Aktiengesellschaften im Jahr 1926 verteilt sich folgendermaßen: 20 Gesellschaften traten in Liquidation, aber 12 wurde das Konkursverfahren verhängt, 19 wurden für nichtig erklärt bezw. von Amts wegen gelöscht, 3 Gesellschaften verlegten ihren Sitz außerhalb Badens und 2 gingen im Wege der Fusion auf andere Aktiengesellschaften über. Demzufolge stehen 543 Aktiengesellschaften (hier sind auch die nicht ausgesprochen erwerbstätigen Aktiengesellschaften, wie Vereinshäuser, karitative Anstalten usw., inbegriffen) zu Beginn des Jahres 1926 am Schlusse desselben nur noch 491 gegenüber.

Von den 56 aufgehobenen Aktiengesellschaften entfallen 14 auf die Metall-, 10 auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, 12 auf das Handelsgewerbe; der Rest verteilt sich auf die übrigen Gewerbegruppen. Sie waren fast durchweg erst in der Inflationszeit entstanden; nur 5 Gesellschaften, darunter auch die beiden fusionierten, bestanden schon in der Vorkriegszeit.

Kennzeichnet schon die verhältnismäßig hohe Zahl der in den Konkurs geratenen und der nichtig erklärten bezw. von Amts wegen gelöschten Gesellschaften die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, so tritt diese noch klarer in Erscheinung, wenn man die letzten Geschäftsergebnisse der Gesellschaften betrachtet. Von 402 Gesellschaften, deren Abschlüsse für das Geschäftsjahr 1925 bezw. 1925/26 vorliegen, konnten nur 122 Gesellschaften eine Dividende verteilen. 138 erzielten zwar einen bilanzmäßigen Reingewinn, sahen jedoch von dessen Ausschüttung ab; die restlichen 142 dagegen arbeiten mit Verlust.

Vielfach zeigte sich auch, daß die bei der Umstellung auf Reichsmark erfolgte Zusammenlegung des Grundkapitals nicht genügte. Nicht weniger als 35 Gesellschaften haben im vergangenen Jahr ihr Grundkapital erneut herabsetzen müssen. Auch den Kapitalerhöhungen, die von 32 Gesellschaften im Interesse der Kreditbeschaffung durchgeführt bezw. beschlossen wurden, ging vielfach eine weitere Zusammenlegung des Grundkapitals vorausgegangen.

Karlsruher Börse.

Der Vorstand der Karlsruher Börse trat am 19. Januar zum ersten Mal nach den Ergänzungswahlen von Anfang dieses Jahres zusammen. In den engeren Vorstand wurde als Vertreter der Abteilung Weine und Spirituosen Herr Nathan Homburger in Firma Max Homburger, Karlsruhe, gewählt. Der engere Vorstand setzt sich nunmehr zusammen aus Herrn Direktor Georg Knorz als Vorsitzendem, Herrn Georg Feldmann als 1. stellvertr. Vorsitzendem und Herrn Nathan Homburger als 2. stellvertr. Vorsitzendem. Der Vorstand prüfte unter Anwesenheit des Herrn Landeskommissärs Geheimrat Gräser das Ergebnis der Wahlen und erkannte sie als ordnungsmäßig vorgenommen an. Nach Erledigung verschiedener sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten dankte der Gesamtvorstand dem Börsenvorsitzenden Herrn Direktor Knorz für seine jahrelange erfolgreiche Leitung der Karlsruher Börse. Man sprach die Erwartung aus, daß Herr Direktor Knorz, der der Börse seit ihrer Gründung vorsteht, noch viele Jahre in der bewährten Weise seine Tätigkeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen möge.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 22. Jan. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Tendenz ruhig und abwartend. Die Abschlüsse sind im allgemeinen gering. Loco- und Terminpreise sind ganz unverändert.

Auslandszucker: Tendenz stetig, bei kleinem Geschäft. Tschechische Kristall Feinkorn prompte Ware 18.10½, dto. per Februar-März 18.6¾, dto. per Mai 18.11¼, Deutscher Kristallzucker prompte Ware 18.5¼, dto. per Januar 18.5¼, dto. Februar/März 18.6¾ sh.

Kaffee: Tendenz wenig verändert, ebenfalls für Brasilsorten. Der hiesige Markt ist ruhig, Locopreise unverändert.

Baumwolle: Für amerikanische Baumwolle ist die Nachfrage gering. Tendenz ist abflauend. Middling Universal Standard loco (28 mm) 14.40 Cents per engl. Pfund.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 22. Januar.

In der vergangenen Woche, vor allem in der zweiten Hälfte, war der Verkehr am Markte wohl etwas ruhiger als in der Vorwoche, doch ist eine Abschwächung der bisher festen Tendenz keineswegs zu verzeichnen. Bei Tagesumsätzen von durchschnittlich 40 Ballen beträgt der Wochenumsatz 240 Ballen, die Zufuhren dagegen wieder nur 100 Ballen. Prima und vor allem gutmittlere Hopfen standen wieder nur 100 Ballen. Prima und vor allem gutmittlere Hopfen standen wieder im Vordergrund des Interesses. Die Preislage ist nach wie vor fest. Von einer ziffernmäßigen Preiserhöhung kann in dieser Woche wenige gesprochen werden, dagegen konnte ein weiteres Vorrücken der Farben und Qualitäten sehr stark bemerkt werden. Zum Verkauf gelangten Markt- und Gebirgshopfen von 400—525 RM., Hallertauer von 333—540 RM., Württemberger von 520 bis 550 RM., Spalter Siegelhopfen von 580—600 RM. und verzollte Auslandshopfen von 335—500 RM. Auch im Transitverkehr wurden wieder größere Posten gehandelt, für welche die am Markte geltenden Preise bezahlt wurden. Bei ruhig, fester Schlußstimmung notieren: (Prima — Mittel — Geringe):

Markt- und Gebirgshopfen 500—585 bezw. 390—490 bezw. 310—380, Hallertauer mit und ohne Siegel 510—540 bezw. 400—500 bezw. 330—350; Württemberger 520—550 bezw. 410—510 bezw. 340—400; Spalter Siegelhopfen 580—600 bezw. — bezw. —; rote Hopfen — bezw. — bezw. 250—280 RM je 50 Kilo.

In Saaz ist die Lage ähnlich wie in Nürnberg. In der letzten Woche wurde zumeist für ausländische Rechnung gekauft, wobei die Preise im gegenwärtigen Rahmen von 4150—4500 Kc. für je 50 Kilo als fest zu bezeichnen sind.

In Nordfrankreich kostete der Zentner bei fester Marktlage rund 1000 Frcs.

In Brüssel wurden, ebenfalls bei fester Stimmung, 1926er Poperinghe Stadt von 1175—1200 Frcs. und 1927er Poperinghe Oktober-November von 960—975 Frcs. gehandelt.

Bankhaus Veit L. Homburger
Postscheckkonto Nr. 36 — Karlsruhe i. B. — Karlstraße 11 gegründ. 1854
Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391. 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.
896

RCB GEGR. 1870
Hochverzinsliche Anlagewerte
(hypothekarisch sichergestellt) werden an unseren Schaltern stets abgegeben.
Rat und Auskunft in allen Vermögensangelegenheiten erfolgt kostenlos.
Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
Telefon 6000 bis 6013.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft
empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Die Wirtschaftswoche.

Internationaler Zusammenschluß in der Kunstseidenindustrie. — Börse und Geldmarkt.

Karlsruhe, den 23. Januar.

Mit dem Abschluß einer engeren Arbeitsgemeinschaft zwischen der Courtaulds Ltd., der bedeutendsten englischen Kunstseidengesellschaft, und dem italienischen Snia Viscosa-Konzern ist, wie es scheint, eine endgültige Bereinigung der Konkurrenzverhältnisse auf dem internationalen Kunstseidenmarkt erfolgt. Die Konkurrenz, die die Snia Viscosa infolge der Lira-Schwankungen zeitweise den übrigen Kunstseidekonzernen, insbesondere aber auch der deutschen Glanzstoff-Bemberg-Gruppe, gemacht hat, wird künftig nicht nur ausgeschaltet sein, es wird sich vielmehr infolge des Zusammenschlusses aller dieser Gruppen eine geschäftliche Situation ergeben, die die Möglichkeit einer monopolistischen Beherrschung des gesamten Weltmarktes eröffnet. Wie weit der Machtbereich der neuen Interessenkombination sich erstrecken wird, geht schon aus einer kurzen Uebersicht über die wichtigsten Beteiligungsverhältnisse hervor. Die CourtauldsLtd. kontrolliert nämlich über die amerikanische Gesellschaft The Viscose Co. etwa 665 Prozent der Kunstseidenproduktion der Vereinigten Staaten. Sie steht ferner in engen Beziehungen zu dem holländischen Enka-Kunstseiden-Konzern, auf den sie einen nicht unerheblichen Einfluß ausübt und hat darüber hinaus in Frankreich eine bedeutende Kunstseidenfabrikation etabliert. Die andere Vertragspartnerin, die Snia Viscosa, verfügt, abgesehen von der beherrschenden Stellung, die sie in Italien selbst innehatt, über die Kontrolle der größten Kunstseide-Fabriken in der Schweiz und in Polen.

Für die deutsche Wirtschaft erhält der Zusammenschluß Snia Viscosa insofern eine besondere Bedeutung, als bereits seit längerem ebenfalls ein Arbeitsabkommen zwischen Courtaulds und der Glanzstoff-Gruppe besteht, das einen sinnfälligen Ausdruck in der Gründung der Glanzstoff-Courtaulds G. m. b. H. (Kapital 2 Mill. Reichsmark) gefunden hat. In Interessengemeinschaft mit den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld steht bekanntlich die die J. P. Bemberg A.-G. in Barmen, an der die Glanzstoffgruppe maßgebend beteiligt ist. Beide Firmen gemeinsam kontrollieren etwa 85 Prozent der deutschen Kunstseideproduktion. Die J. P. Bemberg A.-G. besitzt ihrerseits eine ganze Reihe ausländischer Firmen, von denen die American Bemberg Corp. die größte ist. Mit dem Umweg über die Azeta G. m. b. H. in Berlin steht die Glanzstoff-Bemberg-Gruppe in Beziehungen zum J. G. Farben-Konzern, mit dem auch unmittelbare Vertragsabmachungen hinsichtlich der Lieferung der für die Kunstseide-Produktion erforderlichen Rohstofferzeugnisse bereits getroffen worden sind. Von der Seite der J. G. Farbenindustrie bzw. der in ihr aufgegangenen Sprengstoff-Gruppe her ergeben sich außerdem noch Beziehungen zu dem Tubize-Konzern der British Celanese Co. und zu der amerikanischen Dupont Rayon Co. (Vereinigte Staaten, Frankreich, Belgien). Wenn man schließlich noch berücksichtigt, daß die Glanzstoff-Gruppe über bedeutende Interessen in Oesterreich und in der Tschechoslowakei verfügt, so ergibt sich, daß die Kunstseideproduktion der wichtigsten in Frage kommenden Länder nunmehr einheitlich zusammengefaßt worden ist. Es hat allerdings den Anschein, als ob zunächst die europäischen Absatzverhältnisse eine besondere Regelung erfahren sollen. Unausbleiblich wird darüber hinaus aber eine weitere Festigung der überragenden Stellung des neuen Riesen-Konzerns auch auf den sonstigen Märkten in der einen oder anderen Form geschaffen werden. Für die vorläufig noch selbständigen Kunstseideproduzenten bzw. kleineren Gruppen wird die Entstehung dieser neuen Interessenkombination zweifellos eine Gefahr darstellen, der sie auf die Dauer nicht gewachsen sein dürften.

*

Ein wahrer Heißhunger der Bankenkundschaft nach Anlagewerten veranlaßte sie auch während der letzten Tage zu derartig umfangreichen Käufen, daß das Geschäft an den Terminmärkten der Börse zeitweise wild bewegt war. Kurssprünge bis zu 35 Prozent an einem Tage sind in verschiedenen Papieren zu verzeichnen gewesen. Die Liquidationskurse vom 17. Januar haben für eine ganze Anzahl von Aktienwerten Kursbefestigungen innerhalb zwei Wochen um 25 bis 35 Prozent ergeben. Den Vogel schossen aber die Aktien der Vereinigten Glanzstoffabriken ab, die in diesem Zeitraum um über 150 Prozent anziehen konnten. Damit wirft sich noch stärker als bisher die Frage auf, ob die Kurse der Spitzenpapiere auf ihrem gegenwärtigen Niveau noch berechtigt sind. Zweifellos ist dies nicht in allen Fällen zugegeben. Die am Börsengeschäft interessierten Kreise sollten sich darüber klar sein, daß Kurssprünge von solchen Ausmaßen notwendigerweise den Kern eines Rückschlages in sich tragen. Vereinzelt ist dieser bereits auch erfolgt, insbesondere am Einheitsmarkt, wo während der letzten Haussetage selbst die Kurse der non valeurs infolge Materialknappheit und außerordentlich starker Nachfrage scharfe Befestigungen erzielten. Man kann dies nur damit erklären, daß sich die Käufer aus dem Kurszettel einfach die billigen Papiere aussuchten und dann darauf loskauften, ohne die inneren Verhältnisse der Unternehmungen zu kennen. Für eine Reihe von Standardpapieren haben allerdings, das muß zugegeben werden, bedeutende Anregungen vorgelegen. So erregten der Interessenkampf um die Mannesmannröhrenwerke, die Aktienaustauschtransaktion Rheinstahl-J. G. Farbenindustrie, das außerordentliche günstige Produktionsergebnis der deutschen Eisenindustrie und des Kohlenbergbaues, die flüssige Bilanz der Kruppwerke, der glänzende Abschluß des Schultheiß-Ostwerke-Konzerns, die internationale Arbeitsgemeinschaft der Kunstseidenindustrie unter Hinzuziehung der Vereinigten Glanzstoffabriken und einige weitere Motive die besondere Aufmerksamkeit der Spekulation. Zu alledem kommt noch hinzu, daß die Verhältnisse am Geldmarkt nicht die geringste Veränderung erfahren haben. Tagesgeld ist einfach nahezu unanbringlich. Der Privatdiskontsatz ist bereits auf 4 Prozent gewichen und immer noch entwickelt sich kein irgendwie bedeutendes Geschäft in Diskonten, da kein Material herauskommt. Die Reichsbank hat die Abgabe von Solawechseln der Golddiskontbank, durch die vorübergehend wenigstens einige Umsätze erzielt wurden, wieder eingestellt. Solange diese Situation am Börsengeldmarkt andauert, wagt es die Spekulation nicht, zu einem Baissevorstoß überzugehen. Die Grundstimmung ist trotz der vielfachen Kursübertreibungen in ihrer Gesamtheit nach wie vor durchaus zuversichtlich und es ist ein bemerkenswertes Zeichen für die Widerstandsfähigkeit des Kursniveaus, das selbst Realisationen in einem stärkeren Umfang ohne nennenswerte Beeinflussung der Notierungen erfolgen können, da die täglich einlaufenden Kauforders das Material glatt aufnehmen. Außerdem werden die Verkäufe hoch limitiert, sodaß auch hierin eine gewisse Sicherung gegen Rückschläge liegt. Die Großbanken scheinen nach ihren Monatsberichten der Auffassung zuzustimmen, daß der Schlüssel für die kommende Kursbewegung in der Gestaltung des Geldmarktes liegt. In unterrichteten Kreisen befürchtet man vorläufig noch keine Wendung die zu Besorgnissen Anlaß geben könnte. Die Nachfrage nach Pfandbriefen bleibt ungemein rege, die neuaufgelegten Pfandbriefemissionen sind bei den Hypothekenbanken innerhalb von Tagen ausverkauft, die Herabsetzung der Reichsbankrate hat keine spürbaren Abflüsse von Auslandsgeldern gezeigt und zudem erwägen die Notenbanken Englands und Amerikas ihrerseits Diskontermäßigungen, um der Flüssigkeit, die den gesamten internationalen Geldmarkt kennzeichnet, Rechnung zu tragen. Man wird dennoch der nächsten Zeit bei Effektenengagements eine vorsichtigere Auswahl treffen müssen, obwohl die Geldmarktlage eine gewisse Gewähr für die Stabilität der Aktienkurse, soweit sie nicht zu starke Uebertreibungen enthalten, bieten dürfte.

Preisermäßigung für Zinkbleche. Die süddeutsche Zinkblech-Händlervereinigung hat mit Wirkung ab heute die Zinkblechpreise um durchschnittlich 2½ Prozent ermäßigt.

Industrie und Handel.

c **Gebr. Keller Nachfolger A.-G. in Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr 1925/26 aus Waren einen Bruttogewinn von 284 270 RM., wozu noch an sonstigen Erträgnissen 88 098 RM. kommen. Dagegen erforderten Unkosten 329 503 RM. und Abschreibungen 6 891 RM., so daß ein Verlust von 60 026 RM. entsteht A.-G. 246 000 RM.

c **Agrarindustrie A.-G., Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 1 838 RM. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

c **Carl Mez u. Söhne A.-G., Freiburg i. Br.** Wie von informierter Seite verlautet, hat das Geschäftsjahr 1926 einen recht zufriedenstellenden Verlauf genommen. Das Unternehmen war im allgemeinen in allen Abteilungen gut beschäftigt. Im letzten Quartal ist eine weitere Belebung eingetreten und auch zur Zeit liegen reichliche Aufträge vor. Die Verwaltung hoffe dementsprechend für 1926 die Dividendenzahlung in angenehmer Höhe wieder aufnehmen zu können. (1925 104 216 RM. Reingewinn und neu vorgetragen, 1924 6 Prozent Dividende).

c **Kollnauer Baumwollspinnerei A.-G. in Kollnau (Baden).** Wie die anderen Unternehmungen dieser Branche hat auch diese Gesellschaft schwer unter der Baumwollkrise gelitten und dürfte deshalb kaum für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende zur Ausschüttung bringen können.

c **H. Winterhalder A.-G., Uhrenfabrik in Neustadt (Schwarzwald).** Die Verwaltung beantragt Erhöhung des Aktienkapitals um 250 000 auf 300 000 RM. Von den neu zur Ausgabe kommenden Aktien soll der größte Teil den alten Aktionären zum Bezug zur Verfügung gestellt werden.

c **Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld in Baden.** Die Verwaltung spricht die Erwartung aus, den Aktionären für das Geschäftsjahr 1926 ein ähnliches Ergebnis wie für das Jahr 1925 vorlegen zu können (i. V. 10 Prozent Dividende.)

c **Eine neue Maschinenfabrik für Brauerei- und Kältemaschinen.** Die Firma Euffer u. Göhring, Ingenieurbüro in Mannheim, hat die frühere Schwetzinger landwirtschaftliche Maschinenfabrik erworben und wird sie als Maschinenfabrik für Brauerei- und Kältemaschinen weiterführen.

c **Haberer u. Co., Maschinenfabrik in Neustadt a. H.** Die Firma (Inhaber Haberer u. Naubenheimer) hat nach Mitteilung an ihre Gläubiger ihre Zahlungen eingestellt. Als Ursache der Schwierigkeiten werden die mißlichen Verhältnisse der letzten Jahre, besonders im besetzten Gebiet und der Kohlenmangel angegeben. Kommenden Sonntag mittag findet in Mannheim eine Gläubigerversammlung statt. Beteiligt sind der Eisengroßhandel und Eisenwerke im Rheinland. Die Firma belieferte auch Reichsbahn und Reichspost und beschäftigte etwa 100 Arbeiter in den früheren Guilleaume-Werken in Neustadt a. H.

c **Merkle u. Co. A.-G. in Rockenhausen (Rheinpfalz).** Die in Karlsruhe abgehaltene Generalversammlung beschloß mit dem etwa 80 Prozent vertretenen Aktienkapital die Auflösung der Gesellschaft. Zum Liquidator wurde der Rechtskonsulent Willi Schwarz in Rockenhausen bestellt.

J.-G.-Farbenindustrie — Rheinstahl. — Austausch von Rheinstahl-Vorratsaktien gegen J.-G.-Farben-Aktien. Wie der D.H.D. erfährt, werden die Rheinischen Stahlwerke ihrer demnächst stattfindenden Hauptversammlung eine Konsilidierung ihres Kapitalskontos dergestalt vorschlagen, daß von den noch im Besitz der Gesellschaft befindlichen 35 Millionen RM. Vorratsaktien 10 Mill. RM. eingezogen werden, um das Aktienkapital von 160 Mill. RM. auf den endgültigen Betrag von 150 Mill. RM. herabzumindern. Rund 16 Mill. RM. der Vorratsaktien sind bekanntlich beim Bankenkonsortium der Gesellschaft hinterlegt, um die Ansprüche der Obligationsinhaber aus der Wandelanleihe des Jahres 1925 im Betrage von 21 Mill. RM. zu sichern. Die restlichen rund 9 Mill. RM. sollen demnächst an die J.-G.-Farbenindustrie-AG. begeben werden, um dafür 7 500 000 RM. junge Aktien dieser Gesellschaft hineinzunehmen. Der Aufsichtsrat hat in seiner kürzlichen Sitzung dieser die Vorratsaktienfrage klärenden Lösung zugestimmt. Die entsprechenden Verabredungen zwischen den beiderseitigen Vorständen sind inzwischen getroffen worden. Dadurch wird das enge Verhältnis zwischen beiden Gesellschaften noch vertieft, ohne daß Rheinstahl seine Selbständigkeit aufgibt. Die Farbenindustrie war schon bisher der ausschlaggebende Großaktionär der Rheinstahlwerke, die demnächst mit ihrer Beteiligung bei der J.-G.-Farbenindustrie im Nennwerte von 19 500 000 RM. ein höchst wertvolles Aktivum in ihrer Bilanz besitzen werden. Damit finden auch die Vermutungen ihre Erledigung, die vor einiger Zeit über Verhandlungen zum Erwerb von Rheinstahl-Aktien aus dem Besitz der sogenannten Ahrenberg-Gruppe umgingen. Derartige Verhandlungen haben, wie offiziell mitgeteilt wird, nicht stattgefunden.

Ohne diese Drei ist kein Geschäft konkurrenzfähig

Deutsches Reichs-Adressbuch

für Industrie, Gewerbe und Handel

ist sofort lieferbar als
vierbändige Ausgabe 1926 M. 80.— franko Haus
fünfbändige Ausgabe 1927 M. 105.— vergriffen!
und Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheck-Konto Nr. 26517 der Firma
RUDOLF MOSSE, ABTEILUNG ADRESSBÜCHER UND CODES, BERLIN SW 19/L

Vaters wichtigster Brief ist die

Kali-Bestellung

Bestellen Sie sofort, es ist höchste Zeit!

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats
Abteilung C 3
Stuttgart, Olgastrasse 39 a
S. A. 26994 5081a

Die Kalisalze sind zu haben bei allen Düngemittelhändlern und landwirtschaftlichen Genossenschaften.

ERÖFFNUNG
auf Montag vormittag 9 Uhr verschoben.
Rudolf Vieser jr.
Ludwigsplatz.
4216

Dame
Geschäftsführerin, mit Prokura, in langjähriger Stellung, ungekündigt, mit erstklassig. Zeugnis, geschäftstüchtig u. groß. Kundenkreis übernimmt **Filiale od. Geschäft** auf eigene Rechnung. Angebote unter Nr. 1629 an die Badische Presse.

Schweinekleinfleisch!
Postkolli netto 9 Pfd. ℳ 4.20; 30 u. 50 Pfd. Bahnkübel p. Pfd. ℳ 0.45. Schweinsköpfe m. dick. durchwachs. fleischiger Backe, Postkolli netto 9 Pfd. ℳ5.30. 9 Pfd. rot. Kugelkäse 4.60. 9 Pfd. dän. Schweizerk. 10.70. 200 St. Harzerkäse 4.40 ab Nortorf Nachn.
CARL RAMM, Nortorf (Holst.) Nr. 153.

Danksagung!
Ich litt an einem schweren **Rückenmarksleiden**
das zu einer völligen Lähmung des Unterkörpers und der Beine geführt hatte; gleichzeitig bestanden starke Krämpfe und Zittern in den Beinen, sowie zeitweise furchtbare Rückenschmerzen.
Durch Zufall wurde mir die Pyrmoor-Kur empfohlen und ich hatte bereits schon nach kurzer Behandlung einen so vorzüglichen Erfolg erzielt, so daß die Füße im Oktober anfingen, sich wieder zu bewegen und zu Weihnachten konnte ich schon über die Stube gehen.
Die Kur ist bequem zu Hause anwendbar und ich kann diese Behandlung allen Leidenden nur auf das allerbeste empfehlen. Der Naturheilanstalt Pyrmoor spreche ich hiermit für den vorzüglichen Erfolg meinen besten Dank öffentlich aus.
K., (Schlesien). M. Gärtner.
Auskunft erteilt kostenlos das Pyrmoor-Naturheil-Institut, München 16, Rosental 15. (Doppelbriefporto beifügen.) Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht. Hunderte Anerkennungsschreiben. (A196)

Gefunden

Gefunden!
Pferde-Geschirr
Abzuholen Philippstr. 9, 4. Stock. (B1294)

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Paßbilder liefern schnellstens **Samson & Co.** Photogr. Atelier Passage 7 Tel. 547 3989

Händler!
Schhlitzen 100 P. 2.80 ℳ
Kragenknöpfe 12 Dtz. 1.38 ℳ
Toilettoseife 12 St. 0.86 ℳ
Strickwolle 100 g 0.69 ℳ
M. Felsen München B. 44
Zweibrückenstr. 4
Preisliste gratis A220

Ein Kind
wird von einer gut bürgerlichen Familie in liebevolle Pflege genommen. Angeb. unt. Nr. T6644 an die Bad. Pr.

Kind
evgl., besserer Herkunft, nicht unter 2 Jahren, wird von Lehrersfamilie auf dem Lande in gute Pflege genommen. Angebote unter Nr. 363a an die Badische Presse.

Kind.
Wegen Sterbfall eines Kindes wird v. älterem Ehepaar ein Kind (Mädchen), bess. Herkunft, geg. einmalig. Erziehungsbetrag als eigen angenommen. Angebote unt. Nr. 335a an die Bad. Pr.

Grenzacher Wasser
zur Verhütung und Heilung vieler Krankheiten: Gallensteine, Zucker, Darm- und Magenleiden, Frauenleiden, Blasen-, Leber- u. Nierenleiden, nervöse Erkrankung., Darmträgheit, Ermüdung u. Kopfschmerz. Befraget den Arzt
Generaldepot: Stefanienstraße 88 Telefon 1125. 3569

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbet. e. d. st. an Priv. Katal. 231 frei Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Honig
Garant. reiner Bienen-Blüten-Schleuder-Honig 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk 11.— halbe Mk 6.50. Verlangen Sie Gratisprobe. Nichtgef. nehme zurück. Feindt, Großimkerei und Honigversand, 3857a Hemelingen 26.

Obst-Verschluß-Dampfbrennerei
Rauhbrandblase ca. 200—300 Ltr., Feinbrandblase im Verhältnis, mit Dephlegmator und Meßuhr, mit Brennrecht von 10 und mehr hl Weingeist, sofort zu kaufen gesucht. Detaillierte Angebote, mögl. mit Fabrikzeichnungen, unter „Baden" 358a an den Badische Presse.

1 Kommiß-Lastwagen
3½ T., in noch gutem, einwandfreiem Zustand zu verkaufen. 4192
Herlan & Gramling,
Karlsruhe, Gerwigstraße 58. Telefon 785.

Können Sie das zeichnen ?-

Versuchen Sie es, so gut es geht, und schicken Sie uns die Zeichnung mit Ihrer genauen Adresse ein! Falls Ihr Versuch zu unserer Zufriedenheit ausfällt, so werden wir Ihnen kostenlos eine 32 Seiten starke, mehrfarbig illustrierte Druckschrift „Wege zur Kunst" zusenden, die für Sie von größtem Interesse sein dürfte. Wir zeigen darin Möglichkeiten, wie man auf einfacher Grundlage und ohne Aufgabe seines Berufes oder Veränderung des Wohnsitzes in seinen Mußestunden zu künstlerischen und praktischen Erfolgen gelangen kann. Wir wissen aus Erfahrung, daß oft gerade da ein Talent schlummert, wo es niemand ahnt. Erfolg im Zeichnen und Malen aber bedeutet für Viele eine Verbesserung ihrer Lebenslage. Zögern Sie deshalb nicht, wo es sich vielleicht um die Erreichung eines großen Zieles für Sie handelt und senden Sie uns Ihre Skizze noch heute ein! Adressieren Sie Ihren Brief genau wie folgt:

Mal- u. Zeichen-Unterricht G. m. b. H., Dept. A 14, Berlin W. 9

Karlsruher Kolbenventil-
Heißdampfmaschinen
sind die besten Kraferzeuger, unübertroffen in Wirtschaftlichkeit, Einfachheit und Betriebssicherheit.

Karlsruher Hochleistungs-
Steilrohr-Dampfkessel
besitzen besten Wirkungsgrad, höchste Wirtschaftlichkeit, unbedingte Betriebssicherheit.

Großwasserraumkessel
in anerkannt vorzüglicher Ausführung für Klein- und Großbetriebe.

Apparate und Behälter
besonders für die chem. Industrie

Hydraulische Pressen
Pumpen und Akkumulatoren
in bestbewährter Ausführung für alle Industriezweige

Eis- und Kältemaschinen
für Klein- und Großbetriebe.

Eisenkonstruktionen
aller Art.

Grauguß
bis zu Stückgewichten von 30 Tonnen.

Metallguß, Armaturenguß
roh und fertig bearbeitet.

Schweiß- u. Schmiedearbeiten
jeder Art von unübertroffener Güte.

Reparaturen
werden sorgfältigst ausgeführt. 15859

Häuser und Geschäfte
Ackermann, Kriegsstr 86

Geschäftshaus mit Laden
in verkehrsreichster Lage in Mühlburg zu verkaufen. (4212)

Bauplätze
sehr preiswert zu verkf. Näheres Georg Fleischmann, Augustastraße 9. Tel. 5724.

Besseres
Etagenhaus
Nähe Stadtgarten 6 Zimmer-Wohnungen elektr. Licht, W.-C., geeignet für Arzt, Preis 39 000 Mk., umständehalber zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1561 an die „Bad. Presse".

Haus gesucht
mit beziehbarem Lagerraum oder Werkstatt und 6 Zimmer-Wohnung bei hoher Anzahlung von Selbstkäufer. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. Q6441 an die Bad. Presse erbeten.

Modernes
Einfamilienhaus
6 Zimmer und Zubehör, in schöner Lage zu 38 000 Mark bei niederer Anzahlung und günstigen Zinsbedingungen zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter Nr. 1519 an die Badische Presse erbeten.

Villa-Verkauf.
Hübsche Villa mit 8 Zimmern, Fremden- u. Mädchenzimmern, Garten und Garage, preiswert zu verkaufen. Die Villa ist ganz massiv gebaut u. liegt in ruhiger Lage nahe Scheffelplatz. Bei Kauf beziehbar. Offert. unt. Nr. C6693 an die Bad. Presse.

Häuser, Villen Grundstücke aller Art — An- und Verkauf — Hypotheken
Immobilien-Büro
Leopold Grombacher
Westendstr. 18, Tel 558
Gegründet 1900
Handelsgerichtl. eingetr.
1521

Modernes
Etagenhaus
mit Garten, in guter Lage, eine 5 Z.-Wohng. mit Bad, tauschlos beziehbar, wegen Wegzug sehr günstig zu verkauf. Anfragen unt. Nr. 1615 an die Badische Presse

Südendstraße.
Bauplätze
billig abzugeben. Anfragen unter Nr. 1517 an die Badische Presse erb.

Zwei Bauplätze
(Weiherfeld) an fertiger Straße, 600—700 qm, zu verkf. Preisangebote u. Nr. W6647 an die Badische Presse.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht
2—3 Morgen Land
mit Wasserlauf, evtl. m. kl. Haus, windgeschützt, für Geflügelzucht. Mittlerer Schwarzwald, Nähe Bahn. Angebote u. Nr. O6264 an die Bad. Pr.

Möbel

Eine Anzahl
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer u. Herrenzimmer,
sowie 1607
einzelne Möbelstücke
geben wir, um damit zu räumen,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ab. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstr. 23, gegenüber der Reichsbank.
Streng reelle Bedienung. Glänz. Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. — Franko-Lieferung.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

In der Silcherstr. 20
Einfamilienhaus
mit 4 schönen, großen Zimmern, 1 tapeziert Kammer, Küche, Badezimmer, große Keller u. Waschküche, mit ca. 300 qm Garten vor u. hinter dem Hause in schöner freier Lage, ohne jegl. vis-à-vis, mit herrlich. Fernsicht, bei kleiner Anzahlung, zu günstigen Bedingungen **zu verkaufen** oder evtl. zu vermieten. Näher. durch:
4232
Markstahler & Barth
Neureuterstrasse 4 Telefon 6496

Haus-Verkauf.
In der Nähe von Karlsruhe und Bruchsal ist ein neu erbautes 4stöckiges Wohnhaus mit Einfahrt und großen Nebenräumen, wie Magazin, Stallung usw., großer Hof und Garten mit 20 jungen Obstbäumen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkf. Eignet sich auch für Zigarrenfabrik, da eine solche am Platze nicht vorhanden ist, zirka 10 Minuten von der Bahnstation entfernt. Fünfzimmerwohnung sofort beziehbar. Anzahlung 4—5000 Mark. Angebote unter Nr 331a an die Badische Presse erbeten.

Villa-Verkauf.
Große, hochherrschaftliche Villa mit 15 Herrschaftszimmern und vielem reichlichem Zubehör, Garten und Garage, in vornehmster bester Weststadtlage, wegen Wegzug zu verkaufen zu einem Drittel des Friedensbauwertes.
Angebote unter Nr. P6615 an die Badische Presse erbeten.

---

2 AUSSERGEWÖHNLICHE
EINKAUFS-GELEGENHEITEN
VERKAUF AB MONTAG

GROSSE POSTEN
TRIKOTAGEN
ZUM AUSSUCHEN

SERIE I
Dam. Schlupfhosen, Kinderschlupfhosen gefüttert Kinder-Reformhosen blau . . . . . Stück **75**

SERIE II
Dam. Schlupfhosen gefüttert, Kinderhemdhose normalfg., Kinder-Reformhosen für das Alter von 11–13 Jahren **95**

SERIE III
Dam. Hemdhosen wollgem., Dam.-Untertaillen, gefüttert, Damen-Schlupfhosen gefüttert, weiß und farbig . . . . . Stück **1.25**

SERIE IV
Herr. Normalhosen wollgem. Herren-Normaljacken, gute wollgem. Qual., Futterhosen, Größe 3, warm gefüttert . . . . Stück **1.45**

SOLANGE VORRAT

SERIE V
Dam. Reformhos., grau warm gef., Dam. Hosen, offen gef., Herr. Normalhos., jede Größe gute wollgem. Qualität . . . . Stück **1.95**

AUF EXTRA TISCHEN

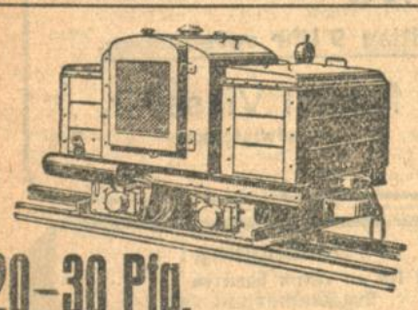
Diese Artikel sind in unserem Spezialfenster Lammstr. ausgestellt

DAMEN-ZIER- UND HAUSHALT-
SCHÜRZEN
GROSSER VERKAUF IM LICHTHOF

Nur Qualitätswaren Weite Formen Mod. Muster

Damen-Schürzen Jumperformen, Siamosen, Zephir, Cretonne 1.95 1.75 **1.45**
Damen-Schürzen aparte neue Muster in gestreiften Siamosen und Satin . . 2.95 2.75 **2.25**
Damen-Schürzen extra weite Formen in Satin, Zephir und Siamosen 4.25 3.75 **3.25**
Knaben- und Mädchenschürzen besonders preiswert in großer Auswahl

KNOPF



20–30 Pfg.
in der Betriebsstunde kostet Sie unser
6/8 PS Rohöl-Triebwagen
Sie können damit befördern:
bei 0% Steigung bis 29 t.
„ 1% „ „ 15 t.
„ 3% „ „ 6 t.
„ 5% „ „ 3,5 t.
Geringer Anschaffungspreis, Größte Wirtschaftlichkeit, Einfachste Handhabung.
Günstige Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie Angebot.
Max Strauß, G. m. b. H., Karlsruhe
Rheinhafen, Hansastr. 18 — Telefon 259
Feld- und Industriebahnen
Baumaschinen

Goldgrube.
Verkaufe wegen Wegzug meine an der Hauptstraße geleg. Motor- u. Fahrradhandlg., best. aus Wohnhaus mit 2×3 Z.-Wohnung, Laden, große Werkstatt, Schopf und Garten, Dapolin-Anlage vhd. Barpreis 25 000 M, sofort beziehbar. Angebote unter Nr. Æ6673 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
mit beziehbarem Laden u. Wohnung, in bester Geschäftslage von Mühlburg sofort zu verkauf. Angebote u. Nr. H6658 an die Badische Presse.

Massives Fabrikgebäude
ca. 500 qm heller Arbeitsraum geb. Torfahrt, Hof u. Nebengebäude, Büro u. Keller elektr. Licht und Kraft, Gas, Wasser, Friedenstaxe Mk. 30 500, verkäufl. zu Mk. 11 000. Evtl. können Büroeinrichtung u. Kellereigeräte für Weinhandlung etc., sow. ca. 300 hl Fässer billig mit übernommen werden. Angeb. unt. Nr **Z 6625** an die Bad. Presse

GESCHÄFTSHAUS
Eckhaus, 4 stöckig, in der Kaiser-Allee, mit 2 Läden, davon Eckladen mit Wohnung bald beziehbar, sofort **zu verkaufen.**
Nunn & Schmidt, Kaiserstr 136 II. Telefon 2598
1571

2-Familienhaus
neu erbaut, in der Weststadt, beim Richard-Wagner-Platz, mit 4 bezw. 7 Zimmern und reichlichem Zubehör, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Autogarage usw., baldmöglichst zu verkaufen, eventuell zu vermieten. Nähere Anfragen erbeten an (1375)
Pfeifer & Großmann, Belfortstr. 14, Telefon 532.

Neues Zweifamilienhaus
mit Lebensmittelgeschäft.
12 Min. v. Hbhf., Gas, Elektr., 6 Zimmer, Bad, Garten, 24 000 M (Bel. 11 000), Anz. 8000 M, zu verk. Angebote unt. Nr. G6657 a. d. Bad. Presse.

2 Einfamilienhäuser
in der Mozartstraße beim Haydnplatz, im ganzen 8 Wohnräume, Küche, eingerichtetes Bad, Warmwasserheizung u. Warmwasserbereitung, alles Parkett u. hochmod. ausgestattet, zu verk. Anzahlung 12—15 000 RM. Ernstliche Interessenten wollen sich zwecks Auskunft schriftl. an Architekt M. Reh, Silcherstraße 25, wenden. (3980)

Zu verkaufen
23462
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstr 157, 1 Tr. hoch gegenüber Rh. Creditbank
Das spezial Geschäft für Qualitätswaren

Gelegenheit.
1 erstklassiges, schweres eichenes
Schlafzimmer
mit Faconspiegel wird weg. Kaufrückgang statt 900 RM.
zu 650 RM.
nur gegen bar oder größere Anzahlung abgegeb. Angebote unt. Nr. 1461 an die Badische Presse.

Größere Serie
selbstverfertigte
Schlafzimmer
beste Qualität
Konkurrenzlos billig
Gebr. Klein
Durlacherstr. 97
Rüppurrerstraße 14

Küchen
in großer Auswahl sehr billig abzugeb.
Möbelhaus 1569
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
außerordentlich billig zu verkaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Chaiselongues Diwans Matratzen u. Röste
große Auswahl, in allen Preislagen. 328
L. Kehresdorf,
Karlstr 68 Tel. 875

Speisezimmer Schlafzimmer u. Küchen
liefert sehr billig. (143)
Schreinerei Rastätter,
31 Westendstraße 31.
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Oefen all. Art, gebr., bill., verkauft (B1297) Sommerstr. 30.

Guterhalt. **Sofa,**
sowie neuer Küchentisch billig zu verkf. (B1283) Nelkenstraße 3, 4. Stock

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
in eichen, schwerste Verarbeitung m. oval. Spiegeln, weißen Marmor, weit unter Preis. (1549)
Seitz,
Möbelgeschäft, Erbprinzenstraße 30.

Balkontisch
u. 2 Stühle, wie neu, Mk. 1[illegible].-, ferner gebr. **Damenfahrrad** billig zu verk.
KÖHLER
Kalliwodastraße 2, II

Ladeneinrichtung
zu verkaufen. (B1270)
Friedrich Weber,
Kaiserstraße Nr. 207.

Schlafzimmer
in erstklass. Ausführung, sehr billig bei **Walter**
Ludwig-Wilhelmstraße 5, Laden. (B1083)

Chaiselongue,
Patent-Röste, 16 M,
Wollmatratzen, 40 M,
Bettstellen, Kleiderschränke
nur beste Schreinerware noch sehr billig (1465)
S. Schweitzer,
Lameystraße 51, Marienstraße 13.

PIANINO
nur kurze Zeit gespielt, schöner voller Ton, sehr preiswert zu verkaufen. 4188
Musikalienhandlung
FRITZ MÜLLER
Kaiser- Ecke Waldstraße

Zu verkaufen:
infolge Wegzugs: Bade-Einrichtung, Kohlenofen m. schw. Kupfermantel, Kinderbett, Grudeofen, 2 einf. Schränke, Weinflaschen (ca. 150), Konservengläs., Blumentisch, kl. Leiterwagen, Serviertischchen, 3 Handmusterkoffer, 2 Zimmerlampen f. Elektr., 1 Liegestuhl. Zu erfr. Karlstr. 126, pt. (B1312)

Bettstatt mit Rost zu verkaufen. (B1295) Lamenstraße Nr. 33, Eisenhaus.

Speisezimmer
Büfett, 1.80 breit, Qualitätsware, zu dem billigen Preis von 580 M abzugeben. (B1254)
Schreinerei Höllig,
Kaiserstraße 14 (Laden).

Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 echte Lederstühle, prima Arbeit, abzugeben. (B1259)
Kühn,
Ritterstraße 11, bei der Kriegsstraße.

Kochherde, wenig gebr., zu verkaufen. Kaiser-Allee Nr. 95, Schlosserei. (B1281)

Herrenzimmer
(Gelegenheitskauf)
Bücherschrank, 1.80 breit, Diplomat., Tisch, Sessel u. Stühle, um den billig. Preis von M 680 abzugeben. (B1253)
Möbelschreinerei Höllig,
Kaiserstraße 14, Laden

Tafelklavier
mit Ton, billig zu verkf. **Durlach,** Lammstraße 31. (B1186)

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise, Reparaturen
Zirkel 30 (Laden)

Nähmaschine f. Hausb., Schreibtisch, Bettstelle m. Rost zu verkf. Göthestr. Nr. 29, III., r. (B1275)

Strickmaschine
Nr. 7, 60 cm, neues System, billig zu verkaufen. Schäfer, Leopoldstr. 1a, 3. Stock. (B1300)

Infolge Umstellung zu verkaufen:
1 Viktoria-Schnellkopiermasch., Bezugsj. 1923,
1 kompl. elektr. Antrieb, Gleichstrom 120 Volt,
1 Tisch dazu,
1 Automatische Briefablegerin,
1 ältere Zeitz-Kopiermaschine,
1 ältere Brunswigia-Rechenmaschine.
Zu erfragen unter Nr. 1623 in der Bad. Pr.

Zirka 50 Liter
Obstbranntwein
Liter à 3.50 hat abzugeben. Zuschriften erb. postlagernd K. St. 50.

Wagenverkauf.
1 geschlossener Wagen für Werkzeug od. Bierwagen passend, sowie 1 zweiräder. Eiertransportwagen hat zu verkaufen. **Karl Bittmann, Karlsruhe,** Scheffelstr. 56. (B1280)

Auto
16/40 PS, Benz, zu verkaufen. Dasselbe ist m. sämtlich. Schikanen ausgerüstet. Karosserie (Reform), Angebote u. Nr. 329a an die Bad. Presse.

Fast neues (1543)
Adlerrad
billig zu verkaufen.
Aug. Kunzenhäuser,
Karlsruhe Scheffelst. 57

Tadell. Herrenfahrrad m. Freil., 55 M, Hochzeitsanzug, w. neu, f. Maßgard., 40 M, wollene, gestreifte Hose, 7 M, beide gr., schlk. Figur, Anzug guterh., 15 M, f. schl. Fig., zu vkf. Herrenstr. Nr. 20, II. Auch Sonntag anzusehen. (1619)

Gebr. **Herrenfahrrad**
billig zu verkf. (B1307) Luisenstraße 39. IV.

Herrenrad
fast neu, Sprech-Apparat, neu, mit Platten, sehr billig zu verkaufen. Röll, Leffingstr. 78, IV. (4208)

Eleg. **Stubenwaga**
lila ausgestatt., wie neu 25 Mark. Philippstr. 20, part. rechts. (B1282)

Maskenkostüm f. Damen schw. Pierrette mit Kopfbed. Gr. 48, 2 Herrenkostüme (Bauerntracht) für schl. Fig. aus gutem Hause preiswert zu verkaufen. Rheinstraße 7, III. (B1299)

Maskenkostüm
sehr elegantes Kostüm, rosa Seide, f. schlanke Figur (Ruder-Quaste), preiswert zu verkaufen: Gartenstr. 54, IV. (4228)

Großer
Gelegenheitskauf
Moderne Anzüge
Ia Verarbeitung
Herrenmäntel
hochmoderner Schnitt zu Mk. 28.–, 32.–, 38.– 45.– 48.–
Herrenschuhe
zu Mk. 6.75
Kinderstiefel
23/25 Mk. 2.75
Gelegenheitsläde Herrenstraße 11, II.

Cutaway-Anzug
für schlanke Figur, mit gestr. Hose zu verk. Philippstr. 5, I. (B1276)

2 Mäntel
schwarz u. graugrünl., f. gr. Fig., guterh., bill. zu verkauf. Herderstraße 9, part., rechts (B1286)

Schw. Damen-Tuchmantel (Maßarbeit) 30 M, Jacke schw. Tuchkleid m. Jacke 20 M, Abendmantel 40 M, alles auf Seide gefüttert (Gr. 48, zu verkaufen Auch Sonntags anzusehen Rheinstr. 7, III (B1301)

Kaufgesuche

Wenig benutztes
Speisezimmer
gegen bar zu kaufen gef. Angebote mit Angabe v. Alter u. Preis unt. Nr. R6692 an die Bad. Pr.

Mehrere gebr.
Fenster
m. Türen zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. K6685 an die Badische Presse.

Eiserne Türe
70 bis 100 cm breit.
Kachelofen
möglichst weiß, für kleines Biedermeierzimmer, gebraucht, jedoch gut erhalt., zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. U6595 an die Badische Presse erbeten.

Gepr. **Schneiderin**
fertigt Damen- u. Kinderkleidung, in u. außer d. Hause an. (B1290) Karl-Wilhelmstr. 22, 4. Stock rechts.

Schreibmaschine
Conti od. Mercedes, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. L6586 an die Badische Presse.

Näh eimaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B1304 an die Badische Presse.

Antiquitäten
jeder Art, sowie alte Perserteppiche, auch defekte Stücke, kauft fortwährend **Arnold Fischl,** Kaiserstr. 140. ::., Telephon 3166.

Handwagen
kräftige Bauart, gebr., evtl. auch neu, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr 4176 an die Badische Presse erbeten.

Immobilien

Existenzverkauf.
Geschäft am Platze, f. 600 M bar abzugeben Angebote u. Nr. B6690 an die Badische Presse.

Tiermarkt

Hühner.
12 junge Leg-Hühner samt Hahn u. Hühnerhof umständehalber zu verkf. K.-Rintheim. Hutenstraße 9, prt. (B1236)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Januar 1927.

Schnee.

Wie es zuckert, wie es schneit, o du schöne Winterzeit. — Endlich haben wir einmal eine ordentliche Portion Schnee serviert bekommen. Fast den ganzen Samstag über herrschte ein Schneetreiben, daß stundenlang der Himmel verfinstert war. Es gab eine Schneelandschaft, wie man sie schöner auf den höchsten Bergen des Schwarzwaldes nicht zu sehen bekommt. Bäume und Sträucher bogen sich unter der schweren Last, die von den Flocken aufgetürmt worden war. Es blinkte und glitzerte wie in einem Märchenbild. Besonders erfreut war unsere Jugend von diesem weißen Segen von oben. Auf den außerhalb des Verkehrs liegenden Straßen und Plätzen entwickelten sich lustige Schneeballenschlachten, in den Höfen und Gärten beschäftigten sich große und kleine Hände mit der Schaffung von Schneemännern und anderen plastischen Kunstwerken und mit großem Hallo wurden Rodel und rodelähnliche Fahrzeuge durch die Straßen gezogen.

Weniger erfreulich war der reichliche Schneefall für den Wagen- und Straßenbahnverkehr. Die Fuhrleute hatten ihre liebe Not, um ihre Gespanne sicher durch den weichen Brei zu lanzieren. Auch im Straßenbahnverkehr kam es zu Unstimmigkeiten im Fahrplan.

*

— **Die neue Regelung der Straßenbahnlinien** hat, wie man gleich bei der Bekanntgabe der neuen Einteilung befürchtet hat, nicht die Zustimmung der Allgemeinheit gefunden. Wie aus einer Reihe uns zugegangenen Einsendungen aus dem Leserkreis zu ersehen ist, hat insbesondere die Teilung der Linie 5 in eine grüne und eine rote Linie schon vielfach zu recht unangenehmen Verwechslungen geführt. Der Zustand, daß zwei verschiedene Linien dieselbe Nummer tragen, ist auf die Dauer unhaltbar, obgleich diese Art von Verkehrseinteilung bei einer Straßenbahn einzigartig sein dürfte. Zweck und Numerierung der Bahnen ist doch, daß auch Nichtheimische sich leicht orientieren können über das Ziel der einzelnen Linien. Das ist aber bei einer solchen Anordnung wie sie bei der Linie 5 getroffen worden ist, unmöglich. Das Straßenbahnamt sollte sich einmal beim Fahrpersonal erkundigen über die Auswirkung dieser rot-grünen Zweiteilung der Linie 5. Es wird ihm dann bestätigt werden, wieviel Aerger und Verdruß die Sache beim Publikum schon ausgelöst hat. Wir selbst hatten schon Gelegenheit Zeuge zu sein von recht unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen Leuten, die die falsche Linie 5 erwischt hatten und dem Fahrpersonal, das an der ganzen Sache wirklich unschuldig ist.

)(**Autobuslinie Karlsruhe-Rüppurr.** Der Preis der Kinderfahrscheine im Barverkehr auf der Autobuslinie Karlsruhe-Rüppurr ist von 5 Pfg. auf 10 Pfg. erhöht worden. Der frühere Preis stellte nach einer Mitteilung des Stadtrats einen zu geringen Gegenwert für die Beförderung dar und ließ sich im Vergleich mit den sonstigen Preisen nicht auf die Dauer rechtfertigen. Diejenigen Kinder, die zum Schulbesuch die städtischen Omnibusse benützen, erleiden keinen Nachteil; sie können sich nach wie vor der im Preis unverändert gebliebenen Schülerwochenkarten bedienen.

= **Diamantene und goldene Hochzeiten.** Dem Privatmann Christian Bäuerle Eheleuten hier wurde anläßlich der Feier ihrer diamantenen Hochzeit, den Privatmann Karl Wirth Eheleuten und den Schreiner und Glaser Johann Bassinger Eheleuten hier anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit je eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

— **Vom Karlsruher Diakonissenhaus.** Der Verwaltungsrat des hiesigen Diakonissenhauses hat Pfarrer Walter Brandl zum zweiten Diakonissenhauspfarrer erwählt. Pfarrer Brandl steht seit dem Jahr 1908 im Dienste der badischen Landeskirche; im Jahre 1911 wurde er hier Hofvikar und erhielt im Jahre 1916 den Titel Hofdiakonus. Seit 1919 ist er Pfarrer in Stein bei Pforzheim.

≡ **Geographentagung.** Zur Veranstaltung einer geographischen Ausstellung in der Zeit von Pfingstdienstag, den 7. bis einschließlich Sonntag, den 19. Juni d. Js., in Verbindung mit dem auf Einladung der Sadt während der Pfingstwoche hier stattfindenden XXII. Deutschen Geographentag wurde dem Ortsausschuß die Ausstellungshalle überlassen. Außerdem wurde ihm auf Donnerstag, den 9. Juni d. Js. der große Festhallesaal zur Abhaltung eines Oberrheinischen Heimatabends zu Ehren der Teilnehmer und Mitglieder des Deutschen Geographentages zur Verfügung gestellt. Die Veranstaltungen werden auch für die hiesige Bevölkerung — die Ausstellung namentlich auch für die Schulen — zugänglich sein.

= **Tagung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.** Wie wir vernehmen, wird am Samstag, den 29. und Sonntag, den 30. Januar, in Karlsruhe eine Tagung des Hauptausschusses der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft stattfinden. Der Hauptausschuß wird am Samstag eine Sitzung in der Technischen Hochschule abhalten. Im Anschluß daran findet am Sonntag, den 30. Januar, im kleinen Festhallesaal eine öffentliche Veranstaltung statt, in der mehrere hervorragende Gelehrte aus verschiedenen Teilen des Reiches sprechen werden.

:: **Die Maul- und Klauenseuche** hat in der letzten Zeit einen Teil des badischen Landes heimgesucht. Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, sind erfreulicherweise die Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe in seiner früheren Ausdehnung (vor der Vereinigung mit dem ehem. Amtsbezirk Durlach) zurzeit von Maul- und Klauenseuche frei.

= **Helferinnenversammlung.** Fast vermochte der Saal die Menge der Zuhörerinnen nicht zu fassen, die herbeigeeilt waren, um den angekündigten Vortrag über die „Gesolei" zu hören. Nach kurzer, herzlicher Begrüßung gedachte die Vorsitzende Frau Dr. Ott in Worten der Verehrung und Dankbarkeit der langjährigen, treuen Mitarbeiterin Frau Oberbürgermeister Lauter und erteilte dann dem Redner des Abends Herrn Generaloberarzt a. D. Dr. v. Pezold das Wort. Dr. v. Pezold gab zunächst die Entstehungsgeschichte der Gesolei, die ursprünglich eine Jahrhundertfeier der Zugehörigkeit Düsseldorfs zu Preußen bilden sollte. Er schilderte mit gutem Geschick und großer Anschaulichkeit einen Rundgang durch die Ausstellung, der einen Lehrgang der sozialen Hygiene darstellte, und vor allem die Gebiete besonders berücksichtigte, die für die Helferinnen am wichtigsten sind. Besondere Beachtung wurde den hygienischen Lehren des Titanen Moses gewidmet, dessen Gebote noch heute der Grundstock unserer Kultur und Ethik sind. Neben der Tuberkulose wies der Redner dann auf die ungeheure Bedeutung der Syphilis hin, deren Opfer an Zahl die der Tuberkulose wohl übertreffen. Er schilderte dann aber auch das fröhlich-bunte Treiben der Besucher und führte die Zuhörer zum Schluß durch den Vergnügungspark. Eine Reihe von Lichtbildern zeigte die monumentale Architektur der Ausstellungsbauten sowie das reizvolle Bild des Rheins und der Anlagen des Ehrenhofes, in dem eine frohe und festliche Menge nach aller Belehrung Erholung und Lebensfreude suchte und fand. Mit lebhaftem Beifall dankten die Helferinnen den ausgezeichneten Ausführungen des Redners, der ihnen mit seinem Vortrag soviel Schönes geboten hatte.

Germania Hotel
jeden Samstag u. Sonntag Tanztee von 4.30-7 Uhr
jeden Samstag u. Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8 Uhr

Zum 100. Geburtstag von Gustav Wendt

(24. Januar).

Nicht bloß seinen ehemaligen Schülern sondern allen Karlsruhern, die ihn gekannt haben, ist die hohe straffe Erscheinung des Direktors Gustav Wendt, sein geistvolles Gesicht mit den ausgeprägten Zügen und das lange weiße Haar, das den Gelehrtenkopf umgab, in lebhafter Erinnerung. Es gab zu seiner Zeit kaum ein wertvolles Konzert, das der musikalische Mann versäumt hätte. Er war mit Joh. Brahms persönlich befreundet und hat ihm als Zeichen der Verehrung seine Sophokles-Uebersetzung gewidmet. So war Wendt gewiß kein einseitiger Schulmann; aber das Hauptgewicht seiner Tätigkeit lag doch im Beruf. Er war als Sohn des Gymnasial-Direktors in Berlin am 24. Januar 1827 geboren und in Posen aufgewachsen. Als er nach Karlsruhe berufen wurde, war er gerade vierzig Jahre alt und hatte sich schon etwa zehn Jahre als Gymnasialdirektor, zuletzt in Hamm in Westfalen, bewährt. Es waren hauptsächlich die Großherzogin Luise und der Minister Jolly gewesen, die seine Heranziehung nach der badischen Residenz in die Wege leiteten.

Gustav Wendt.

In der Stadt und in der Schule kam man dem groß gewachsenen blonden preußischen Pädagogen, dem „Nordlicht", mit gemischten Gefühlen entgegen. Die antipreußische Stimmung war südlich des Mains seit 1866 nicht schwächer geworden. Wer darüber, d. h. speziell über Wendt's Stellung in den ersten Jahren seiner Karlsruher Wirksamkeit etwas erfahren will, der lese die betreffenden Stellen in H. Vierordt's „Buch meines Lebens". Nahm man schon Anstoß an seinem Vorgesetztenton und an seiner Aussprache, so erregte es natürlich Befremden, daß Wendt nun auch allerlei Neuerungen einführte. Wandelte er doch die letzte Klasse, die Obersexta, nach preußischem Muster in eine erste, nämlich in eine Prima um! und stellte so die ganze gewohnte Reihenfolge auf den Kopf. Und mit eisernen Besen lehrte er alten Wust zum Tempel hinaus.

Aber bald brach sich doch die Erkenntnis Bahn, daß er mit manch gewohntem Schlendrian zurecht aufräumte und in die Schule ein festes Lehrprogramm einführte, dessen segensvolle Wirkungen sich nach Jahren wohl verspüren ließen. Wendt hat Generationen von wahrhaft humanistisch gebildeten Männern herangezogen, die nicht äußerlich gedrillt, sondern in den Geist und die Kultur des klassischen Altertums eingedrungen waren. Die Dichtungen eines Homer und Sophokles, eines Goethe und Schiller waren für ihn Gegenstände ästhetischer und geistig-gedanklicher Würdigung, nicht Exerzierplätze für die Regeln und Ausnahmen der Grammatik. Um seine Pläne durchzuführen, mußte er sein Lehrpersonal nach seinen Absichten zusammensetzen. Das ging nicht ohne Opfer, Härten und scheinbare Kränkungen. Aber schließlich erlangte er doch sein Ziel, und der „Zirkus Wendt", wie er spottweise hieß, bekam eine einheitliche Zusammensetzung, die seinen pädagogischen Erfolg verbürgte.

Als Mitglied des Oberschulrats konnte Wendt sein Programm auch auf das ganze badische Land ausdehnen. Dabei ging er u. a. von der Forderung aus, daß die Hauptarbeit des Lernens in den Unterrichtsstunden zu leisten sei und nicht den Hausaufgaben zugemutet werden solle. Mit welcher Hingabe er sich selber der Jugendbildung widmete, geht daraus hervor, daß er für seine Primaner literarische Abende einrichtete, wo er etwa seine Uebersetzung des Sophokles vorlas und erklärend in den Geist der Antike einführte. Heute im Zeitalter der Jugendbewegung, der nun auch schon einzelne Lehrkräfte angehören, ist das vielleicht nicht mehr so absolut neu und umstürzlerisch, damals aber war es jedenfalls eine Tat und zeugt für Wendts hohe Auffassung seines Berufs.

Da es zu Wendts Zeiten noch kein gesetzlich festgelegtes Pensionierungsalter gab, blieb er bis zum Jahre 1907, also bis zu seinem 80. Lebensjahr, im Amt. Fast 60 Jahre hatte er als Pädagoge gewirkt, davon 40 Jahre hier in Karlsruhe als Gymnasiumsdirektor. Das ist eine außerordentliche Leistung. Es braucht nicht wunder zu nehmen, daß die preußische Schneid, womit er anfänglich behaftet war, mit zunehmendem Alter sich abschliff und nachließ, und daß auch in seinem Schulregiment später wieder ein laxerer Ton Platz griff. Wendt hat sich in Karlsruhe vortrefflich eingelebt und es nie bedauert, daß er dem Rufe hierher gefolgt ist, zumal er seiner Weltanschauung hier keine Opfer zu bringen brauchte, wie sie ihm in Preußen zugemutet worden wären. Wie liberal er im Sinne von Lessings Nathan dachte, mag auch daraus hervorgehen, daß zwei seiner Töchter sich mit Männern israelitischen Glaubens verheirateten. Badisch hat freilich er nicht schwätzen gelernt. Wenn er die „Kraniche des Ibykus" vortrug, so vernahm das süddeutsche Ohr die etwas erheiternde Aussprache:

Zum Kampf der Wagen und Gesänke,
der auf Korinthus Landes-Enke
der Griechen Stämme froh vereint,
zog Ibykus, der Jötterfreund . . .

Aber die Art, wie er Deutsch und Griechisch geistig handhabte und interpretierte, war über Schülerspott, der manchmal billig zu kriegen ist, weit erhaben. Es gibt viele Zeugnisse, die voll Ehrfurcht vom „alten Wendt" reden; es sei z. B. nur auf das des Schriftstellers und Pfarrers Hch. Schmitthenner verwiesen.

Schriftstellerisch hat Wendt zuletzt seine „Lebenserinnerungen" zu Papier gebracht. Sein Lesebuch, seine Sammlung deutscher Gedichte haben sich als vortreffliche Zusammenstellungen viele Jahre hindurch bewährt. Eine Ausgabe von Hebels Gedichten mit Einleitung gibt Zeugnis dafür, daß er auch dem Süddeutschen, dem Alemannischen nähergerückt ist. Ueber seine pädagogischen Anschauungen ließ er sich in Abhandlungen und Programmbeilagen des öfteren vernehmen. Die wichtigsten seiner „Schulreden" hat er 1899 in den Druck gegeben. Mit köstlicher Ironie, wo sie am Platze war, wandte er sich gegen die öffentlichen Klagen wegen Ueberbürdung der Schüler in seiner Schrift „Die Gymnasien und die öffentliche Meinung". Es hat auch nicht an traurigen Ereignissen in seinem Schulleben gefehlt, wozu z. B. jener Schüler-Selbstmord gehört, der dem Dichter Emil Strauß Anlaß gab seinen Roman „Freund Hein" zu schreiben. Aber daneben stand doch der menschliche und pädagogische Erfolg in reichem Maße, und Wendt wurde, je länger je mehr, die in silbernen Locken wandelnde Personifikation des klassischen Jugendbildners. Es war echt empfunden und hallt darum heute noch nach, was Paul Heyse dem verehrten Freund zum 70. Geburtstag in antiker Strophenform sang:

Sieh, es schart sich um dich, der du ein volles Herz
hingabst, immer im Ernst väterlich mild zugleich,
vollen Herzens die Jugend,
der du Führer und Vorbild warst.
Aus bewegtem Gemüt strömt aus der Dankesruf:
Der du Segen gesät, freue der Ernte dich,
und von inniger Liebe
soll dein Name vergoldet sein!

W.E.O.

Aussichtsreiche Zukunft
und dauernden lohnenden Verdienst für Jedermann, auch als Nebenerwerb, durch Seidenzucht. Reingewinn in 6 Wochen 150 bis 3000 Mark und mehr. Behördlich autorisiert! Geringster Arbeits- und Kostenaufwand! Vorarbeiten jetzt! Auskunft gegen RM. 1.— in bar (keine Briefmarken). V6596
Josef Merz, Beratungsstelle für Seidenzucht, **Augsburg**, „Am Fischertor" E 51½. Postscheckkonto München Nr. 54767.

Herrenstr. 11 **PALAST-LICHTSPIELE** Herrenstr. 11
Heute und folgende Tage!
Pat und Patachon bringen den tatsächlich besten Lustspielschlager, den sie bisher gemacht haben und übersteigen weit alles bisher von ihnen Gebotene
Pat und Patachon auf hoher See
Beide treten zum ersten Male im Film mit einem **Patachönchen** auf
Die lustigen Abenteuer zweier Schiffbrüchigen
Ferner:
Gummys freier Tag Lustspiel in 2 Akten | **Wunder der Zeitlupe** Hochinteressante Aufnahmen
Die neueste Ufa-Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt

Tages-Anzeiger / Sonntag, den 23. Januar

Landestheater: Nachmittags: Der Evangelimann, 3—6 Uhr. Abends Die Puppenfee, hierauf Klein Idas Blumen, 7½—9¼ Uhr.
Konzerthaus: Nur kein Skandal, 7½—10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Die weiße Schwester, 4 Uhr.
Kolosseum: Die Tugendprinzessin, 4 und 8 Uhr.
Festhalle: Großer öffentl. Maskenball der Gesellschaft „Ulk", 7 Uhr.
Rathaussaal: Lustiger Nachmittag, Marcell Salzer, 5 Uhr.
Apollo-Theater: Operettenvorstellung „Wenn sich Gott Amor rächt", 8 Uhr.
Evang. Vereinigung der Neu-Oststadt: Lichtbilder-Abend im Burghof-Saal, ½8 Uhr.
Karlsruher Fußballverein gegen FC Phönix, ½8 Uhr.
Verband der weibl. Handels- und Büro-Angestellten: Winterfest mit Ball im Künstlerhaus, 7 Uhr.
Hilfsbund für Elsaß-Lothringer: Winterball in der Eintracht, 8 Uhr.
Schloß-Hotel: Tanztee, 4—½7 Uhr; Souper mit Tanz, 8 Uhr.
Germania-Hotel: Tanztee, 4½—7 Uhr; Abendkonzert mit Tanz, 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Frühkonzert, 11½—1 Uhr. Philharmonisches Konzert, 4—½7 und ½9—12 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Gesellschaftstanz, 4 Uhr.
Kaffee Grüner Baum: Tanz ab 4 Uhr.
Mozart-Künstlerspiele: 4 Uhr-Tee mit Kabaretteinlagen.
Kaffee Röderer: Tanz, 4 Uhr.
Kaffee Nowack: Biblische Vorträge, 3 und 8 Uhr.
Krokodil: Großes Bockbierfest, 5 Uhr.
Höpfnerbräukeller: Tanz und Kappenabend.
Rest. Grüner Baum: Großer Bockbier-Rummel.
Atlantik-Lichtspiele: Harry Hill auf Welle 1000. — Scherben bedeuten Glück.
Kammer-Lichtspiele: Madame wünscht keine Kinder.
Palast-Lichtspiele: Pat und Patachon auf hoher See. — Gummys freier Tag — Wunder der Zeitlupe.
Residenz-Lichtspiele: Morgen-Film-Feier, 11 Uhr. Ben Hur.
Welt-Kino: Hoot Gibson, der Rächer der Berge. — Dämon der Landstraße.
Zentral-Lichtspiele: Die Karawane. — Gerhard als Weltenbummler.

Atlantik-Lichtspiele
Heute ab 2 Uhr:
Der große Sensations-Film in Erstaufführung:
Harry Hill auf Welle 1000
6 Akte voll Sensationen und Abenteuer
Dazu:
Scherben bedeuten Glück
Harold Lloyd und Buster Keaton

„Schrempp-Prinz-Bier"
Am besten mundets mir!

Weltkino
Heute ab 2 Uhr 2 Großfilme in einem Programm
I.
Hoot Gibson, der Rächer der Berge
Erstaufführung
II.
Dämon der Landstraße
6 Akte mit Tom Mix

Café Roederer Korallengrotte Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr. ★ **Tanz ab 4 Uhr**

Der Schauplatz der Winter-Olympiade 1928.

Der Abschluß der Schweizer Informationsreise der europäischen Sportjournalisten. — St. Moritz rüstet für 1928. — Die St. Moritzer Sportanlagen. — Das Eröffnungs-Springen auf der neuen Olympia-Schanze. — Die größe Sprungschanze der Welt.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

St. Moritz, 20. Januar 1927.

Die Informationsreise der europäischen Sportjournalisten, welche die Presseleute von 11 Ländern zwei Wochen lang durch die Haupt-Wintersportplätze der Schweiz führte, hat dieser Tage in St. Moritz, dem Schauplatz der II. Olympischen Winterspiele 1928 ihr Ende gefunden. Das Wetter war den Teilnehmern der internationalen Studienreise gerade nicht sehr hold, und just, als die ersten die Heimreise antraten, da kam nach Tagen ununterbrochenen Schneefalls und Nebel die Sonne hinter dem Piz-Rosatsch hervor und zauberte das märchenhafte Winterbild von St. Moritz hervor, das so unvergleichlich schön und mannigfaltig ist.

Vom Berner Oberland hatte die Reise die ausländischen Sportjournalisten auf zwei Tage nach dem wichtigsten Wintersportplatz der Zentralschweiz, dem am Fuße des Titlis liegenden Engelberg geführt, das mit St. Moritz bei der Wahl des Schauplatzes für 1928 zusammen mit Davos in engerer Wahl stand. Die glänzenden Engelberger Sporteinrichtungen wären für die Winter-Olympiade geeignet gewesen, aber die verhältnismäßig geringe Höhe von 1023 Metern gab dann schließlich doch den Ausschlag für das Engadin. Der Engelberger Kurdirektor Dr. Heß zeigte den Gästen all die in glänzender Verfassung. befindlichen Sportanlagen, von denen besonders die Gerschnialp-Bobbahn als eine der besten Bobbahnen der Schweiz besonderes Interesse fand. Engelberg wird übrigens die erste Seil-Schwebebahn der Schweiz erhalten, die bereits nach dem Vorbild der Kreuzeckbahn im Bau begriffen ist und von der Gerschnialp nach dem 1800 Meter hoch gelegenen Hotel Trübsee führt und dort im Winter ein herrliches Skigebiet erschließt. Die besten Schweizer Springer waren aus Anlaß der Anwesenheit der Sportjournalisten vom Schweizer Ausscheidungsspringen für die Olympischen Spiele nach Engelberg gekommen und zeigten an der Titlis-Sprungschanze trotz der gerade nicht günstigen Witterung gute Leistungen.

Von der Zentralschweiz brachte der Engadin-Expreß sodann die Sportjournalisten am Züricher See entlang hinüber nach Graubünden, das den Teilnehmern der Studienreise einen freundlichen Empfang bereitete. In Chur begrüßte der Präsident des Graubündener Fremdenverkehrsverbandes die ausländischen Gäste und begleitete dieselben mit der Chur-Arosa-Bahn hinauf nach dem inmitten gigantischer Berge liegenden Arosa, das sich in herrlichster Wintersonne präsentierte. Eine Schlitten-Rundfahrt durch die prächtigen, bekannten Skifelder von Arosa nach Inner-Arosa, und eine Bobfahrt auf der Bobbahn nach Litzi-Rütli mit dem unvergeßlichen Schauspiel der untergehenden Sonne machten den Besuch von Arosa zu einem der schönsten Tage der vierzehntägigen Fahrt.

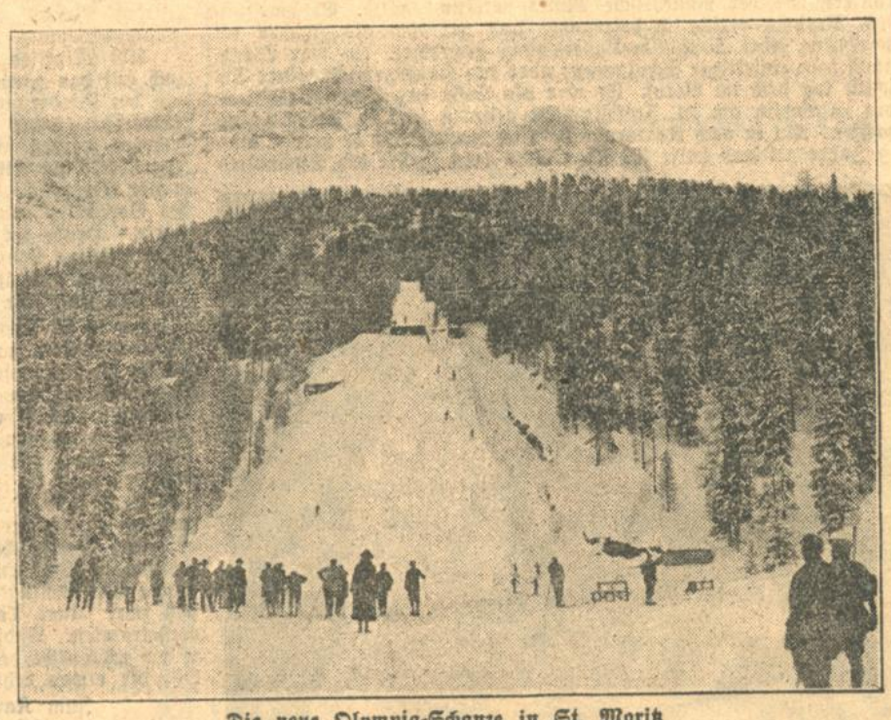
Klosters, als Skiparadies bekannt, war das nächste Ziel der Fahrt. Leider gewann man von diesem Wintersportplatz infolge Regenwetters nicht das richtige Bild, das eine Bobfahrt auf der über 3 Kilometer langen Bahn von Laret nach Klosters nur ahnen ließ, welche Sportmöglichkeiten Klosters bietet. Es sei nur auf die hervorragenden Skitouren ins Gebiet der Silvretten-Gruppe und in das Varsenn-Gebiet hingewiesen, die jedes Skiläufers Herz erfreuen.

*

In knapp einstündiger Fahrt gelangt man mit einem wunderbaren Blick in die Bergwelt des Prätigau von Klosters nach Davos, das als Eldorado der Eisläufer bekannt ist. Davos hat zweifellos die besten Eisbahnen Europas, und mit rund 30 000 Quadratmeter Fläche die größte Eisbahn der Welt. Davos hat einen heißen Kampf mit St. Moritz um die Uebertragung der Winter-Olympiade geführt, und das Internationale Olympische Komitee hat sich für St. Moritz entschieden. Die Frage St. Moritz oder Davos ist endgültig entschieden und auch an eine Teilung der Olympischen Winterspiele ist gar nicht zu denken. Die Internationale Eisläufer-Vereinigung und vor allem auch die holländischen Eisläufer, die von jeher besonders gute Beziehungen zu Davos hatten, kämpfen noch für die Zuteilung der Eislauf-Konkurrenzen an Davos. Es ist ein vergeblicher Kampf, aber bei den unter sachverständiger Leitung in glänzendem Zustand befindlichen Eisflächen begreiflich. In 14 Tagen werden sich die besten Eisläufer in Davos zu den Weltmeisterschaften im Eisschnell-Laufen versammeln, und jetzt schon sieht man die Holländer täglich beim Training. Davos hat im Eislauf eine fast beispiellose Tradition, und darauf ist man in Davos mit Recht stolz. Viele Olympia-Teilnehmer in Eisläufen werden 1928 in Davos ihr Quartier zum Training aufschlagen, während die Bobfahrer auf der berühmten Schatzalp-Bobbahn von etwa 3,2 Km. Länge mit zahlreichen kleineren und zwei gewaltigen Kehrkurven eine gute Trainingstätte finden werden.

*

St. Moritz, die Endstation der Informationsreise der europäischen Sportjournalisten, empfing die ausländischen Gäste besonders herzlich. Der unermüdlich tätige Gemeindepräsident von St. Moritz Nater, war der Reisegesellschaft bis Bevers entgegengefahren, um dort schon die Journalisten im Namen des Exekutiv-Komitees der II. Olympischen Winterspiele zu begrüßen. In St. Moritz spricht man jetzt schon überall von der Winter-Olympiade, auf die in allen Geschäften auffallende Plakate in den blaugelben Gemeindefarben aufmerksam machen. Man kann bereits jetzt reservierte Plätze für die Winterspiele zum Preis von 200 und 150 Franken bestellen und wer sieht, welcher Luxus in den überfüllten Hotelpalästen getrieben wird, der braucht keine Sorge zu haben, daß diese Plätze etwa nicht verkauft würden. Im Kulm-Hotel gab das Schweizerische Komitee den ausländischen Sportjournalisten ein Bankett, bei dem Gemeindepräsident Nater in deutscher Sprache, Oberst Von in englischer Sprache und Hotelbesitzer Badrutt in französischer Sprache die Gäste begrüßte. Für die Reiseteilnehmer dankten Herr Violet-Paris, der Generalsekretär des französischen Skiverbandes, Capitain Turner-London und Per Foß-Oslo, der zugleich in deutscher Sprache für die deutschen Teilnehmer sprach, von denen Carl T. Luther-München dem Gelingen der Winter-Olympiade den im Verlaufe der Studienreise zustandegekommenen internationalen Presse-Ruf kommandierte.



Die neue Olympia-Schanze in St. Moritz die größte Sprungschanze der Welt.

St. Moritz, als Wiege des Bobsleigh-Sportes, hat natürlich eine glänzende Bobbahn mit der gewaltigen „Sunny-Corner", eine etwa zehn Meter überhöhte Kurve. Hier in St. Moritz fährt man augenblicklich nur mit Rad-Steuerung und im Gegensatz beispielsweise zu Deutschland liegend auf dem Bob. Es wird also die Frage akut werden, ob die Bobkonkurrenzen der St. Moritzer Winter-Olympiaden liegend oder sitzend oder gleichberechtigt in beiden Fahrarten ausgetragen werden. Für die Eislaufkonkurrenzen der Olympiade 1928 plant St. Moritz den Ausbau eines Eisstadions mit einem Flächeninhalt von 18 000 Quadratmetern. Es sind feste Gebäude und heizbare Tribünen vorgesehen, die aber viel Geld kosten, so daß die finanziellen Schwierigkeiten noch nicht behoben sind. Eine 400 Meter lange Schnellauf-Doppelbahn soll der Austragung der olympischen Eis-Schnellaufkämpfe dienen. Auf den etwa 14 Eisbahnen sieht man augenblicklich bekannte Eislaufgrößen beim Training, so den Schweizer Meister, Gautschi, das französische Meisterpaar, Frl. Joly und Brunet, die englischen Meisterläufer Frl. Muchelt und Page, und die belgische Meisterin Frl. Schiffelers. Die Eisbahnen, sog. Spritzeisbahnen, werden täglich zweimal in Ordnung gebracht und sind täglich stark besucht.

*

Das Tagesgespräch von St. Moritz, besonders bei den sportssachverständigen Einheimischen ist die neue Olympia-Schanze, die heute offiziell mit einem Eröffnungsspringen eingeweiht wurde, nachdem bereits am Samstag die einheimischen Springer diese größte Sprungschanze der Welt vor den anwesenden europäischen Sportjournalisten ausprobiert hatten. Kaum wohl hat eine Sprungschanze in der Welt so viel Staub aufgewirbelt, als die St. Moritzer Olympia-Schanze, da sie mit ihren gewaltigen Ausmaßen namentlich in den nordischen Ländern stark angegriffen wurde. Man hat nach den Probesprüngen am letzten Samstag, bei denen bei schlechten Schneeverhältnissen 20, 24 und 27 Meter erreicht wurden, einige Veränderungen an der Schanze vorgenommen und zwar vor allem beim Absprung der nach den Erfahrungen am Samstag vorgerückt wurde, um so die Entfernung von der Schanze bis zur Aufsprungbahn zu verringern. Das heutige Eröffnungsspringen hat nun ergeben, daß Verbesserungen vor allem an der Anlaufbahn die zweifellos zu kurz ist und nicht die nötige Geschwindigkeit aufkommen läßt, vorgenommen werden müssen. Die Springer erhielten trotz günstiger Schneeverhältnisse nicht die nötige Fahrt, um über die bei 35 Meter richtig steil werdende Vorwölbung hinwegzukommen. So wurde von den 16 an dem Eröffnungsspringen teilnehmenden Springern der Schweiz, Oesterreich, Ungarn, darunter der Norweger Carlsen, der erst am Montag auf der Bernina-Schanze in Pontresina einen 65 Meter-Sprung ausführte, in Konkurrenz nicht einmal die 40 Meter-Grenze erreicht. Nur außer Konkurrenz sprang Carlsen, der beim Anlauf seine Stöcke zu Hilfe nahm, um eine größere Fahrt zu erzielen, 41 Meter. Die landschaftliche Lage der Schanze, etwa 20 Minuten von St. Moritz-Bad, am Fuße des Surley, ist prachtvoll. Wer oben auf der Schanze steht hat einen prachtvollen Blick auf St. Moritz und die vorliegenden Berge, die majestätisch auf das internationale Leben herabschauen, das sich am Eröffnungstage der Olympia-Schanze draußen in der winterlichen Bergwelt entwickelte. Seit gestern waren in St. Moritz keine Schlitten mehr zur Anfahrt erhältlich. In vier Wochen werden sich die besten Schweizer Springer wieder an der größten Schanze der Welt zum Kampfe treffen. Dann wird man sehen, ob nach weiteren Verbesserungen die erwarteten Ueberraschungen herauskommen oder ob man warten muß auf das Jahr 1928, das die besten Springer der Welt an der Olympia-Schanze sehen wird.

Richard Volderauer.

Steuerfragen.

Umwandlung der Hauszinssteuer?

Verhandlungen über den neuen Vorschlag der Hypothekenbank.

Während sich die Wohnungsbauverhandlungen zwischen den Ministerien des Reiches und denen der Länder, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, im wesentlichen auf die Aufstellung von Richtlinien für die Finanzierung des Wohnungsbaues auf der Grundlage des vorjährigen Wohnungsbauprogramms bezogen, wobei ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt wurde, ist neuerdings beabsichtigt, mit den Vertretern der Hypothekenbanken in Fühlung zu treten, um über den neuen Vorschlag des Präsidenten Schwartz von der Preußischen Zentralbodenkredit A.-G. zu verhandeln. Man scheint an behördlicher Stelle diesem Plan nicht abgeneigt gegenüberzustehen, zumal er eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Vergebung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau nicht notwendig macht. Der Vorschlag geht darauf hinaus, die von den Hypothekenbanken gewährte erste Hypothek auf 60 Prozent der Baukosten zu erhöhen und die Zinsen auf 4½ bis 5 Prozent zu ermäßigen, wobei von den Ländern und Gemeinden für das letzte Drittel der Hypothek eine Garantie übernommen wird. Die Hauszinssteuerhypothek soll auf etwa 10 Prozent der Baukosten bemessen werden (gegen bisher 45 Prozent) und mit 5 Prozent verzinslich sein (gegen bisher 1 Prozent). Aus der Hauszinssteuer soll außerdem ein Betrag von zirka 10 Prozent der Baukosten ohne Rückerstattungspflicht beigesteuert und ferner das den Hypothekenbanken aus der Ausgabe von 4½ prozentigen Pfandbriefen entstehende Disagio gedeckt werden. Dadurch würde eine größere Anzahl von Wohnungen gebaut werden können und die Hauszinssteuerhypothek einen tatsächlichen Wert erhalten.

Die Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen.

Der Reichsminister der Finanzen hat die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt, für die diesjährige Veranlagung als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer einen 14tägigen Zeitraum festzusetzen, der zwischen dem 15. Februar und dem 15. März 1927 liegen muß. In den einzelnen Landesfinanzamtsbezirken wird die genaue Frist demnächst bekannt gemacht werden.

Herabsetzung der Aufschub- und Stundungszinsen für Reichssteuern.

Der Reichsminister der Finanzen hat unterm 21. Januar 1927 eine Verordnung erlassen, durch die auf dem Gebiete der Reichssteuern der Satz der Aufschubzinsen (bei Zöllen und Tabakmaterialsteuer) sowie der Höchstsatz der Stundungszinsen von 6 v. H. auf 5 v. H. jährlich herabgesetzt wird. Für die Verzugszinsen dagegen (d. h. für diejenigen Zinsen, die zu entrichten sind wenn jemand unbefugterweise — ohne daß das Finanzamt Stundung bewilligt hat — Steuern aller Art nicht zur Zeit der Fälligkeit bezahlt) bleibt es bei dem bisher geltenden Zinssatz von 10 v. H. jährlich.

Bücherschau.

Deutschbeins Lehrgang der englischen Sprache. Neubearbeitung von Studienrat Dr. E. Hollack an der Oberrealschule zu Wiesbaden.

Lesebuch. Bearbeitet von Studienrat Dr. E. Hollack. 182 Seiten mit Plan von London und Karte von England. Gebunden 2 RM.

Grammatik der englischen Sprache. Bearbeitet von Studienrat Dr. E. Hollack. 116 Seiten. Gebunden 1.20 RM.

Uebungsstoff zu Deutschbeins Lehrgang der englischen Sprache. Bearbeitet von Studienrat Dr. E. Hollack. 50 Seiten. —.60 RM. Verlag: Quelle u. Meyer in Leipzig.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat" enthält folgende Beiträge: Kurt Küchler, Die Hölle; Martha Roegner, Das Katzendorf; Heinz Scharpf, Schmecks; Johannes Kleinpaul, Grippe-Chronik; Klabund, Meine kleine Schwester.

RADIO-KÖNIG
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, 1 Treppe, **Tel. 390**
Erste Spezialfirma am Platze
Geschäftszeit ununterbrochen von 9—7 Uhr 2833

Loewe-Mehrfachröhren
3 N.F. ℳ 25.25 **2 H.F. ℳ 20.—** Spezialsockel ℳ 2.20
sofort lieferbar.
Verlang. Sie Prospekte über Loewe-Röhren u. Loewe-Fernempfänger.

Sende-Folge der Südd. Rundfunk A.-G. Stuttgart

vom 23. bis 29. Januar. — Welle 379.7.

Sonntag, den 23. Januar 1927. 11.30 Uhr: Literarisch-Musikalische Morgenfeier. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag: Von großen Epen der Weltliteratur (Mit Rezitationen). 3.30 Uhr: Uebertragung „Funkheinzelmann" von der Funkstunde Berlin, anschließend Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Reise durch Baden vor 100 Jahren. 6.45 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: Lieder-Stunde. 9 Uhr: Bunter Abend.

Montag, den 24. Januar 1927. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Filmfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert 6.15 Uhr: Englischer Humor: Win Hörth. 6.45 Uhr: Vortrag: Die Krisis der Architektur. 7.15 Uhr: Bastelstunde. 8 Uhr: Symphonie-Konzert.

Dienstag, den 25. Januar 1927. 1.10—2 Uhr: Schallplatten-Konzert. 3.50 Uhr: Bücherfunk. 4.15 Uhr: Nachmittags-Konzert. 6.15 Uhr: Morsekurs. 6.45 Uhr: Vortrag: Afrikanische Büffeljagd. 7.15 Uhr: Vortrag: Deutsche Buddhisten und buddhistisches Klosterleben auf Ceylon 8 Uhr: „Die Fledermaus".

Mittwoch, den 26. Januar 1927. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 4.15 Uhr: Nachmittags-Konzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Die vanasiatische Frage. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funkstunde. 7.45 Uhr: Vortrag: Litauische Volkslieder. 8 Uhr: Uebertragung von Freiburg i. Br.: Konzert. 9.15 Uhr: Vortrag: Das Recht des Mieters auf die Antenne. 10 Uhr: Sonder-Konzert mit Wunschprogramm.

Donnerstag, den 27. Januar 1927: 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittags-Konzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Aerzte-Vortrag: Ueber die Aufgaben der Sport-Aerzte-Tätigkeit 7.15 Uhr: Schachfunk. 8 Uhr: Symphonie-Konzert. 9.30 Uhr: Uebertragung von Karlsruhe: Sendespiel „Aus Goethes Iphigenie" mit Kammermusikeinlagen.

Freitag, den 28. Januar 1927. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.30 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittags-Konzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Neu-Thomismus II. 6.45 Uhr: Vortrag: Das Problem des Schauspielers 7.15 Uhr: Vortrag: Die Frühgestorbenen der deutschen Dichtung: Otto Braun. 8 Uhr: Funkbrettl.

Samstag, den 29. Januar 1927 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: s'Gretle von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Aus beliebten Opern. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Oper). 6.45 Uhr: Vortrag: Anekdoten und ihre Quellen. 7.15 Uhr: Vortrag: Schwäbische und alemannische Familiennamen III 8 Uhr: Kammermusik-Abend, anschließend Hörspiel „Eltern".

Voranzeigen der Veranstalter.

Arbeiterbildungsverein. Auf den bereits bekannt gegebenen Lichtbildabend von Herrn Linz über „Wanderungen in der Glocknergruppe", der Dienstag, den 25. Januar im Saale unseres Vereinsheimes, Wilhelmstraße 14, stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. Der Vortragende ist ein genauer Kenner dieses Gebietes und hat die Lichtbilder selbst aufgenommen. Es steht ein besonders genußreicher Abend bevor. Neben den Mitgliedern des Vereins haben auch Gäste freien Eintritt.

)(**Mazdaznan Vortrag,** vollkommenes Denken, vollkommene Gesundheit durch individuelle Atmung von Ingenieur Hans Fopp-Zürich findet am 25. Januar im Erbprinzenschlößle, Ritterstraße 7, 8 Uhr abends, statt. Der hier bestens bekannte Redner wird damit ein für die Gesundheit und geistige Entwickelung des Volkes sehr wichtiges Gebiet behandeln. Von besonderem Interesse wird sein, wie er die Wirkung des individuellen Atems in Beziehung bringt zur Astrologie. So wird er dem Einfluß der planetarischen Konstallation für die nächsten Jahre durch Uranus im Widder besondere Aufmerksamkeit schenken.

Olinzo ist das beste **Lederfärbemittel**
Preis pro Flasche Mark —.80 in Lederhandlungen zu haben.

Paganini-Abend von Dr. Brückner. In der „Eintracht" findet Freitag, den 28. Januar, der dritte und letzte Paganini-Abend von Dr. Karl Brückner statt, und zwar diesmal mit Orchesterbegleitung (Dirigent Direktor Munz). Zur Aufführung gelangen: Variationen und Violinkonzerte. Dieser einzigartige Abend dürfte zahlreichem Interesse begegnen, umsomehr da u. a. zwei Werke Paganinis aufgeführt werden, für welche das Orchestermaterial aus den von Paganini selbst geschriebenen und auf seinen Reisen mitgeführten Stimmen kopiert wurde, und die nur Dr. Karl Brückner zur Verfügung gestellt wurden. Ueber dem Technischen, das bei der Beurteilung Paganinis immer nur hervorgehoben wird, steht auch hier das rein Musikalische. Der Mangel an Paganini-Aufführungen ist wohl Schuld an diesem Vorurteil. Dies zu zerstreuen, ist mit der Zweck der Paganini-Abende, zu deren auswärtiger Veranstaltung schon zahlreiche Anfragen für nächsten Winter vorliegen. Karten bei den Musikalienhandlungen Müller und Tafel und für die Oststadt bei Rich. Benicking, Gottesauerstraße 25.

= **Elena Gerhardt,** die bekannte Leipziger Sopranistin, ist eine der bedeutendsten Liedersängerin der Gegenwart und in England, Italien, Skandinavien, Holland genau so geschätzt, wie in ihrem Vaterland. Diese große Künstlerin nach 10jähriger Abwesenheit wieder einmal im Karlsruher Konzertsaal zu hören, haben unsere Musikfreunde Montag, den 31. Januar, in der „Eintracht" Gelegenheit. Es ist dies das vierte (letzte) Meisterkonzert der Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Berga-Akkumulatoren
weisen durch **einwandfreien amtlichen Prüfbefund** eine Kapazitäts-Ueberlegenheit von 58 % gegenüber den besten deutschen Fabrikaten auf und sind billig. 2911

H 20	45	0.1	2	9.75 Mk.
Hd 10	22	0.05	4	12.— Mk.

Vertretung mit Auslieferungslager
Alfred A. Büttner, Rundfunk en gros
Hirschstraße 72 **KARLSRUHE** Telefon 3331

Komplette Radioanlagen sowie Zubehörteile zum Selbstbauen **Reparaturen**
u. Instandsetzen von **Radioapparaten** sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei
Radiobau u. -Vertrieb
Brunnenstr. 3a Viktor Häußler, Karlsruhe i. B. Telefon 6147.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Steppdecken: Einzelne und Einzelpaare sehr billig.
Matratzen: Alles eigene Werkstattarbeit, jetzt sehr preiswert.
Bettstellen: Bedeutende Preisermäßigung.

Betten-Spezial-Haus Buchdahl

Karlsruhe, Kaiserstraße 164, bei der Post. / Lieferung frei.

Personen-Wagen

4 bis 6 Sitzer, mögl. mit Aufsatz, neueres Modell, Mark.-Wagen, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 356a an die „Badische Presse" erb.

Tarifänderung im Autobusverkehr nach Rüppurr.

Gemäß Stadtratsbeschluß wird im Autobusverkehr nach Rüppurr der Fahrpreis für Kinder im Alter vom 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr mit Wirkung vom 24. ds. Mts. auf 10 Pfg. festgesetzt.

Für die im Autobus-Verkehr auszugebenden Monatskarten wird ab 1. Februar 1927 Lichtbildzwang eingeführt. (4174)

Karlsruhe, den 22. Januar 1927.

Städt. Bahnamt.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 25. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

A. 1 kompl. Bett, Kleiderschränke, Schreibtische, Schreibmaschinen, Diwan, Bücherschränke, 1 Motorrad „Imperia", 1 Damen-Fahrrad, ber. neu, u. a. m.;

B. ferner um 3½ Uhr nachmittags, an Ort u. Stelle, Veilchenstraße 22, hier: 1 große Partie eich. u. eschene Faßdauben für Grossisten und Brauereien geeignet.

Zu B findet die Versteigerung bestimmt statt.

Karlsruhe, den 22. Januar 1927. (4226)

Maier, Gerichtsvollzieher.

Kniel'ngen.

Schweine-Markt

jeden Mittwoch, vormittags 8 Uhr.

1613 Bürgermeisteramt

Offene Stellen

Vertreter(innen)

für Heil-Kräuter-Tee bei sehr hoh. Prov. ges. **Friedr. Reinisch, Dresden-Blasewitz.** (A186)

Vertreter! Neu! Seife Dtz. 50 Pfg., Lavendel- u. Lilienmilchseife 50 Gr. Dtz. M 1.06, Lilien m. Einzelpackung 34 Pfg. mehr. Eierseife 60 Gr. Dtz. M 1.50. Provis. 10%. P. Holster, Breslau Sv. 409. (A199)

„Nebeneinkommen" d. schriftl. Tätigkeit [illegible] Vital's Verlag, München 147

Vertreter m. Wandergewerbeschein für **Brennstempel** gesucht. Nützlicher und dankbarer Artikel für Landwirte, ohne Konkurrenz. Auf Wunsch auch bezirksweise. Anfragen unter Nr. 374a an die Badische Presse.

Kassierer

bei festem Gehalt, mit einigen tausend Mark Einlage, per sofort gesucht. Sicherheit nebst hohem Zins zugesichert. Angeb. unt. Nr. D6629 an die Badische Presse.

Suche sofort einen
tücht. Friseur-Gehilfen.
Angeb. unt. Nr. 349a an die Badische Presse.

Filialleiterin für Metzgerei gesucht.

Ich suche zum baldigen Eintritt branchekundiges, älteres Fräul. zur Führung einer Fleisch- und Wurstfiliale. Nur solche, welche schon in Metzgereien tätig waren, wollen sich melden unt. Nr. B6665 in der Bad. Pr.

Täglich 50 Mark und mehr verdienen spielend leicht Damen und Herren, ohne jede Vorkenntnisse durch Vertrieb unseres groß. Verkaufsschlagers. Kein Betriebskapital erfordl. Arbeitslose, glänzende Existenz! Auch als Nebenerwerb schriftlich! Auskunft kostenl. A. Müller u. Co., Fichtenau 110 b. Berlin. (J6409)

Redegewandte Damen u. Herren können durch Besuch von Privaten, mit leicht verkäuflichen Artikeln bei Gewährung hoher Provision viel Geld verdienen. Angebote u. Nr. B6671 an die Bad. Pr.

Suche Seifenverkäufer. 20 Muster M 2.40 frei Nachn. P. Holster, Breslau Sv. 409. (A163)

Gewandte, zuverlässige
Büglerin
für Stärk- u. Glattwäsche zu sofortigem Eintritt sucht (B1225) Dampf-Waschanstalt C. Bardusch, Ettlingen i. B.

Tüchtiges
Alleinmädchen
das im Kochen und allen Hausarbeiten bewandert ist und schon in gutem Hause gedient hat, baldigst gesucht. (1591) Frau Walter Maas, Friedenstr. 8, 1 Treppe.

Alleinmädchen
perfektes, für kl. Familie gesucht. Hoher Lohn. Nur mit guten Zeugnissen versehene Bewerberinnen wollen unter Nr E6455 an die Badische Presse schreiben.

Fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das gut bürgerlich kochen kann, zu sofortigem Eintritt gesucht. Vorzustellen unt. Mitbringung von Zeugnissen zwischen 3—5 Uhr bei (1479) Frau Rupp, Durlacher-Allee 21, III.

VERTRETER

gesucht von württemberg. Lackfabrik für Bezirk Karlsruhe. — Angebote unter Nr. 367a an die „Badische Presse" erbeten

Großartige Neuheit!

Tüchtige Reisende und Bezirks-Vertreter, Oberreisende mit Reisekolonne bevorzugt, für meinen konkurrenzlosen, pat. gesch. elektr. Universal-Apparat, welcher 7 verschiedene im Haush. unentbehrl. Apparate mit bedeutenden Neuerungen vereint zum Besuch der Privatkundschaft u. Wiederverkäufer in Stadt und Land gegen 40% Provision sofort gesucht. A211

Robert Rieger, Fabrikation elektrischer Apparate, **Breslau II, Lohestr. Nr. 5.**

Zur Leitung

meiner neu zu gründenden offenen Verkaufsstelle (Fabrikniederlage, Ladengeschäft) meiner Luxusfabriken

Herr oder Dame gesucht

Hohe Verdienstmöglichkeiten, sichere Existenz, selbständiger Posten. Bevorzugung erhält, wer Laden in guter Lage verschaffen und 5000 M in bar als Kaution gegen Sicherstellung und Verzinsung einzahlen kann. Reflektanten wollen sich melden unter Einsendung von Lebenslauf, Bild, Angabe der Kautionshöhe usw. unter **F. R. A. 446** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (A201)

Alte eingeführte Gesellschaft sucht

Aussenbeamten

gegen Gehalt, Spesen u. Provision.

Offerten unter Nr. **4190** an die Badische Presse.

Die Alleinvertretung vom Mesometer

dem Durchschnittsgeschwindigkeitsmesser für Kraftwagen usw. (ohne jede Konkurrenz), ist für **Baden** zu vergeben. Angebote von geeigneten Herren od. Firmen, die in der Lage sind, ein entsprechendes Vertreternetz auszubauen, erbeten. Bevorzugt werden solche, die bereits zu Automobil-Besitzern, Fabriken und Händlern Beziehungen haben. Lohnende Verdienstmöglichkeiten. Angabe von Referenzen erwünscht. (A212)

Mesometer G. m. b. H., Glashütte i. Sa.

Größere Maschinenfabrik sucht Buchhaltungs-Vorstand

für kaufm. Buchhaltung und Betriebsbuchhaltung. Nur durchaus vertrauenswürdige Bewerber, welche neuzeitliche Buchhaltungsmethoden einer Maschinenfabrik vollständig beherrschen, kommen in Frage. Angebote mit Lichtbild, Unterlagen und Gehaltsangaben unter Nr. 1483 an die Badische Presse erbeten.

Altangesehene, besteingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht für den Amtsbezirk **Karlsruhe**
einen tücht. arbeitsfreudigen Herrn
für Werbung und Organisation. Nach kurzer Einarbeitung Festbezüge, Spesen und Provision. Gefl. Offerten, auch von Nichtfachleuten, unter Nr. 1581 an die Badische Presse erbeten.

Gut eingef. Manufakturwarengeschäft
seit über 50 Jahren bestehend, sucht per bald oder später einen tüchtigen

Verkäufer

aus der Branche. Herren, welche schon Detail gereist haben, werden bevorz. Off. mit Bild u. Gehaltsanspr. an **Alfred FRANK, Kronau i. B.** 1481

Leistungsfähige **Scheuertuchfabrik** sucht für den hiesigen Bezirk gewandten

Vertreter

I. Oberfränkische Scheuertuchfabrik
Wenzel Winterstein G. m. b. H.
Konradsreuth bei Hof i. B. A20?

Konditorei- und Bäckerei-

Vertreter, gut eingeführt, zur Mitnahme zweier Ia Spezialitäten bei hoher Provision an allen größeren Plätzen gesucht. **Frd. U. 116** an **Rudolf Mosse, Berlin-Friedenau.** (A207)

Leistungsfähige
Handstickerei- und Wäschefabrik
sucht
Vertreterin

für den Verkauf ihrer Erzeugnisse an Private. Kleine Kaution oder Sicherheit erwünscht. Gefl. Angebote unter **N. G. 0. 146** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Nürnberg** A219

Perfekte
Köchin
die alle Hausarbeit bei ledigem Arzt in Kaiserslautern übernimmt, per **1. Februar** gesucht. Vorzustellen **Kaiserstr. 221 bei Weiß.** (1579)

Braves, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. (4200) Kaiserstraße 138, 3. St.

Ehrliches u. zuverlässig.
Mädchen
zu klein. Haushalt tagsüber gesucht. (B1286) Marienstr. 51, 4. St. l

Suche auf 1. od. 15. Febr. ein ehrliches, saub.
Mädchen
das schon in Stellung war, in Geschäftshaus. Angeb. u. Nr. 372a an die Badische Presse.

Jüng., fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit zu klein Fam. (2 Pers.) gesucht. H. v. Venrooy, Sofienstraße 53, part. (B1288)

Tüchtiges, selbständiges
Mädchen
das auch nähen kann und gute Zeugnisse besitzt, z. kleiner Familie gesucht auf 1. Februar. (B1277) Näheres Beiertheimer-Allee Nr. 34.

Gesucht,
zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
vom Lande, in frauenl. Haushalt, zu 2 Herren (Vater u. Sohn), kath., auf 1. Febr. Zuschriften unter Nr. 371a an die Badische Presse.

Mädchen
Ein ehrliches, braves und fleißiges Mädchen für Küche und Haushalt in Wirtschaft für sofort gesucht. Angebote erbeten unter Nr. L6661 an die Badische Presse.

Mädchen
ehrliches, sauberes, mit guten Zeugnissen gesucht. Weiteres Mädchen vorhanden. (1537) Frau Prof. A. Kniche, Grashofstr. 3, II. Fernruf 3451.

Tüchtiges, reinliches
Mädchen
welches selbständig kocht und Hausarbeit verrichtet, auf 1. Febr. gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1601 in der Bad. Presse.

Zuverläss. junges
Mädchen
(evtl. Kindergärtnerin) zu 2 Kindern (5 und 1½ Jahre) für nachmittags gesucht. Vorzustellen zwischen 1 und 5 Uhr. Frau Walter Maas, Friedenstr. 8. (1593)

LEBEN!

MITARBEITER

gesucht von alter, angesehener und gut eingeführter

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

mit modernen, den Zeitverhältnissen angepaßten Versicherungseinrichtungen

Wir bieten ausreichende, zeitgemäße Provisionen

Wir erbitten Angebote von nur zielbewußten und arbeitsfreudigen Herren unter Nr. 40/8 an die Badische Presse

Für unseren Fabrikbetrieb suchen wir eine
Kraft für Büro und Innenbetrieb
in Dauerstellung mit einer Interesseneinlage von 2—5000 M. Angeb. unt. W6672 an d. Bad. Presse.

Bewährte Leuchtreklame.

Zum Besuch von Laden und Etagen-Geschäften, Cafés usw. suchen wir in allen Großstädten seriöse und gewandte Vertreter. Propagandaunterstützung. **Verkauf gegen 12 Monatsraten ohne Preiserhöhung.** Sofort auszahlbare Provision. Angebote erbeten von Herren, die sich ausschließlich der Sache widmen wollen. **Tallimit-Bild Ges. m. b. H., Abt.** Laternen-Einzelhandel, Berlin O. 17

Altangesehene, besteingeführte
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
sucht für die Amtsbezirke Rastatt, Baden-Baden, Bühl, Achern, Offenburg je einen tüchtigen, fleißigen Herrn zur Durcharbeitung des großen Vers.-Bestandes. Bei Eignung festes Einkommen, Spesen und Provision. Gefl. Offerten unter Nr. 1583 an die Badische Presse.

Zum Vertr. d. anerk. best. Staubsauger

PROTOS

suchen wir für Bezirk Baden **noch einige tüchtige**

Vertreter

Organisatoren und Acquisiteure

B. Altschwager

PROTOS-Hausgeräte-Vertrieb
Siemens-Schuckert-Erzeugnisse
Karlsruhe i. B., Blumenstraße 11.

Für kaufm. Büro wird **ein junger Mann** als

Lehrling

mit guter Schulbildung **zum sofortigen Eintritt gesucht.** Angeb. unt. Nr. 4156 an die Bad. Presse.

Wir vermitteln kostenlos und unparteiisch

Lehrlinge und Lehrmädchen für alle Berufe.

Im Zusammenarbeiten mit der Schule und dem Schularzt sind wir in der Lage, die Eignung der Bewerber um eine Lehrstelle bei Ihnen genau zu prüfen. Ueber die Einstellung der von uns überwiesenen Bewerber haben unsere Auftraggeber selbstverständlich ganz nach eigenem Ermessen zu entscheiden.

Wir bitten, uns Aufträge **für Ostern 1927 jetzt schon** zu erteilen. 3658

Arbeitsamt Karlsruhe

Abt. für Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung

für Knaben: Beiertheimerallee 10 (Schmiederhaus)
für Mädchen: Gartenstraße 53 Zimmer 20.

Fernsprecher 5270—5274.

Damen

als Detailreisende für täglichen Gebrauchsartikel gesucht. Angebote unter Nr. 1585 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Elektriker! 1. Kraft! (firm in all. Wick.-Arb., Dreh- wie Gleichstrom, Transformat.-Apparat- u. Prüffeldsarb.) sucht sofort od. 1. Febr. gute Stellung als Betriebs-Elektr. od. selbst. Wickler. Größ. Werk od. Fabrik, bei denen Aussicht auf Wohnung vorh. ist, erhalt. den Vorzug. Ia Zeugnisse nebst Vertr.-Kaution kann gest. werd. Angebote u. Nr. E6505 an die Badische Presse.

Schuhmacher, jung, selbst., sucht Stellung. Näh. Kreuzstr. 16, 2. Stock. (B1278)

Tüchtig., arbeitsfreudig.
Gärtner
34 J., ledig, erfahr. in allen Zweigen seines Berufes, sucht auf 1. od. 15. März Stellung in Herrschafts-, Anstalts- od. Fabrikgärtnerei. Angebote u. Nr. K6560 an die Badische Presse.

Friseurstelle gesucht.
Suche f. meinen Sohn, der schon 2 Jahre bei mir in der Lehre ist, **passende Stelle als Volontär.** Lohn wird keiner beansprucht. Angebote u. Nr. Y6649 an die Badische Presse.

Suche für meinen Sohn, der an Ostern aus der Schule kommt, eine **kaufmännische Lehrstelle** auf Büro. Gute Schulzeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. U6676 an die Badische Presse.

JUNKERS

Gasbadeöfen

Bezug durch die Fachgeschäfte. Prospekte kostenlos

Generalvertretung: **PAUL FUSBAHN** Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Kaufm. Lehrstelle
gesucht auf Ostern, möglichst Lebensmittelgesch. oder Drogerie. Angebote unter Nr. F6531 an die Badische Presse.

Suche auf Ostern für schulentlassenen Jungen
Friseur-Lehrstelle.
Angebote u. Nr. R6667 an die Badische Presse.

Weiblich

Stenotypistin
22 J., mit guter Schul- u. Allgemeinbildg. (frz., engl., serb.), 4jähr., ununterbroch. Praxis sucht sich zu verändern. Gefl. Angebote u. Nr. N6488 an die Badische Presse.

Fräulein, bisher in leitender, noch ungekündigter Stellung, firm in allen Büroarbeiten, sucht sich entsprechend zu verändern. Anfragen unter Nr. E6503 an die Badische Presse.

Tüchtige
Verkäuferin
in **Damenkonfektion** sucht sich zu verändern. Zuschriften erbeten an Frau **Böhler, Lahr i. Baden,** Hindenburgstr. 19. B1291

Geschäftstüchtiges Fräulein sucht
Vertrauensstelle
als Filialleiterin, Kassiererin oder Verkäuferin. Beste Zeug. u. Empfehlungen. Angebote unter Nr. T6669 an die Badische Presse.

Volontärin!
Mädchen mit gut. Allgemeinbildung sucht wegen Umstellung
Volontärstelle
in bess. Geschäft. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unt. Nr. 1599 an die Badische Presse.

Anständ. Fräul. sucht
Stellung
zur Mithilfe im Haush., evtl. auch zu Kindern, da selbiges gute Klavierspielerin ist. Näheres b. **Raitätter,** Schönfeldstr. Nr. 5, III. St. (B1184)

1 Servierfräulein u. 1 Zimmer-Mädchen in ungekündigter Stellung möchten sich verändern, hier od. auswärts. Angebote u. Nr. M6688 an die Badische Presse.

Lehrstelle gesucht
für Mädchen aus sehr guter Familie, 16 Jahre alt, als Verkäuferin. Vergütung nebensächlich. Angebote u. Nr. M6687 an die Badische Presse.

Suche für meine 15 J. alte Tochter Lehrstelle als
Friseuse oder Modistin
sofort oder später. Angebote unter Nr. F6681 an die Badische Presse.

Junger Kaufmann

24 Jahre, in ungekündigter Stellung, firm in sämtlichen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten, mit der Buchhaltung, Organisation, Ein- und Verkauf bestens vertraut, sucht per 1. April oder später entwicklungsfähigen Vertrauensposten. Angebote unter **F. K. J. 4526** erbeten an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** Kaiserstr. 118. (A218)

Mit heft'gen Schmerzen schwer geplagt
Liegt Frau Greiff im Bett und klagt
Sie schwört dem Arzt, der sie behandelt,
Daß ohne Schirm sie nie mehr wandelt.

Beide kommen im Gespräch dann schnell
Auf Weinig's „Greif"-Schirm am Rondell,
Diese halten Stand bei Sturm und Wetter
Und waren Manchem schon ein Lebensretter

Schirme u. Stöcke

in allen Preislagen zu
konkurrenzlos billigen Preisen
bei fachkundiger Bedienung empfiehlt

Schirmfabrik

Andr. Weinig jr.

nur Karl-Friedrichstr. 21, a. Rondellplatz.
Telefon 5476 4184

Bitte diese Inserate zu sammeln!

Brunswick Platten

25 cm M. 3.75 — 30 cm M. 5.50

hergestellt nach dem neuesten amerikanischen elektrischen Aufnahme Verfahren auf dem

Elektri-„Grammophon"

gespielt

übertreffen alles Bestehende!

Die Elektri-Grammophon Apparate sind lieferbar mit Feder-oder Elektro-Werk

Vorführung bereitwilligst in allen offiziellen Verkaufsstellen der

Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft

Alleinige Spezial-Vertretung in Karlsruhe nur **H. Maurer** Kaiserstr. 176 Eckhaus Hirschstraße

1523

Electrigrammophone u. Brunswick-Platten in großer Auswahl bei **Fritz Müller**

Abteilg. für Sprechapparate, Kaiserstr., Ecke Waldstr. 5 Vorführungsräume. 4186

Badisches Landestheater

Sonntag, 23. Jan. 1927. nachmittags 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Der Evangelimann

von Kienzl

Musik. Ltg.: Dr. Heinz Knöll. In Szene gesetzt von Helmut Grohe

Friedrich Lander
Martha Blättermann
Magdalena Strack
Johannes Warth
Mathias Rentwig
Xaver Siegfried
Anton Löser
Aibler Arras
Dessen Frau Bauer
Frau Huber Buck
Hans Kalnbach
Nachtwächter Kilian
Lumpensammlerin Arras

Anfang 3 Uhr
Ende gegen 6 Uhr
I. Sperrsitz 4 ℳ.

Sonntag, 23. Jan. 1927.
Abends:
D 14 (Donnerstagmiete) Th.-G. 1001—1100

Die Puppenfee

Ballett von Jos. Bayer. Einstudiert von Edith Bielefeld. Musik. Leitg. Klenau. Einstudiert v. Dr. Heinz Knöll.

Hierauf:

Klein Idas Blumen

Tanzspiel von Paul von Klenau. Einstudiert v. Edith Bielefeld. Musik. Leitg.: Dr. Heinz Knöll

Anfang 7½ Uhr.
Ende 9¼ Uhr.
I. Sperrsitz 7 ℳ.

Montag, 24. Jan.: 6. Sinfoniekonzert; Dienstag, 25. I.: Die Ratten.

Städtisches Konzerthaus:

Sonntag, 23. Januar.

Nur kein Skandal

von Karl Müller-Ruzika. In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz.

Greindel Höcker
Isolde Ermarth
Elfriede Rademacher
Max Leitgeb
Kunzemann Brand
Eulalia Genier
Elli Moest
von Bassewitz Kloeble
Liane Albrecht
Huonlein Boar
Schlapper Gemmecke
Jeanette Merk
Friseuse Möderl
Kellner Schneider

Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
I. Parkett 4.20 ℳ

Harmonium

4 Register M. 265
9 Register M. 350
13 Register M. 400
Teilzahlung — Miete
Katalog kostenlos.

H. Maurer,
Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr. Gegr. 1879

Heute

Sonntag, 23. Jan., 5 Uhr nachm. Rathaussaal

Einziger lustiger Nachmittag

Professor Marcell

Salzer

„Stunden mit Salzer sind Lebenselixier, Vitamine!" — Man jubelte und lachte u. weinte vor Lachen". — „Das Publikum raste kugelnd oder kugelte rasend!"

Vorverkauf auch am heutigen Sonntag noch von 11—1 Uhr bei **Kurt Neufeldt,** Waldstraße 39. Kasseneröffnung eine Stunde vor Beginn beim Saaleingang im Rathaus. Kartenpreise 3.— und 2.50 (Saal num.), 2.— (Gal. num.) 1.— (Stehplatz). 4194

Eintracht

Montag, 31. Januar, abends 8 Uhr:

4. (letztes) Meister-Konzert

Elena Gerhardt

4196 aus **Leipzig** (Sopran)

Am Flügel: **Paul Hegner**

Schubert: 6 Lieder, Brahms: 6 Zigeunerlieder, Hugo Wolf 7 Gesänge a. d. „Italien. Liederbuch"

Karten zu Mk. 1.50, 2.50, 3.— u. 4.— bei **Kurt Neufeldt** Waldstr. 39

Konzerthaus

Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr

Alexander

Moissi

Vortragsabend

Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.—, 2.— u. 1.50 bei **Kurt Neufeldt** Waldstraße 39.

Musikalien Unterrichtswerke

der Konservator. u. privatlehrer stets vorrätig bei **Kurt Neufeldt** vorm. Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz

Waldstr. 39 eine Treppe.

Hotel-Restaurant

Hohenzollern

Ecke Zähringer- u. Kronenstr. Tel. 433

Heute Sonntag nachmittag ab 4 Uhr

Familien-Konzert

Eintritt frei. 4138

Es ladet freundlichst ein **Carl Müller.**

Nehmt **Musikunterricht** bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Concordia 1876

Gesangverein „Concordia" E. V.

Sonntag, 30. Januar

In sämtlichen festlich beleuchteten Sälen der Städtischen Festhalle

Großer

Maskenball

mit Preisverteilung

6 Herren- und 6 Damenpreise

Masken, die auf einen Preis reflektieren, müssen um ¾10 Uhr im Saale anwesend sein.

2 Ball-Orchester (Harmoniekapelle) Schrammelmusik im Biertunnel.

Saalöffnung 5 Uhr — Ende 1 Uhr

Ball-Leitung: Tanzmeister Braunagel.

Eintrittspreise: Mitglieder 1.50 Mk. einschließlich Steuer und Einlaßgebühr **Nichtmitglieder 2.50 Mk.** einschließl. Steuer und Einlaßgebühr 3958

Vorverkauf für Mitglieder: Dienstag, 25. Januar und Donnerstag, 27. Januar, jeweils von 7—9 Uhr im Vereinshaus Kaffee Nowack (unteres Lokal)

Vorverkauf für Nichtmitglieder im **Musikhaus Schlaile** (Odeonhaus) Kaiserstraße 175, **Zigarrenhaus Meyle** am Marktplatz, **Zigarrenhaus Bernhard Holz,** Karlstraße 64, **Drogerie Otto Mayer,** Ecke Schützen- und Wilhelmstraße sowie **Papierwarenhandlung J. F. Eissele** am Werderplatz.

Der Vorstand.

Frauen-Vortrag!

Kneipp-Verein KARLSRUHE

Montag 24. Januar abends 8 Uhr, im Künstlerhaus-Saal

Lichtbilder-

Frauen-Vortrag

von Herrn Dr. Spengler aus Neuburg über:

Frauen-Krankheiten

Die Mitglieder werden auf das ihnen zugehende Rundschreiben hingewiesen; von Nichtmitgliedern werden Mk. 2.— erhoben.

1445 Die Vorstandschaft.

Einladung

zu den

Biblischen Vorträgen des Evangelisten Paul Schwefel aus Berlin, im Saale „Kaffee Nowack", Karlsruhe, Ettlingerstraße, von Mittwoch, den 19. Januar bis einschl. Dienstag, d. 25. Januar 1927, jeweils abends 8 Uhr. — Jeden Nachmittag 3 Uhr fortlaufende Betrachtung der sieben Sendschreiben in der Offenbarung. 1597

Sonntag, den 23. Januar, zwei Versammlungen, 3 und 8 Uhr.

Jedermann herzlich willkommen!

— Eintritt frei! —

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Karlsruher Hausfrauenbund. 1595

Anfang Februar werden wieder die so beliebten

KOCH-KURSE

für warme Speisen u. f. kaltes Büffet abgehalten. Leiter: Herr Oberküchenmeister Otto Glaßner

Ebenso nachmittags u. für Berufstätige abends

Praktische Servier- und Tischdeck-Kurse.

Leiterin: Fräulein Frieda Baer aus Mannheim.

Auskunft wird im Erbprinzenschlösschen, Ritterstr. 7 erteilt, von 11—½1 und 3—½6 Uhr.

Öffentlicher Vortrag

von Ingenieur Hans Fopp, Zürich

Dienstag, 25. Januar 1927, abends 8 Uhr im „Erbprinzenschlößle", Ritterstraße 7

Vollkommenes Denken Vollkommene Gesundheit durch individuelle Atmung

— Eintrittspreis 1.— Mark. —
Schüler und Studierende Ermässigung.

Mazdaznan - Vereinigung Karlsruhe

Central-Lichtspiele

Karl-Friedrichstraße 26 (beim Rondellplatz).

HEUTE die grösste Wildwest-Sensation!

Die Karawane

ein Film aus dem fernsten Westen Amerikas
10 Akte voll atemraubender Spannung.

Im Beiprogramm: 1643

Gerhard als Weltenbummler.

Kasse 1.30 Uhr — Anfang 2 Uhr

Leihbibliothek

Zähringerstr. 60, gegenüber d. Kronen-Apotheke.

Leihgebühr per Band 10 Pfg 22205

Kaufe

getr. Kleider, Schuhe, Federbetten, Wäsche usw. zu guten Preisen. 19545

J. Silbermann,
Tel. 2551 Brunnenstr. 1

Bad. Lichtspiele Konzerthaus

Heute **nur** 4 Uhr nachmittags

Die weisse Schwester

Musikbegleitung

Kartenverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße. 4062

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168 Haltest. Hirschstr.

zeigt heute den großen **Publikumserfolg!**

Madame wünscht keine Kinder

Harry Liedke, Maria Corda

Vorzügliches Beiprogramm

Beginn d. Vorst.: 3.30 Uhr, 5, 7 u. 9 Uhr.

Verstärktes Orchester 1627

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr. Sonntag 4 und 8 Uhr

„Die Tugendprinzessin"

Variete-Operette in 3 Akten mit Einlagen u. zwei Ballets.

3806

Drei Biere von Ruf:

Original Pilsner Urquell
Münchner Pschorr dunkel

Neu eingeführt:

Moninger hell Export

im 1589

Kaffee Bauer

„Bajazzo"

der Koffer-Jazz-Apparat

Zum Karneval für Vereine, Familien, Cafés, Ball-Lokale

Preis RM. 30.—

Man verlange Jazz-Prospekt 13

Auch gegen Teilzahlungen!

Georg Bernhardt, Leipzig C 1

Wer probt, der lobt!

Honig

allerf., edelst., goldgelb. Blüten-Schleuder, nur rein, 10-Pfd.-Dose 12.50 ℳ frei Haus. nur 2879a

G. Leitsch, Villingen 23.
1000 lob. Anerkennungen.

Klapphorn, Amalienstraße 14a

Empfehle Sonntag, den 23. Januar 1927: 4202

Kraftbrühe Julienne, Burgunderschnitte mit Kartoffelcroquettes und Salat ℳ 1.20

Kraftbrühe Julienne, Original Ungarischer Goulasch mit Maccaroni ℳ 1.20

Johannes Kleinpaul : Grippe-Chronik.

Krieg, Hungersnot und Pestilenz sind drei schlimme Gesellen. Oft treten sie miteinander, noch häufiger dicht nacheinander auf, weswegen sie namentlich die Aerzte geradezu in einem Atem nennen.

Das ist schon jahrhundertealter Brauch. Beweis dafür ein altes Buch mit Predigten über die drei großen Landplagen von Martinus Kopemus Laubanensis, Lusaticus im Jahre 1601 in Wittenberg bei Samuel Seelfisch in Druck gegeben, das auch eine der ältesten bis jetzt bekannten Schilderungen der Grippe enthält.

Nicht die älteste. Schon nahezu hundert Jahre vorher (1518) beschreibt sie der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel in seinen „Annalen" mit solcher anschaulichen Ausführlichkeit, daß man an Hand seines Berichts heute noch niemanden zu befragen braucht, um zu wissen, ob man sie — oder sie einen — hat. Er schreibt:

„Dieses unerhörte Hauptweh gieng fast durch gantz Deutschland; insgemein nennent man es den spanischen Pips, weil dergleichen Seuche vor 57 Jahren in Spanien regieret. Es hub sich die Seuche bey etlichen mit Frost und Kälte, bey andere mit Hitze, bey allen aber mit starkem Brechen, Engbrüstigkeit, Heiserkeit, Schnupfen und schwerem Husten an und mußten gemeinniglich alle Personen, wenn diese Krankheit in ein Haus kam, derselbigen herhalten, wiewohl niemand daran gestorben."

Seitdem kam sie alle paar Jahre wieder, bald von da- und dorther eingeschleppt. Im Jahre 1572 nannte man sie nach den Aufzeichnungen des Magisters Christian Lehmann in seinem „Historischen Schauplatz derer natürlichen Merkwürdigkeiten in dem Meißnischen Ober-Erzgebirge" die Ungarische Soldaten-Krankheit und Schierwacker", weil diese hitzige Sucht im Durchmarsch der infizierten ungarischen Soldaten immer verneuert und hefftiger ausgebreitet worden", im Jahre 1580 „den spanischen Hühnerpip, weil sie aus Spanien kommen, item die Gesellen-Krankheit, dieweil die Nachbarn, so etwa in einer Zeche oder Convivio beysammen waren, Miasmatum communicatione, alle mit einander zu trancken und pipen anfingen". In Norddeutschland aber nannte man sie damals den „Bremer Pips", wohl, weil sie von See her eingeschleppt, sich in der Hansastadt zuerst verbreitete. Der westpfälische Chronist Wigand Gerstenberg von Frankenberg schreibt davon:

„Anno 1580 ist eine neue unerhörte Seuche erfolget. Erstlich kam es die Leute mit Frost an, etliche auch mit Hitze. Davon entstand ein Hust und Heiserkeit, wurden wund im Halse. Es hat ein jedweder einen Affectum davon gehabt und war weder Stadt noch Dorf davon in Deutschland frei und ist durch ganz Europa also gegangen."

So kam sie immer anderswoher, Gott mag wissen, wie. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde sie mehrfach durch Hollandgänger, die dort sommersüber Gras mähten, eingeschleppt. Justus Möser schreibt einmal darüber:

„Gesund sind sie hingegangen, haben aber gelähmte Glieder oder eine enge Brust nebst dem sogen. holländischen Pip, der in einer immerwährenden Schütterung oder schleichendem Frost bestehet, wieder mitgebracht."

Daß man von außen hereingetragene Krankheiten nach ihrer Herkunft benannte, ist uralter Brauch, bis in die neueste Zeit. Zeugen dafür sind die „Franzosenkrankheit", und der im Mittelalter gefürchtete „Englische Schweiß", aus unsern Tagen die „Englische Krankheit" und die „Egyptische Augenkrankheit", während „Pip" oder „Pips" wohl nur einfach andeutet, daß ein Grippe-Kranker im ärgsten Zustande seines Leidens nur eben noch „Pip" oder nicht einmal mehr das sagen kann.

Wie heute noch, trat sie auch früher schon da und dort mit verschiedener Heftigkeit und unterschiedlichen Folgen auf, und in von milderem Klima begünstigteren Ländern nahm man sie infolgedessen überhaupt weniger ernst. So heißt es in Sebastian Merciers „Gemälde von Paris" (1781):

„Fast alle Jahre nehmen um die Mitte des November die Erkältungen außerordentlich zu, infolge der feuchten und kalten Witterung und Nebel, die den Schweiß unterdrücken. Aber der Parisier, der über alles lacht, nennt diese gefährlichen Erkältungen „la grippe, la coquette", und der Lacher ist drei Tage später von dieser koketten Grippe selbst gepackt und steigt ins Grab."

In Italien aber nannte man sie „mal matton": die „Narrenkrankheit", „weil sie den Leuten den Kopf eingenommen, daß sie seltsame und ungereimte Dinge geredet."

Und wie suchte man sich nun dieser Landplagen zu erwehren? So gut man konnte, mit den verschiedenartigsten Mitteln. Zuerst mit Singen und mit Umzügen, bis man erkannte, daß solche „Sammlung der lewte" ihrer Verbreitung nur Vorschub leistete. Nun wurden während der Zeit der „Contagionen" alle Festlichkeiten, Schmäuße und alles Tanzen verboten, die angesetzten Jahrmärkte und Messen wieder abgesagt, Landtage an weniger leicht heimgesuchte kleinere Orte verlegt, und wer es sich irgend leisten konnte, zog aufs Land hinaus. Wo aber die Seuchen schon grassierten, wurden die am meisten befallenen Straßen mit hölzernen Planken zugenagelt, mit dem Erfolge, das zwar keine Gesunden hinein, aber auch keine heil gebliebenen heraus konnten. Ja, ganze Städte wurden in dieser Weise von der Außenwelt abgeschlossen, beispielsweise Dresden-Neustadt im Jahre 1581 zwanzig Wochen lang und fünf Jahre später ganz Radeberg. Die Folge davon, daß solchen Orten bald alle Lebensmittel ausgingen, was erneute Mandate erforderlich machte, und schließlich die Anstellung eines ganzen „Pestpersonals" — eines „Pestbarbiers", eines „Pestbüttners", einer „Pestwehmutter", eines „Pestarztes und eines „Pestpfarrers" und „Pesttotengräbers", die den Leidenden, so gut es ging, beistanden, und wenn sie ausgelitten, das Letzte besorgten.

Eine rührende Schilderung dieser Art gibt Theodor Fontane von dem weiland Pfarrer zu Fraustadt in Schlesien, Valerus Herberger, dem Dichter des heute noch viel gesungenen Gesangbuchliedes „Valet will ich dir geben", in seinem Roman „Quitt":

„In neun Wochen starb die Stadt aus, und mehr als dreihundert hat er persönlich unter Schulgesang mit bestatten helfen, manche Leiche begrub er mit dem Totengräber allein. Er ging voran und sang, der Totengräber aber fuhr ihm die Leiche auf einem Karren nach, an dem ein Glöckchen hing, damit die Leute der Gefahr ausweichen konnten."

Wehe aber dem, der in solchen Zeiten heimatlos wanderte. Niemand ließ ihn ein. In Freiberg war sogar im Jahre 1521 geboten; die Bürger sollten auf keine fremden Märkte ziehen, und wenn sie wiederkämen, zwei Wochen lang vor der Stadt bleiben, fremde Fuhrleute sollten überhaupt nicht über Nacht in die Stadt aufgenommen werden; wenn ein Fremder krank würde und die Aerzte ihn für angesteckt hielten, sollte der Wirt gestraft werden.

In Dresden erlaubte Kurfürst August dem Goldschmied Hans Jöstell im Jahre 1564 zwar nach längerer Zeit, sein Haus, in dem drei Kinder und eine Magd gestorben waren, wieder zu öffnen, doch nur unter der Bedingung, daß die Betten und Kleider der Verstorbenen ein halbes Jahr lang vor der Stadt an die Luft gehängt und dann gewaschen und gereinigt würden, und zwei Jahre später mußten alle Dresdener Kürschner, Schuster, Schwarzfärber, Seifensieder, Lichterzieher und die Fischhöker ihr Gewerbe vor die Stadtmauer verlegen, die Schmiede, Schlosser und Sporer aber dürften keine Steinkohlen verfeuern, weil man deren Rauch für gefährlich hielt.

Die Zeiten ändern sich. Im Jahre 1830 wurde den Berlinern das Tabackrauchen unter den Linden erlaubt, weil man sich davon in solchen Zeiten eine gute Wirkung versprach. Wo man aber nicht rauchte, wurde fleißig geräuchert, worüber sich der Geschichtsschreiber Ranke in einem Briefe an Platen einmal lustig macht: „seltsamer Zustand, wenn das Dienstmädchen einen mit dem Rauchfaß umwandelt!"

In Erfurt wollte man im Jahre 1683 „die pestilentialische Luft" gar „mit Stück-Schießen" vertreiben, wobei es aber ein rechtes Malör gab. Eine Kugel blieb erst lange im Rohre stecken, sprang aber dann plötzlich heraus und traf und tötete „des Sattlers beim roten Hahn Sohn — im Bett".

Klabund : Meine kleine Schwester.

Meine kleine Schwester
Hat der Wind begraben.
Meine kleine Schwester
Ist verweht.

Nachts am Fenster
Rüttelt sie und flüstert
Möchte stürmisch
In die Welt zurück . . .

Schriftleitung: Ernst Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nummer 4 — Wochenschrift der „Badischen Presse" — Sonntag, den 23. Januar 1927.

Kurt Küchler : Die Hölle.

Martin Godemann kam aus dem Heuerbureau von Samuel Witting in der Admiralitätsstraße, ging quer über die Schaartorbrücke, legte die Arme auf das steinerne Geländer und schaute in das unruhige Wasser des Hamburger Hafens.

Nun war er so weit. Nun war er Heizer auf der „Elisabeth", die in zwei Stunden auf große Fahrt sollte . . . nach Lissabon, durch den Suezkanal nach Bombay, nach China . . . Gott weiß wohin.

Heizer! Er hatte in seinem Leben noch in keinen Schiffsbunker hineingeschaut, noch vor keinem Feuerloch gestanden und noch nie eine Kohlenschaufel in der Hand gehabt. Und in zwei Stunden . . .

Martin Godemann schaute über den Hafen, in dem es tutete, brüllte, zischte und rauschte. Es war kurz nach Mittag. Durch das unaufhörlich schwappende Wasser schob sich, vom Reiherstieg her, eine Fähre, dicht besetzt mit Arbeitern in schwarzen Jacken. Weit hinten im Nebel, gerade über dem Sturmball auf dem großen, roten Gebäude am Kaiserhöft, stand matt und kraftlos die Sonne. Aus hundert Schiffsschornsteinen rauchte es in weißen und schwarzen Wolken zu ihr hinauf. Doch sie kamen nicht weit, der harte Wind riß sie in Fetzen, kaum daß sie so hoch waren wie die Kranen der Reiherstiegwerft, die wie Gespenster aus Eisenrippen im Nebeldunst standen.

Achtzehn Jahre . . . sein ganzes Leben lang . . . in Hamburg, und in knapp zwei Stunden auf der Fahrt nach China! Weit, man konnte nicht hinübersehen, denn die roten Lagerhäuser auf dem Kehrwieder versperrten die Aussicht, lag im Baakenhafen die „Elisabeth". Ein schöner Name . . . Elisabeth! Er fühlte sich geborgen, wenn er den Namen vor sich hinsagte. Etwas Mütterliches war darin . . . etwas Heimatliches.

Martin Godemann verspürte Hunger. Und hatte nur noch ein paar Nickel in der Hosentasche. Der letzte Taler lag in der schmutzigen Kasse des alten Samuel Witting, der ihm dafür den Heuerbrief in die Hand gesteckt. Bei einem fliegenden Milchverkäufer am Baumwall kaufte er ein Glas Milch. Dann trollte er die Hafenstraße hinab, um rechtzeitig an Bord zu sein.

Vor einem Hause auf dem Kayen blieb er plötzlich stehen. Durch ein breites Fenster schaute er in die Kellerstube eines Schusters. Großer Gott, wie gemütlich, dachte er. Da saß auf einem Schemel dicht vorm Fenster der Schuster, ein alter Mann mit weißen Bartstoppeln. Er hielt ein paar Eisenstifte zwischen den zusammengekniffenen Lippen und schlug einen nach dem andern in die Sohle eines Seemannsstiefels. Allerlei Schustergerät lag durcheinander auf dem Tisch. Grüne Topfpflanzen standen auf dem Fensterbrett und zierliche Schlingewächse rankten an den Seiten zur Höhe. Das Schönste war ein leuchtend grüner Papagei in einem von der Decke herabhängenden Holzring. Es war kein lebendiger Papagei und auch kein ausgestopfter, sondern ein künstlicher Vogel aus grünen Tuchlappen mit schwarzen Glasaugen, die blank auf das Schusterhandwerk hinablugten. Fein, dachte Martin Godemann, da unter dem grüne Papagei in der warmen Kellerstube zu sitzen und ein solides, fröhliches Handwerk zu treiben. Aber das war vorbei . . . er war Heizer auf der „Elisabeth" und mußte nach China . . .

Da sah er in der schwachen Dämmerung der Kellerstube einen Tisch, sauber mit graugrünem Wachstuch bedeckt, und zwei Teller darauf und eine Schüssel mit Bohnensuppe. Und vor dem einen saß eine Frau in einem hellen Kattunkleid und aß. Er wußte nicht, ob es eine alte oder eine junge Frau war, denn er konnte den Kopf nicht sehen, der wurde ihm von der oberen Fensterkante glatt weggeschnitten. Er bückte sich, um das Gesicht zu sehen. Tausend! Das war ja ein junges Mädchen! Straff und glänzend lag das strohblonde Haar um den schmalen Kopf. Das hübsche Antlitz, das er freilich nur im Profil sah, strahlte von Gesundheit. Und was für kräftige Zähne sie zeigte, wenn sie den Mund zum Essen öffnete.

Da spürte das Mädchen den Blick des jungen Burschen. Sie schaute auf, legte den Kopf schief zur Seite und lugte zu ihm hinauf, und lachte und nickte ihm mitten in seine großen, runden Augen hinein. Er freute sich und wurde warm unter dem frischen jungen Blick. Das Mädchen aß wieder, aber nach jedem Löffel legte sie den Kopf schief auf die Schulter und lachte zu dem Burschen hinauf . . .

Der stand wie angekettet. Gedanken schossen hinter seiner Stirn hin und her. Da unten sitzen . . . in der Kellerstube . . . vor der Suppe, das hübsche frische Gesicht ansehen und die weißen Zähne dahinter . . . und dann dem Alten gegenüber auf einem Schemel hocken . . . Schuhe besohlen . . . ein tüchtiges Lied pfeifen, und den grünen Papagei über sich haben . . . großer Gott!

Es war alles so trostlos gewesen. Vater tot . . . wer war überhaupt sein Vater und wer war seine Mutter? Vierzehn Jahre Waisenhaus, vier Jahre Hausknecht in dem schmutzigen Logierhaus zum Englischmann in der Niederstraße . . . und dann auf die Gasse gesetzt, weil er seinem Brotherrn, aus Wut über vier Jahre lang schlechtes Essen, eine Ohrfeige heruntergehauen. Und dann in das Heuerbureau von Samuel Witting . . . nur weg aus der Niederstraße . . . weg aus Hamburg . . . hinaus auf das große, freie Meer. Er wollte auf ein Segelschiff. Doch keine Stelle war frei. Aber die „Elisabeth" brauchte einen jungen kräftigen Kerl. Vier Stunden vor der Ausfahrt wäre ihr der Hilfsheizer von Bord weg verhaftet worden. Ohne Besinnen ließ er sich anheuern. Er konnte ja in Bombay oder in China von Bord laufen und sich bessere Arbeit suchen. Nur weg aus Hamburg!

Und nun lachte ihn aus einer gemütlichen Kellerstube heraus ein Mädchen an. Ein schönes, frisches Mädchen, das vielleicht noch keinen Liebsten hatte. Verdammt noch mal und er mußte weg! In zwei Stunden! Nach China! Als Heizer! Und während sie zu ihm hinauflachte, schoß ihm das Wasser in die Augen.

Da riß er sich los und rannte davon.

Da lag die „Elisabeth", ein kleiner, schwarzer Dampfer.

— — — — — — — — — — — — — —

Die „Elisabeth" wurde keine Heimat für ihn.

Wie lange schon war er auf See?

Es war alles wie ein böser Traum, der erste Maschinist, der ihn mißtrauisch ansah und mit derbem Griff seine Muskeln prüfte . . . der Oberheizer, ein robuster, schweigsamer Geselle . . . die wild flammende, rote Hölle im Feuerloch . . . der unerträgliche Heizraum, in dem die Hitze ihm ihre glühenden Wellen ins Gesicht schlug . . . der Kohlenstaub, der in die Nase hineinkroch, die Ohren füllte und tief in den Rachen eindrang . . . der Schweiß, der in schmalen Rinnsalen aus der Stirn troff, aus allen Poren des halbnackten Körpers sprang und den Kohlenstaub feucht machte, daß er wie eine schwarze, nasse Kruste auf der Haut lag.

Vier Stunden Arbeit, vier Stunden Ruhe . . . vier Stunden Arbeit, vier Stunden Ruhe. Todähnlicher Schlaf im muffigen Heizerlogis über dem Feuerraum, oder stumpfsinniges Hocken auf dem Achterdeck. Dann sah er in die graue See . . . ruhelos schwankend im harten Novemberwind . . . eine ungeheure Fläche, rollend, schaukelnd, Hügel aufwerfend, Täler grabend. Dann schaute er in die Richtung der Fahrt: da war China. Und dann die weißschäumende Linie entlang, die der Dampfer hinter sich ließ: da war Hamburg . . . da war eine Kellerstube . . . ein Schuster . . . ein grüner Papagei und ein lachendes Mädchen . . .

Martin Godemann spürte es schon am zweiten Tag: er konnte die Arbeit nicht leisten. Er hatte kräftige Arme und konnte die Schaufel mit tüchtigem Schwung werfen . . . doch die entsetzliche Glut, die erbarmungslos aus dem Feuerloch herauskam und sich in Wände und Decken des Heizraumes festhängte, schlug mit Kolbenstößen vor seine Stirn, biß durch den Schädel und dörrte ihm das Gehirn. Er war jung . . . aber der harte Kohlenstaub füllte ihm die Lunge, daß jeder Atemzug wie ein scharfer Stich durch die Brust war. Er war willig, aber der schweigsame Kollege lähmte ihn durch den unheimlichen Gleichmut, mit dem er alles ertrug: Hitze, Arbeit und das Fluchen des ersten Maschinisten.

Da kam der Sturm im Atlantischen Ozean. Die „Elisabeth" arbeitete sich schwer durch die wütende See, keuchte und stampfte.

Martin Godemann lag seekrank im Logis. Er wünschte sich nur das eine: der schweigsame Heizer möchte kommen, ihn mit der schweren Schaufel totschlagen und über Bord werfen. Doch an Stelle des

Heizers kam der erste Maschinist, fluchte, daß man ihm in Hamburg so einen erbärmlichen Kerl an Bord geschickt habe, riß ihn an den Schultern hoch und trieb ihn in den Heizraum. Das Feuerloch war offen. Die rote Glut brüllte. Aus allem Eisenwerk, aus Wänden, Fußboden und Decke schoß die Hitze. Der Boden schwankte wie eine Schaufel . . . der Sturm heulte im Schornstein. Martin Godemann fiel um. Seine Schaufel sank gegen den ersten Maschinisten. Der packte den Stiel, trieb die Schaufel in die glühende Asche unter dem Feuerloch und brachte die dampfende Glut dicht an den Körper des fast Ohnmächtigen heran. Der schrie, sprang auf, riß dem Maschinisten die Schaufel aus der Hand und begann zu arbeiten wie einer, der wahnsinnig geworden. Dumpf schlugen die schwarzen Kohlen in die Glut. Schwarzroter Qualm wälzte sich auf. Weißglühend schossen die Flammen hinterdrein.

Vier Stunden arbeitet er, schleppte Kohlen aus dem Bunker und gab der Hölle zu fressen. Er spürte, wie die Hitze in sein Gehirn drang, wie der Verstand wegsackte . . . Stück für Stück . . . in irgendeinem Winkel saß noch der eine Gedanke: draußen die See . . . die kalte . . . kalte See . . .

China? China war verbrannt . . . China lag da drinnen im Feuerloch . . . verbrannt, verbrannt . . .

Hamburg? Hamburg war verbrannt . . . Hamburg lag da drinnen im Feuerloch . . . verbrannt, verbrannt . . .

Nach vier Stunden löste der schweigsame Heizer ihn ab. Unheimlich stand das Weiß seiner Augen im schwarzen Gesicht.

Fünf Minuten später sprang Martin Godemann über Bord. Mitten in die brüllende See. Eine große Welle nahm ihn hoch. Er sah, wie der erste Maschinist und zwei Matrosen über der Reeling lagen . . . wie die „Elisabeth“ beizudrehen versuchte . . . wie ein Rettungsring ins Wasser flog . . . er sah das alles wie ein Spiel, das ihn nichts anging.

Es war so wundersam kalt im Wasser . . . da hinten der schwarze Fleck, der auf den Wogen tanzte und immer kleiner wurde, das war die Hölle. Martin Godemann lächelte . . . er war im Himmel . . . im sanften, kühlen Himmel. Und der Himmel trug ihn zurück, wellauf, wellab . . . zurück nach Hamburg.

Das letzte, was er sah, war ein lachendes Mädchengesicht und ein grüner Papagei, der über einem Schustertisch hing.

Martha Roegner : Das Katzendorf.

Es war ja natürlich ein Mepschendorf, aber die Menschen gehen uns hier nichts an. In jedem Haus gab's Katzen, und jede Kitsch hatte in jedem Frühjahr und in jedem Herbst Junge — drei, vier, fünf, sechs — wo blieben die unzähligen Kätzlein? Ein Teil wurde sofort ersäuft, aber es wuchsen immer noch so viele heran, sie hätten ja schließlich die Menschen vertreiben können, sollte man meinen? Niemand hörte, niemand sah es, wann und wo und wie sie verschwanden, nur von wenigen erfuhr man es.

Bäckers Graue ging auch wieder trächtig. Sie lebte mit einem fremden, kohlschwarzen Kater in inniger Gemeinschaft, brachte ihn mit ins Haus, stellte ihn mit stolzem, glücklichem Blick vor, fraß mit ihm aus einem Näpfchen und schlief mit ihm innig verknäult in einem Körbchen. Das dauerte acht Wochen, bis sie Junge hatte — von dieser Stunde an jagte sie ihn zu allen Teufeln, er durfte sich nicht mehr von weitem blicken lassen. Denn sie wußte wohl, was Katerbrauch ist: der Papa fraß ruhig sein ganzes Nest aus, wenn die Mama nicht aufpaßte. Später vernichtete er nur noch die kleinen Katerlein — die Töchter ließ er leben.

Die Meisterin hatte keine Lust gehabt, schon wieder junge Katzen zu ersäufen, aber ein paar Wochen später stand sie bekümmert vor dem Genist: wohin mit dem Segen? Eine Kundin kniete vor dem Korbe und konnte sich nicht trennen von der entzückenden Kinderstube, da drückte ihr die Meisterin rasch ein winziges Katerlein in die Hände: „Nehmen Sie's mit, Frau Kantorin — ich seh doch gar nicht ein, warum Sie nicht einen Kater haben sollten!“

Die Kantorin war zuerst sehr glücklich, denn Peterlein war eine kleine Schönheit, hellgrau mit schwarzer Zeichnung, und von unnachahmlicher Grazie. Aber er war noch winzig und hatte Heimweh, er blökte wie ein verlassenes Schaf, und die Kantorin hatte soviel zu tun, Hausarbeit, Gartenarbeit, sie wurde nie fertig! Da steckte sie Peterlein in ihre Bluse und arbeitete fort, er blieb ganz glücklich dort sitzen, guckte zwischen zwei Knöpfen heraus und schnurrte zufrieden. Er fand es herrlich warm und auch sehr unterhaltend, er schaute mit Augen wie Feuerräder auf alle ihre Hantierungen, und es störte ihn nicht, wenn sie Gartenbeete umgrub oder Holz hackte. Und wenn er müde wurde, zog er das Köpflein zurück und tat ein Schläfchen hinter der Bluse, und sie mochte Spaten oder Axt mit vollster Muskelkraft schwingen — kein Krachen und Splittern störte ihn in sanfter Ruhe. Er hatte die Kantorin als Mama adoptiert.

Am zweiten Tage schon, als sie Radieschen säte, glitt er aus der Bluse heraus und begab sich auf Entdeckungsfahrt. Hat jemand schon einmal bemerkt, mit welcher Unbekümmertheit ein so winzig kleiner Kater gegen die ungeheure, unbekannte Welt angeht? Ist das nun bloße Unwissenheit — kindliche Torheit? Nein, es ist viel mehr. Er hat ein furchtloses Herz und fühlt sich zu Hause in dieser Welt, entsetzt sich nicht weiter vor Nöten und Gefahren und empfängt freundliche Wärme mit herzlicher Dankbarkeit und kindlichem Vertrauen — bis er durch böse Erfahrungen gewitzigt ist.

Peterlein spielte ein wenig mit einem nickenden Halm, belustigte sich eine Weile mit einem Ohrwurm, und blinzelte dann behaglich in die Sonne. Die Welt war schön.

Dann entdeckte er den Brunnen. Der war mit einem schweren Deckel fest zugedeckt, aber Peter witterte ein Geheimnis und untersuchte genau, fand richtig eine ausgebröckelte Stelle unter dem Deckel und kroch alsbald hinein. Und verschwand sofort in einer bodenlosen, nachtschwarzen Tiefe — stürzte, stürzte, stürzte — —

Der Brunnen war mehrere Stockwerke tief und hatte nur tief unten Wasser. Als Peter aufs eiskalte Wasser aufschlug, fand er die Welt nicht mehr schön. Der Schlag hatte ihn fast betäubt, aber instinktiv begann er zu rudern und zu schreien — ach aber das schwache Stimmchen drang nicht bis zu der Pflegemama droben in der Sonne!

Doch nach einem Weilchen schaute sie sich nach ihrem Pflegling um und begann zu locken und zu suchen, da hörte sie seine Stimme aus weiter Ferne. Sie dachte erst, er habe sich in die benachbarten Felder verlaufen, lief am Zaune lang und rief, bis sie heftig erschrak: der Brunnen! Sie riß den Deckel hoch: ja, da unten strampelte und schrie er, aber der Wasserspiegel war so tief, daß das Tageslicht kaum bis hinab reichte. Sie rannte fort — ja was denn nur — Obstleiter —? Ihre war nur ein paar Meter lang, reichte nicht zum vierten Teil! Zur Nachbarin!

Die hatte keine, aber sie kam mit ihr zurückgelaufen — ja was denn nur? Wäscheleine — ach was sollte die nützen! Aber sie rannte ins Haus: „Ach je, ach je — bis ich wieder runterkomme, ist er ja längst ersoffen!“

Aber er krabbelte noch immer und schrie. Als sie den Deckel herunterwuchteten, sahen sie, er klammerte sich an einem Reisigbündel fest, das inmitten schwamm. Und nun rannte sie nach der Obstleiter, band sie an die Wäscheleine und ließ sie hinab, während die Nachbarin krampfhaft hinten ihren Rock festhielt. O je — die Leiter schwankte immer von einer Wand zur andern — sie würde ja den Reisighaufen mitsamt dem Katerlein hinunterstoßen!

Aber nein — die Leiter legte sich ganz sanft an das Reisigbündel an — ob er wohl drauf krabbelte? O Gott, dazu war er wohl noch viel zu dumm!

Nein sieh, er saß ja schon auf der untersten Sprosse! Nun hoch — o je die Leiter schwankte wieder von einer Wand zur andern, und er würde wohl weiter krabbeln wollen und wieder runterstürzen! Nein, er blieb dort sitzen wie festgeklebt, hielt mit den Aermchen den Holm krampfhaft umklammert und hockte unbeweglich wie ein kleiner Affe, bis er oben war! Aber als ihn Frauchen in die Hände nahm, schlugen ihm alle Glieder wie in heftigen Krämpfen. Er wurde in warme Tücher gewickelt in die Ofenröhre gesetzt, aber das Schlagen und Zittern dauerte noch lange, und das Frauchen mußte ihm die Hand auflegen, sonst blieb er nicht drin vor Aufregung.

Später saß er in ihrem Schoß und schnurrte wie unsinnig, alles war gut, nur daß diesen ganzen Tag sein rosiges Näschen schneeweiß blieb.

Am nächsten Tage setzte er die Erforschung des Gartens fort. Da wurde die Kantorin durch ein gräßliches Geschrei aufgestört, und herzustürzend fand sie ihn in den Klauen eines großen Katers. Auch diesmal wurde er noch glücklich gerettet, aber er hatte eine schlimme Wunde am Bauch, ein Fellfetzen hing ihm herunter. Doch dies erschütterte ihn nicht sehr, er leckte seine Wunde und machte weiter kein Aufhebens davon, schnurrte wie sonst und hatte den Vorfall bald vergessen.

Nach ein paar Tagen ging er einmal ganz allein in den Garten. Und kam niemals wieder.

Die Kantorin war sehr unglücklich und setzte ein Inserat ins Kreisblättchen: „Kleiner grauer Kater entlaufen usw.“

Am nächsten Morgen stand ein Junge an ihrer Tür, einen kleinen grauen Kater auf dem Arm, aber es war leider nicht der ihre. Sie streichelte ihn betrübt: „Wem mag der nun gehören?“ „Gar niemand“, sagte der Junge, „der treibt sich bloß rum“. „Na, dann laß ihn mal einstweilen da, wer weiß, ob meiner wiederkommt.“

Der kleine Gast schleckte Milch und ließ sich's behagen. Aber nach einer Viertelstunde wurde ein zweiter kleiner grauer Kater ins Haus getragen — und im Laufe des Tages bimmelte die Kantorklingel unaufhörlich, und allemal standen Kinder draußen mit

grauen Kätzchen. Manche waren schmutzig, dürr und elend, manche von den größeren aber ganz gesund und wohlgenährt — die verstanden schon sich durchzubringen. Manche waren wild und voll Angst und suchten eilig zu entfliehen, aber andere der Wildlinge waren im höchsten Grade empfänglich für Zärtlichkeiten. Einmal spielten vier zugleich auf Frau Kantors Teppich, aber einer nach dem anderen verlor sich sachte wieder — sie waren unbeschränkte Freiheit gewöhnt.

Vierzehn Tage lang hat man der Frau Kantor kleine, graue Kater ins Haus getragen. In der ersten Woche waren es lauter verschiedene und die Kantorin entsetzte sich, wieviel herrenlose kleine graue Kater es im Dorfe gab. Ungerechnet die schwarzen und gefleckten! In der zweiten Woche waren es immer wieder dieselben, mancher wurde ihr drei, viermal ins Haus getragen. Mancher blieb ein oder zwei Tage bei ihr, und dann war er doch wieder verschwunden: sobald er im Garten den großen Nachbarkater spürte, machte er sich schleunigst davon.

Wo aber war Peterlein geblieben? Er war in heiterster Laune den Garten hinuntergetründelt, war durch den Zaun gekrochen und fand sich drüben im dichten Gebüsch. Wundervoll war's dort — der Wind rauschte durch die Zweige, Sonne und Schatten tanzten wild, herrliche Bewegung war alles — es lockte ihn weiter und weiter — bis plötzlich der große schwarze Kater über ihm stand.

Peter war nun darauf bedacht, seinen Bauch zu schützen, zog sich angstvoll zusammen und blieb unbeweglich. Da packte ihn der Große im Rücken und biß kräftig zu — ein einziges Mal. Peter hatte laut aufgekreischt, auch nur einmal — da ging der Große davon und drehte sich nicht mehr um. Peter lag noch lange unbeweglich, und als er dann fort wollte, versagten ihm die Glieder den Dienst — der Feind hatte ihm das Rückgrat gebrochen. Drei Tage und drei Nächte lag er noch dort und atmete und schaute mit großen kranken Augen in die Welt. Manchmal hörte er in der Ferne das Frauchen rufen, dann zuckte er horchend auf und drehte sehnsüchtig das Köpfchen, aber er gab keine Antwort. Er wußte, es hatte keinen Zweck. Ein kleiner Kater stirbt tapfer, und wenn er noch so jung ist. Er litt Hunger, Durst und Schmerzensqual, aber er sagte nichts.

In der dritten Nacht fand sich eine fremde Katze zu ihm, die leckte ihm zärtlich das Köpfchen und blieb lange bei ihm.

Mitten in der schönen, milden Maiennacht tönte in der Ferne ein gräßliches Kreischen, da lauschte sie mit langgestrecktem Halse, dann senkte sie den Kopf zu dem kleinen Sterbenden und leckte ihn wieder. Ach, wo waren alle ihre Kinder geblieben? Von manchen wußte sie's, und das waren alles traurige Geschichten. Als der Tag graute, liebkoste sie ihn noch einmal und ging davon.

Es war nun so — die Welt war schrecklich, und war schön — und alles war selbstverständlich. Er schaute mit glimmenden Augen in die grüne Dämmerung, still und ergeben.

Als die Sonne aufging, konnten die kleinen Totengräber ihre Arbeit beginnen.

Heinz Scharpf : Schmecks.

Eine Anekdote.

Die Bataille war gewonnen. Wieder einmal war es auf Kopf und Kragen gegangen. Aber wer den Kopf verloren hatte, das war der Feind . . .

Des Königs Schnurrbärte hatten sich brav gehalten. Die Macht des Staates, seine nimmermüde Armee, hatte sich glänzend bewährt. Dem Feinde war bös in die Hosen gesessen. Attaquez donc toujours! Der Preußenkönig weiß zu siegen. —

Friedrich ritt das Gelände ab, richtete Lob und Tadel an die Truppen und kam immer näher dem Zentrum der mittägigen Schlacht . . .

Da verschnauften seine wackeren Brandenburger nach sechsfachem Sturm, sammelten sich die arg zerzausten märkischen Kolonnen. Hatten vorbildlich geschossen, die strammen Kerle. Gaben auf zwanzig Schritte dem Feinde ihre Salven ins Gesicht und setzten ihm darauf mit Verve die Bajonette in die Rippen. Ueber das offene Feld ritten Zietens Husaren eine bravouröse Attacke, aus vollem Halse. Respekt den Schwadronen! Und dazu spielten die Geschütze ihr böllerndes Orchester, daß der Kirchturm wackelte. —

Der König hielt, musterte eine Höhe. Von da oben herab hatte es mörderisch auf die Feinde kartätscht, daß sie wie die Hasen purzelten — er hatte es mit viel Plaisir durch das Rohr mit angesehen — noch immer lag leichter Rauch über dem Gehölz.

Er wandte sich an den Komandanten, einen alten Obristen. Erkundigte sich nach der Geschützleitung und bekam die Meldung: Gleich zu Beginn der Schlacht der Hauptmann gefallen, ein Leutnant den Befehl übernommen.

„Wie heißt der Herr?“

„— Der Herr heißt —“ stockte der Obrist.

Friedrich liebte rasche Antworten. Liebte auch die genaue Kenntnis von Offizier und Mann bei seinen Unterführern.

„Sein Name . . .?“ fragte er darum nochmals kurz.

„Schmecks“, stieß der Obrist hervor.

Der König stutzte. Ein glanzblauer Blick traf den verdienten Haudegen.

„Der Herr heißt Schmecks“, wiederholte der Adjudant.

Der König klopfte seinem Falben den Hals, zog seine Dose und schnupfte. Er war bei guter Laune. Hm, hm, Schmecks, das heißt soviel wie: Riech es! — Im Weiterreiten ließ er sich über den Leutnant Näheres berichten.

Ja, das war ein verhängnisvoller Name. —

„Wie heißt Du?“ fragte der Magister den kleinen Schmecks am ersten Schultage.

„Schmecks!“ piepste der Knirps und hatte schon eine hinter den Ohren sitzen, daß ihm die Funken vor den Augen stoben. Je größer er wurde, desto mehr Schabernak hatte er zu erleiden. Und als er dann in die Armee eintrat, trieben die Kameraden ihren Spaß mit ihm, und auch die Mannschaft:

Wer kraucht da im Quartiere? — Schmecks!
Wer führt die Kanoniere? — Schmecks!
Wer läßt sie wacker schießen? — Schmecks!
Daß alle sterben müssen! — Schmecks!

Seine Braut kehrte ihm den Rücken, als man sie fragte, wie sie als Frau heißen werde? Sollte sie Schmecks antworten?, nein, lieber ließ sie den Bräutigam stehen. —

Cette race maudite! nickte der König und winkte ab. Und zum Adjudanten: „Der Herr ist mir vorzuführen!“ — — —

Zwei Stunden später hielt Leutnant Schmecks vor dem Quartiere des Königs. Der Adjudant führte ihn ins Zelt. Friedrich lehnte über Karten gebeugt und sah nicht auf. Plötzlich wandte er den Kopf.

„Brav geschossen, Leutnant. Sei ihm nicht vergessen. Wie heißt Er?“

„Schmecks.“

Der König, sich aufrichtend: „Der Herr ist preußischer Offizier. Wird seinen Namen ändern.“

Schmecks steht stumm. Es ist bei infamer Kassation verboten, dem König im Dienst zu widersprechen.

Friedrich: „Wie möchte Er heißen? Wähle Er einen Namen.“

Schmecks bleibt stumm.

Der König beugt sich wieder über die Karten, mißt Entfernungen, ritzt Zeichen ein. Tritt dann vor den Offizier und sieht ihn fragend an.

Schmecks Atem geht hörbar. „Majestät, der Name Schmecks wird seit Generationen in Ehren getragen in meiner pommerschen Heimat.“

Der König blitzend: „Leutnant . . .!“

— „Ich bitte um meines alten Vaters willen, den Namen weiter behalten zu dürfen.“

Des Königs Brauen steilen sich. Er sieht den Offizier mit drohenden Augen an. Und zieht dann die Mundwinkel herab: „Ist dem nicht wegen seines malpropren Namens die Braut davon?“

Schmecks zuckt zusammen. „Um ein Frauenzimmer, das sich an einem Namen schreckt, ist es nicht schade, Majestät.“

Der König horcht auf. Sieht sich den langen Pommern genauer an. Dann befiehlt er den Adjutanten an den Tisch.

Der Adjutant schreibt. Kurz ist des Königs Diktat.

Wie im Taumel verläßt Schmecks das Zelt. —

Am andern Tage ist große Feldmesse. Daran anschließend Truppenbesichtigung. Der König reitet mit großem Stabe. Die Offiziere sind vor den Mannschaften aufgestellt. Friedrich begrüßt sein Gardeducorps, reitet die Infanterieregimenter ab und kommt zu den Herren der Artillerie. Brausend wird er empfangen.

Der König lobt. Preußens Kanonen sprachen ein vernehmliches Wort zu Europa. Besonders die Geschütze auf der Höhe dröhnten im erzernen Chor. Kommandiert von einem umsichtigen Leutnant.

Die Offiziere horchen auf.

Friedrich richtet sich hoch. Zum Adjutanten: „Wie heißt der Herr?“

Und der Adjutant mit weithintragender Stimme:

„— von Schmecks, Majestät.“

Der König: „von Schmecks! Respekt dem Namen, Messieurs!“ winkt und reitet weiter zu den Husaren.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der falsche Brief.

Detektivroman
von
W. S. Masterman

Autorisierte Uebertragung aus dem Englischen von E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Dresden.

(11. Fortsetzung.)

„Wann haben Sie Sir James zum letztenmal gesehen?" fragte Collins, während er sich eine neue Zigarette an der alten anzündete.

„O, ich war noch am Morgen des Tages mit ihm im Ministerium zusammen."

„Wenn man sich das vorstellt! Da lag Ihnen doch gewiß nichts ferner, als zu denken, daß Sie ihn nicht lebend wiedersehen würden", murmelte Collins versonnen.

Der andre schwieg.

„Hören Sie, vorhin sprachen Sie doch vom Mittelalter", fuhr Collins fort. „Wieviel leichter konnte man die Betreffenden damals herausfinden. Man brauchte nichts weiter zu tun, als den Verdächtigen vor dem Toten vorbeizuführen, und wenn dann der rechte Mann kam, floß Blut aus der Wunde, und man hatte jedesmal einen Erfolg zu verzeichnen."

„Was müssen Sie für eine unheimliche und krankhafte Phantasie haben!" entgegnete Sanders schaudernd. „Ich bin froh, daß ich nichts mit Verbrechen zu tun habe."

„Mir flößen Verbrechen kein besonderes Entsetzen ein, und Mord am wenigsten von allen. Es gibt so viele Gründe dafür." Dabei blickte er dem andern gerade in die Augen.

„Fräulein Watson wird wohl bald herunterkommen", fuhr er ruhig fort. „Hoffentlich wird es sie nicht zu sehr erschüttert haben! Sie sind ein alter Freund. Möchten Sie nicht einmal hinaufgehen und nachsehen?"

„Nein, danke, lieber nicht. Aber ich kann ja mal anklopfen." Er ging die Treppe hinauf, und Collins Augen folgten ihm. „Ich möchte wohl wissen, ob das Blut hervorbrechen würde!" murmelte er vor sich hin.

Fräulein Watson blieb in London, bis die Leichenschau vorüber war. Diese wurde aus Rücksicht auf die Stellung des Verstorbenen möglichst beschleunigt. Sie mußte nur die Persönlichkeit des Verstorbenen feststellen und bestätigen.

Trotz aller Bemühungen war nichts Neues ans Licht gekommen. Der Fall erregte ungeheures Aufsehen, nicht nur wegen der Tatsache, daß der Ermordete Staatsminister war, sondern auch durch die eigentümlichen Umstände, die das Rätsel umgaben.

Alle Versuche, den Eigentümer des Revolvers zu ermitteln, waren fehlgeschlagen. Lewis Hauswirtin vermochte nichts weiter zu sagen, als daß sie glaubte, es wäre der seinige, denn er sähe ihm ähnlich. Aber ein Webley-Revolver ist ein so gewöhnlicher Typ, daß diese Aussage nicht von Wert war. Die Nummer war eine ganz alte, und die Waffe offenbar durch viele Hände gegangen.

Die Polizei hatte keinen Verdacht gegen eine besondere Person, und die Geschworenen gelangten zu dem üblichen Urteilsspruch: Tötung durch eine oder mehrere unbekannte Personen.

Collins hatte sich die erdenklichste Mühe gegeben, um Mabels Rolle auf das geringste Maß zu beschränken, und daneben war er immer bemüht, ihren Mut aufrecht zu erhalten, ohne sich aufzudrängen. Sanders konnte seine Verstimmung immer noch nicht ganz bezwingen und stürzte sich in die Arbeit, die Papiere des Verstorbenen zu ordnen.

Die Prüfung war überstanden, und alle Damen der Gesellschaft, die sich in den Gerichtssaal gedrängt hatten, versuchten wieder hinauszugelangen. Ob Lewis oder ein Geisteskranker als Täter zu betrachten sei, stand noch immer dahin.

Collins betrat das Hinterzimmer, wo sich die Zeugen befanden. Sein Gesicht war streng und ernst. Er ging rasch auf Frau Simmonds zu, die schluchzend in einer Ecke saß.

„Ich möchte mit Ihnen sprechen", sagte er.

„Jawohl, Herr Collins", erwiderte sie.

„Wollen Sie bitte mit ins Nebenzimmer kommen? Hier sind zuviel Menschen." Sie stand auf und folgte ihm wortlos.

In dem kleinen Nebenraum drehte er sich um und faßte sie fest ins Auge.

„Frau Simmonds, Sie haben Ihre Aussagen unter Eid abgegeben. Sie wissen doch wohl über die Natur des Eides Bescheid?"

„O ja, Sir", erwiderte sie unverzüglich.

„Sie schworen, die Wahrheit zu sprechen, nicht wahr?"

„Ja, natürlich."

„Schön. Sie haben unter Eid ausgesagt, daß Sie den Mann, der Sir James besuchte, nicht kannten?"

Trotz aller Selbstbeherrschung huschte doch ein Ausdruck von Erleichterung über ihr Gesicht.

„Ganz recht, Herr Collins, ich hatte keine Ahnung. Ich konnte ihn nicht sehen. So weit ich weiß, könnten Sie es ebensogut gewesen sein."

„Damit kommen Sie nicht durch, Frau Simmonds! Sie wurden gefragt, ob nach jenem Mann noch jemand anders bei Sir James gewesen wäre, und Sie verneinten es. Das war eine Lüge."

Die Frau sank so vernichtet in sich zusammen wie ein Kinderluftballon, der mit der brennenden Spitze einer Zigarette berührt wird. Es war geradezu, als ob sie zusammenschrumpfte. Sie versuchte zu sprechen, vermochte aber nur den Mund zu öffnen und ihre Lippen mit der Zunge zu befeuchten.

Collins wartete.

„Sagen Sie mir lieber die Wahrheit", mahnte er nach einer Weile. „Wenn ich gewollt hätte, daß dies bekannt würde, hätte ich doch im Gerichtssaal gesprochen, nicht wahr? Soll ich Ihnen sagen, wer Sir James nach jenem Mann besuchte?"

„Ach nein, nein, Sir!" stöhnte sie und hob die Hand, als ob sie sich gegen einen Schlag schützen wollte.

„Sie wissen ganz genau, daß Herr Eric Sanders hinterher kam und daß Sie ihn ins Haus ließen."

„O, woher wissen Sie das?" stammelte sie und starrte verwundert zu ihm empor.

„Für Sie wird es das Beste sein, mir genau zu erzählen, was sich dann begab. Vielleicht weiß ich mehr als Sie denken."

Sie sah ihn ängstlich an.

„O, Herr Collins, er hat nichts mit dem Morde zu tun gehabt! Ganz gewiß nicht!"

„Sagen Sie mir wahrheitsgemäß und genau, was vorgefallen ist. Sonst muß ich die Polizei benachrichtigen", drohte er.

„Es ging so zu", begann sie, während sie sich wie hilfesuchend im Zimmer umsah. „Nachdem der Besuch fort war — und ich gäbe was drum, wenn ich wüßte, wer es gewesen ist — war ich im Eßzimmer, wie ich im Gerichtssaal ausgesagt habe. Herr Eric kam herein, ohne auch nur zu klopfen, denn er kam und ging ja nach Belieben. Er schien sehr aufgeregt zu sein und sagte: „Ich muß Sir James sprechen". „Er will nicht gestört werden", sag ich. Da sagt er „Ich werde mal bei im anklopfen und fragen".

„Einen Augenblick Frau Simmonds! War das, nachdem Sir James den Brief fortgeschafft hatte?"

O ja, nachdem er wieder zurückgekommen war."

„Das wissen Sie ganz bestimmt?"

„Dann bitte weiter!"

„Herr Sanders klopfte an die Tür, aber es kam keine Antwort. Dann klopfte er nochmals, aber es war nichts zu hören. Da schrieb er irgendetwas auf eine Karte und sagte: „Sir James, wollen Sie so gut sein, die Karte zu lesen" und wartete dann wieder. Nun hörte man drinnen etwas, als ob jemand sich sehr langsam bewegte, und eine Stimme sagte: „Gehen Sie fort."

Collins fuhr zusammen. „Sind Sie dessen ganz sicher?"

„O ja, Sir, ich stand ja an der Tür. Ich hatte Angst, er würde herauskommen, und es würde zu 'ner Prügelei kommen."

„Warum denn?"

„Weil es am Abend vorher einen fürchterlichen Spektakel zwischen Sir James und Herrn Sanders gegeben hatte."

„Meinen Sie damit, daß sie sich prügelten?"

„Ach nein, das sag ich nur so. Sie zankten sich nur."

„Worüber denn?"

„Na, das geht mich ja eigentlich nichts an, aber ich glaube, es war wegen Fräulein Mabel."

„Fahren Sie fort", befahl Collins.

„Dann sagte Herr Sanders, „wollen Sie mich nicht einen Augenblick anhören?"

„Und bekam er eine Antwort?"

„Nein, wir hörten nur ein fürchterliches Gestöhn, und da sag ich zu ihm: „Machen Sie lieber, daß Sie rasch wegkommen. Sir James hat da drinnen einen geladenen Revolver" Warum ich das sagte, weiß ich selbst nicht recht, aber ich wollte ihn loswerden."

„Und was antwortete er?"

„Er sagte: „Den hab ich auch, wenn es darauf ankommt". Aber dann drehte er sich um und ging ohne ein weiteres Wort aus dem Hause. O, Sir, hoffentlich schadet es nichts, daß ich es Ihnen erzählt habe!"

„Regen Sie sich nicht auf. Sie haben Ihre Pflicht getan. Aber Sie dürfen es niemand anders erzählen — merken Sie sich das!"

„Das will ich tun. Und ich bin ganz sicher, daß er nichts damit zu tun gehabt hat, Herr Collins! Darum habe ich ja nichts davon gesagt."

„Nun nur noch eine Frage! Dann bin ich fertig! Ueberlegen Sie Ihre Antwort wohl. War es Sir James, der drinnen im Zimmer antwortete?"

Jede Spur von Farbe entwich aus ihrem Gesicht und sie schien einer Ohnmacht nahe.

„O, Sir, das weiß ich nicht! Ich habe seit dieser fürchterlichen Sache immerzu darüber nachgedacht. Ich glaube nicht, daß er es war. Es klang wie seine Stimme, aber undeutlich und dumpf." Sie flog an allen Gliedern und war offenbar im Begriff zusammenzubrechen. Collins nahm ein Fläschchen aus der Tasche und zog den Stöpsel heraus.

„Trinken Sie das. Es wird Ihnen gut tun. Ich bin jetzt zu Ende".

„Danke, Sir", flüsterte sie und tat einen tiefen Zug.

„Und halten Sie ja reinen Mund! Sprechen Sie mit keinem Menschen davon. Ich werde auch nichts davon sagen, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Also noch einmal: Kein Wort davon! Sie würden ungeheueres Unglück anrichten, wenn Sie es täten."

Der Kognak schien sie übermannt zu haben. Sie sank schluchzend auf einen Stuhl nieder.

„O, was würde Fräulein Mabel sagen!" jammerte sie.

Collins warf ihr noch einen Blick zu und verließ dann das Zimmer. Er hatte erfahren was er wissen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Echte Kelims
Deutsche
Brücken (kleine Teppiche)
Diwandecken
wegen Verkleinerung des Lagers in diesem Artikel
bedeutend unter Preis
PAUL SCHULZ
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum. 1475

Kunst-Stopferei
und Handweberei
Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar Flicken angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung
Telephon Nr. 4598 Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden
Herren- u. Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.
1533

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität zu billigsten Preisen im
Möbelhaus 2186
ERNST GOOSS, Kreuzstraße 26 und Markgrafenstraße 41
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Gegen Grippe u. Schnupfen
Malphigoltabletten
Asthmasolutor u. Bronchosolut
ges. gesch.

das wissenschaftlich begründete u. ärztlich empfohlene wirksame Mittel gegen Bronchialasthma, akuten und chronischen Bronchialkatarrh, akuten und chronischen Katarrh der oberen Luftwege, nervöse Nasen-Rachenleiden, Keuchhusten, Grippe und Erkältungen aller Art, bezw. deren Folgeerscheinungen, Schnupfen. — Malphigoltabletten, Asthmasolutor u. Bronchosolut haben sich als ein zuverlässiges, schleimlösendes Mittel bei all. obengenannten Erkrankungen erwiesen und überraschend gute Erfolge gezeigt. Sogar bei ganz veralteten Leiden bringen sie schon nach dem erst. Gebrauch Erleichterung. Malphigoltabletten, Asthmasolutor u. Bronchosolut sind Mittel z. Inhalieren u. Gurgeln, die durch ihre guten Erfolge ein lange entbehrtes, gutes Mittel gegen die Grippe usw. darstellen.
Laboratorium Malphigol Dresden-A. 20
Eingetragene Schutzmarke
Preis pro Packung Mk. 2.50. — Zu haben nur in Apotheken.
Engros-Niederlage für Karlsruhe und Umgebung:
Leopold Fiebig Karlsruhe i. B.
Telefon 283 und 28310 A1
wo die Herren Ärzte Probepackungen und Prospekte gratis erhalten

Drahtzäune
mit Holz-, Eisen- und Zementpfosten für Neubauten, kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür und Tore. Hühnerhöfe.
...ergitter • Schutzgitter • Reparaturen
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
Telef. 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33
6848

Die besten deutschen Handarbeitsgarne
C·M·S
CAMEZA
besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz
garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
Freiburg i. B.
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN:
CAMEZA
und
C·M·S
In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

ORLAN
D. R. W. Z.
HEIL-SALBE . . . 1.—
TOILETTEN-CREME . . 80 ₰
reizloses und zuverlässiges Wundheilmittel bei Ausschlägen, Wundsein der Kinder, Flechten, Schrunden, bei Fuß- und Armschweiß, Gesichtsröte, Geschwüren und Hautunreinigkeiten, bei schmerzhaften Wunden jeder Art. Unentbehrlich in der Kinderstube und auf dem Toilettetisch. Erhältlich in allen Apotheken oder direkt zu beziehen durch:
Privilegierte Apotheke, Forchtenberg (Württemberg). 5071a

Perücken zu verleihen
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt,
Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. bei d. Uhr

Billige Möbel-Transporte
mit folgenden Retourmöbelwagen: 4214
von Frankfurt a. M., von Leipzig, von München, von Stuttgart nach hier
Hermann Schultis, Möbelspedition
Amalienstraße 12 Telefon 5583

Lachen muß man
wenn man hört, wie naiv doch manche Leute sind.
Läßt sich da Herr Bliemchen auf einer Reise nach Bayern Naturwunder zeigen. „Und jetzt", so erklärt der Führer, „kommt eine Eiche, die 10 Männer nicht umfassen können." „Ach gommen Se", wehrt Bliemchen darauf ab, „was soll'n wir da erscht hinjähn, wänn wir se doch nicht umspannen gönnen?!"
Freuen wir uns alle, daß uns Seele und Gemüt erhalten blieben. Kehren wir zu zwei begeisterungsfähigen Menschen zurück: zum Münchner Kindl, dem Wahrzeichen der alten, weltbekannten Zuban-Zigarettenfabrik, und Dr. Ali Nabi, unserem Tabakdoktor.
Die Freude ist beim Kindl groß, als heute der gute Tabakdoktor zur Besichtigung der weiten Tabakfelder aufbricht.
Ein flinker Wagen bringt beide voran. „Liebes Kindl", so weist der Alte den Weg, „diese riesengroßen Tabakplantagen bebauten schon in ältester Zeit meine Vorfahren.
In rastloser Arbeit gelang es mir, das Erbe meiner Väter zu vergrößern und vor allem Verbesserungen zu finden, die für sämtliche heimischen Pflanzungen ohne Ausnahme von größter Bedeutung wurden.
Nun ist Dir wohl klar, weshalb gerade unsere Tabake die edelsten und die gesuchtesten im ganzen Orient sind. Von neuem wiederhole ich es: alles das kommt einzig und allein der Zuban-Zigarettenfabrik zugute.
Jetzt weißt Du auch, warum die Zuban-Zigaretten ihren Weg über die Erde fanden und warum die Zuban-Zigaretten zur Weltmarke geworden sind:
Zuban-Zigaretten
sind in der Güte unübertrefflich!"
Übermorgen hören Sie mehr!
Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichten, süffig süßen Mischungen unserer Zigaretten sind Glanzstücke der heutigen Zigaretten-Herstellungsart.
Drum seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern
werden Sie Künstler des Geschmacks!
Rauchen Sie: Orta,
die Zuban-Vierer!

Karlsruher Turnverein 1846

KTV 1846

Samstag, 29. Januar 1927

8–3 Uhr

4142

STAEDTISCHE FESTHALLE

in sämtlichen Räumen

GROSSER MASKENBALL

Badischer Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeberverband.

Einladung

zu der am Mittwoch, den 26. Januar 1927, nachm. 3 Uhr, im Gartensaal des Restaurants Moninger, Karlsruhe (Kaiserstraße, Elektr. Haltestelle Hauptpost) stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

für das Jahr 1927.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Geschäftsbericht für das Jahr 1926.
3. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1926.
4. Voranschlag und Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1927.
5. Neuwahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder (Wiederwahl gestattet).
6. Vortrag über „Die Artamanenbewegung in der Landwirtschaft". (Herr Dr. Schenck-Karlsruhe.)
7. Lichtbildervortrag über „Wo kann der Landwirt sparen?" „Die Bedeutung der Landarbeitsforschung für die badische Landwirtschaft" (Herr Diplomlandwirt Steinmetz-Durlach).
8. Anträge und Wünsche. (3612)

Der Vorsitzende: Dr. v. Bogau. Der Geschäftsführer: Dr. Schenck.

Privat-Handels-Schule „MERKUR" Dr. K. Döll

Karlstraße 13 Tel. 2018.

Mod. Sprachunterricht

English, Français, Español, Hollandsch und

4126 **Abendkurse** in

Buchführung

für Anfänger und Fortgeschrittene.

Beginn: 26. Januar.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen

E. Fischer

staatl. gepr. Dentist

KARLSRUHE Fernspr. 6307
Putlitzstr 18. B1293

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Mitglied des Deutsch. u. des Badischen Sparkassen- und Giroverbands

Der Deutsche Sparkassenverband verfügt über ein eigenes

Kommunal-Giro-Netz

dem 2679 Sparkassen u. 8313 Nebenstellen u. Annahmestellen, d. s. rund

11 000 Sparkassenstellen

angeschlossen sind. 1459

Die Überweisung auf dem kommunalen Giro-Netz erfolgt kostenlos. Die Beträge auf Girokonto werden bis zur Ausführung d. Überweisung verzinst.

Nähere Auskunft erteilt das

Städt. Sparkassenamt

Kapitalsanlagen

Treuhandges. mit ersten Referenzen weist gute Anlagemöglichkeiten für größ. und klein. Kapitalien nach.
Gefl. Zuschriften mit Angabe des Kapitals unter Nr. **276a** an die Bad. Presse erbeten.

Amtliche Anzeigen

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Das Forstamt Odenheim versteigert am Donnerstag, den 27. Januar 1927, nachm. 2 Uhr, in der Bahnhofwirtschaft in Menzingen aus Distr. VI Häuselwald, Abt. 2: 2 St. eich. Nutzschichtholz, Brennholzster: 138 buch., eich. u. gem. (Los 628—715). Wellen: 2100 buch., eich u. gem. (Los 289—311). 1 Los Schlagraum. (Förster Stricker, Odenheim). (373a)

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe mit Zusammenkunft Sofienstraße 114, Hofgebäude, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 gr. Zigarettenmaschine, komplett,
1 gr. Tabakschneidmaschine,
1 gr. Schleifmaschine,
1 kleine Schleifmaschine.

Versteigerung bestimmt.

Karlsruhe, den 22. Januar 1927. (4224)
Greiber, Gerichtsvollzieher.

Für nur 2 Mark

können Sie elegant erscheinen

durch Entstauben, Aufdämpfen und Bügeln Ihres **Anzuges, Kostümes** u. **Mantels** (Plüsch und Samt extra). Bei Eilaufträgen kann gewartet werden. Fachmännische Bedienung. Auf Wunsch Abholung u. Zustellung.

Gu-bi-sch- Gut! billig! schnell!

Bügel-Centrale — Amerik. Kleiderpflege
Emil Neubrand
Zähringerstr. 41a, neb. der Kronen-Apotheke, Straßenbahnhaltestelle Kronenstraße. 1623

---

wascht und bügelt
KRAGEN
innerhalb 1 Woche
WIE NEU
Annahmestelle:
Färberei Lasch
Filialen in allen Stadtteilen. 1190

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der

„Badischen Presse"

Welt-Detektiv

Auskunftei, Detektei Preiß, Berlin W. 111, Kleiststr. 36 (Nähe Nollendorfpl.). Kurf. 4543. Zuverlässigste Beobachtungen. Ermittlungen in jeder **Privat-Geschäftssache,** Entsendung gewandter Detektive(innen) überall hin.

Heirats-Auskunftei

über Herkunft (Stand d. Eltern, Geschwister), Ausbildung, Werdegang, Lebensführung, Umgang, Tätigkeit, Einkommen, Ruf usw. Im in- u. Ausland sowie Uebersee! Vieltausendfach empfohlen seit 1905. **Größte Praxis.**

Eine gute Einheirat

ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr Eigen nennen! Bei uns werden täglich aus allen Gegenden gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 53 gegen 30 Pfennig. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. — Sonderabteilung für Einheiraten. — (A193)

„Der Bund"

Größte Organisation des Sichfindens.
Zentrale Kiel.
Zweigstelle Karlsruhe i. B., Zirkel 16.

Heiratsgesuche

Kaufmann, in sich. Existenz, große Erscheinung, sucht

Lebensgefährtin

Ich lege Wert auf Herzensbildung u. gute Erziehung. Vermögen nicht unbedingt erforderl. Es mögen sich nur Damen nicht über 28 Jahre mit großer Gestalt, die sich nach einem glückl. Heim sehnen, melden. Angeb. mit Lichtbild unter Nr. C6678 an die Badische Presse erbet. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Kapitalien

Hyp.-Gelder

auszuleihen. Hyp.-Ankauf. O.-Insp. Brenner, Karlstr. 29a. (B1266)

Hypotheken-Gelder

zu sehr günstigen Bedingungen hohe Auszahlung aus Privatband u. von Geldinstituten **zu vergeben.** 260a
Heinr. Freiberg MANNHEIM
P. 6. 20 Telef 31464

M 4000.

auf 1. Hypothek v. Privat sofort gesucht. Angebote unter Nr. 4210 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Gesucht: 7 od. 8 Z.-Wohnung m. elektr. L. und allem Zubehör.
Geboten: ebensolche 5 Z.-Wohnung in freier Lage der Mittelstadt, unter der Bedingung, daß Umzug ganz oder teilweise vergütet wird. Angeb. unt. Nr. N6663 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.

Geboten schöne, sonnige Dreizimmerwohnung m. allem Zubeh. Weststadt). Gesucht Vierzimmerwohnung womögl. Zentrum, evtl. Umzugsvergütung. Angeb. u. Nr. X6523 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch.

Geboten schöne 3 Z.-W. m. Mans. i. d. Südst. 4. St., Jahresm. 320 M. Gesucht 3 od. 2 Zimm m. Mans., 1. Stock, mögl. Weststadt. Angeb. unter G6682 an die Bad. Pr.

Wohnungs-Tausch.

3 Zimmer-Wohnung part., Mittelstadt, Nähe Durlach. Tor, geg. ebensolche gleich welcher Lage zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. D6654 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

parterre, Südstadt, Nähe Hauptbahnhof, gegen ebensolche 2., 3. oder 4. Stock, Lage gleich, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. U6695 an die Badische Presse.

Großer Laden

und schöne 5 Zimmerwohnung, Kaiserstr., gegen 5—6 Zimmerwohnung ebenfalls Kaiserstr. I. Etage, zwischen Hauptpost und Marktplatz zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. B6646 an die Badische Presse erbeten.

Schöne ger. moderne **4 Z.-Wohnung** mit Bad, Veranda, Garten usw., Weststadt, Friedensmiete 850 Mk. gegen mod. herrschaftl.

6—7 Z.-Wohnung

Zentralheizung, Weststadt, zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 4178 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung, freie Lage d. Oststadt, auf 1. März 27 freiwerd. Wohnungsuch. m. Vordringl.-Karte. Angeb. u. X6648 an die Bad. Pr.

Zu vermieten.

Wegen Wegzug ist eine **3 Z.-Wohnung** Badezimmer, Küche und el. Licht, in sonnig. Weststadtlage m. Uebernahme der Möbel sofort beziehbar. Angebote unt. Nr. S6693 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungstausch.

Eine schöne große Zweizimmerwohnung mit Zubehör wird gegen Dreizimmerwohnung zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet, auf sofort od. später. Ang. u. K6660 an die Bad. Pr.

2—3 möbl. Zimmer m. kl. Küche und Keller in gutem Hause zu vermieten. Eisenlohrstraße Nr. 43. (B1227)

Geräumiger

Eckladen

in verkehrsreicher Lage der Südstadt zu vermiet. Sehr geeignet für Industrie als Propagandalokal. Näheres unt. Nr. O6664 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche

4 Zimmerwohnungen

in der Vorholzstraße auf 1. April zu vermieten. Off. an **Martin Rieger,** Architekt, Karlsruhe, Sternbergstr. 15, Tel. 3877. (B1279)

Neubauten

Ecke Blücher-Dragonerstraße 3. und 4 Zimmerwohnungen mit Bad und evtl. Autogarage **zu vermieten** B1284
Näheres Ritterstraße Nr. 42

Besonders preiswerte u. schöne

Tafel-Service

Feston, Goldrand und Röschenkante eingetroffen.

Für 6 Personen: **27.50**
Für 12 Personen: **48.50**

Bitte um unverbindliche Besichtigung.
Mit kleiner Anzahlung werden Service bis zur Konfirmation und Kommunion zurückgestellt.

Geschenkhaus

Wohlschlegel

Kaiserstraße 173

1447

Zu vermieten

Wohnungsnachweis

Ackermann, Kriegsstr. 86.

Beschlagnahmefreie, moderne (1577)
4 Z.-Wohnung
mit allem Zubehör, Uhlandstr. 48, sofort zu vermieten. Näheres im Büro Lameystraße 47.
Schaffert u. Sohn.

Gegen mäßige Miete-Vorauszahlung schöne, neuzeitig, hergerichtete
3- und 4-Zimmer-Wohnungen
mit Linoleumböden, in gesund. Stadtteil Karlsruhes, a. Ettling. Waldlaufend zu vermieten.
Ingenieur-Büro Anton Schneider, Friedenstraße Nr. 20, Tel. 2519. (B1221)

4 Zimmer-Wohnung

zentrale Lage, gut. Haus, kann geg. Umzugskosten u. klein Abstandssumme freigemacht werden. Angebote unt. Nr. 368a an die Badische Presse.

Per 1. März beschlagnahmefreie große Dreizimmerwohnung. Mädchenzimmer, Küche usw (Bismarckstr.) zu verm. Angeb. unt. Nr. M6682 an die Badische Presse.

Lagerraum und Keller

zu vermieten Markgrafenstr. 45, pt. (B1228)

Beschlagnahmefreie, sonnige, geräumige
3 Z.-Wohnung
mit Zubehör (Bad usw.) im Weiherfeld auf 1 April zu vermieten. Angeb. unt. Nr. P6640 an die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimm., el. L. m. 1 od. 2 Betten u. Pens. zu vm. Ettlingerstraße 21, part (B1202)

Eine schöne **Einzimmerwohnung** sofort zu vermieten. Darlanderstraße 111 (B1292)

Zimmer

Ein Zimmer m. Kochgelegenheit als Büro oder Werkstätte geeignet, Lagerraum, Bahnhofnähe zu verm. Eilangeb. unt. F6666 an die Bad. Pr.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Kochgas, Wasch., auf 1. Febr. i. mod. Hause z. verm. Angebote u. Nr. R6617 an die Bad. Pr.

An Servierfräulein warm., hübsch Zimmer Nähe Hochschule, zum 1 Febr. zu vergeben. Angebote u. Nr. G6653 an die Badische Presse.

Gemütl. Zimmer

b. nett. Leuten, in schön gesunder Weststadt-Lage, an nur solid. Herrn zu verm. Angebote u. Nr. F6656 an die Bad. Pr.

Großer

Missions-Briefmarken-Verkauf.

Im Gewerbehaus der Stadt Köln sollen die dort lagernden garantiert nicht sortierten Missions-Briefmarken der ganzen Welt im Gewicht von mehreren tausend Kilo, von Missionen, Klöstern, Regierungen usw. stammend, seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken ohne Unterschied des Wertes, durch die Unterzeichnete nach Gewicht verkauft werden. Der Verkaufstermin wird in den großen Tageszeitungen noch bekanntgegeben. Interessenten erhalten vorher **(jetzt)** versiegelte oder plombierte Original-Probepakete von 1 bis 10 Kilo brutto. Ein Original-Probekilo brutto (10 000—20 000 Stück) kostet 21 Mk., 2 Kilo 30 Mk., 4 Kilo 50 Mk., 10 Kilo 100 Mk Kassa voraus portofrei, sonst Nachnahme. Ausland nur Kassa voraus. Fernsprecher: Rheinland 3375, Postscheckkonto: Köln Nr. 53106. Bankkonto: Kreissparkasse Köln Nr. 1646. (A214)

Briefmarken Ein- und Ausfuhr G. m. b. H., Köln, Gewerbehaus 9.
Größtes Unternehmen dieser Art.

Möbliertes Zimmer zu vermieten (B1287)
Sofienstraße 53, part.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Febr. zu vm. Kaiserstraße 133, II. Martin. (B1289)

Einf. möbl. Zimmer

an Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. Zu erfrag. unter Nr. J6684 in der Badischen Presse.

Mietgesuche

Wer vm. jg., ruh. Ehep. freie **1-2 Z.-W.** Off. u. **3808** a. d. Bad. Presse erb.?

4—6 Zimmer-Wohnung mit Bad und übl. Zubehör von Staatsbeamt. in gutem Hause per 1. Febr. oder später zu mieten gesucht. Parterre bevorzugt. Angebote unter Nr. 1535 an die Badische Presse.

Pensioniert. Hauptlehrer sucht in Gebirgsgegend eine schöne **4 Zimmer-Wohnung** zu mieten. Angebote u. Nr. C6655 an die Badische Presse.

3-4 Z.-Wohng.

v. kinderl. Ehep., wohnungsber. evtl. auch im Tausch, gleich od. auf 1. April gesucht. Angebote unter Nr. F6056 an die Badische Presse.

1 od. 2-Z.-Wohnung

gesucht. Angebote unter Nr. 3922 an die Badische Presse erbeten.

Jung., kinderl. Ehepaar sucht **Einzimmer-Wohnung** mit Küche od. gr., leeres Zimm. geg. Mietevorauszahlg. Angebote u. Nr. Z6650 an die Bad. Pr.

1—2 leere Zimmer

oder Zimmer u. Küche, mögl. heizbar, m. elektr. Licht, von berufstätigem Fräul. gesucht. Ang. u. Q6516 an die Bad. Pr.

Berufsl. Ehepaar o. K., sucht zum 1. Februar **gut möbliertes Zimmer** m. 2 Bett. u. Küchenanteil in nur ruhigem Hause. Angeb. unt. Nr. G6533 an die Bad. Pr.

Jung. kinderl. Ehepaar sucht **leeres Zimmer** mit Küche oder zwei Mansardenzimmer auf 15. Febr. oder später. Angebote unter Nr. J6659 an die Badische Presse

Zimmer

Helles Zimmer

m. sep. Eing. von ält. Herrn zu miet. ges., wor. auch Geschäftsbriefe erledigt werden können. Angebote an Postlagernd Nr. 810 Karlsruhe. (B1217)

Jung., kindl. Ehepaar sucht auf sofort ein **möbl. Zimmer** heizb. Angebote m. Preis unter Nr Z6675 an die Badische Presse.

Leeres, größ., heizb. **Zimmer** evtl. Mansarde, v. bess. ält. Dame (Krankenpfl. daher wenig zu Hause), mögl. Nähe Karlstor, gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 1617 an die Badische Presse.

Handwerker sucht möbl. Zimmer, wo Gelegenheit Motorrad einzustell. Angebote u. Nr. B6677 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Hauptpost per 1. Febr. von berufstätigem Fräulein gesucht. Angebote unter Nr. P6686 an die Badische Presse.

Heizb. Mans.-Z. v. solider Frl. a. 1. Febr. ges. Zuschr. m. Preis u. Nr. D6689 an die Bad. Pr.

Ein großes Zimmer evtl. 2 Mansarden leer auf 1. Februar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. H6683 an die Badische Presse.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen ¼10 Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 74 Jahren, mein lieber Mann Bruder, Schwager und Onkel

Egidius Bohnenstengel.

KARLSRUHE, den 22. Januar 1927.
In tiefer Trauer:
Frau Sofie Bohnenstengel geb. Bauberger.
Beerdigung Dienstag, den 25. Januar, nachmittags ½2 Uhr. B1305
Trauerhaus: Rudolfstraße 14, V.

Ingeborg Rau
Dipl.-Ing. Richard Eissenhauer
Reichsbahnbaumeister
Verlobte

Karlsruhe i. B. *Trier*
4180 *Januar 1927*

Verliebt, verlobt, doch erst vermählt,
Wenn Krämers Möbel sind gewählt

1289 *S. Krämer, Kaiserstr. 30.*

Josef Goldfarb

Herren-Mass-Schneiderei exclusivster Art

Ia Anzug Mk. 175.—

Kleiner Laden od. Werkstatt

möglichst mit 2—3 Zimmerwohnung sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. S6668 an d. Bad. Pr.

---

2 mittelgroße Räume

günstig gelegen, als Büro
zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unt Nr 1553 an d. Bad. Presse.

5—6 Zimmer-Wohnung

in guter Wohnlage oder

HAUS

mit freiwerdender 5—6-Zimmerwohnung in guter Lage für sofort gesucht.
Angebote unter Nr. M6524 an die Bad. Presse

Von jungem, ruhig., kinderlos. Ehepaar per 1. Febr. oder später, beschlagnahmefreie 2—3 Zimmerwohnung (auch Stadtteil Beiertheim) zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 1575 an die Badische Presse erbeten.

6-7 Zimmer-Wohnung

beschlagnahmefrei, eventl. auch Einfamilienhaus, zum 1 April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr 3988 an die Badische Presse

---

Brennholz

für Hausbrand u. Industrie, in jedem Quantum frei Haus und wagonweise
Erstklassige Qualität Niedrige Preise
Jakob Finkelstein G. m. b. H.
Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz)
Fernruf 6275. 1004